

WIEN BLEIBT WIEN

BRIEFE UND DOKUMENTE

K. K.
HOF-OPERTHEATER

N. VIII 186.
1902

An
Ihren Wohlgebornen

Herrn Emilie Trichle, Soubrette am k. k. Hofoperntheater
Wien.

In Einladung Ihres Stiefbruders Graf Johann die
hohe k. k. und k. General-Intendanten des k. k. Hoftheaters
den vorstehenden Urlaub vom 1. December d. J. bis
1. März 1903 bewilligt, wovon Sie zuerst in
Kenntnis gesetzt worden.

Wien am 27. November 1902

Die k. k. und k. Direction des k. k. Hofoperntheaters

Stuhler

SONDERLISTE 6 MIT SONDERPREISEN

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER

OKTOBER 2018

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Dr. Barbara van Benthem - Eberhard Köstler
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 15 Kaiser Franz I., Adelsdiplom
Vorderumschlag: Nr.141 Gustav Mahler

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Aichinger, Ilse**, Schriftstellerin (geb. 1921). 5 eigenh. Ansichtskarten und 1 eigenh. Briefkarte, jeweils mit U. und 2 eigenh. Nachschriften von Günter Eich. Wien, Großgmain u.a., 17. XI. 1962, 18. VI. 1964 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. Mit 1 eigenh. adressierten Umschlag. 200,-

An den Freund der Familie Johannes von Guenther, über Lesungen, Lesereisen und den Schriftstelleralltag, zum Beispiel: „[...] unser Aufenthalt in Wien zieht sich in die Länge [...] (17. XI. 1962). - „[...] Günter fährt nach Paris, bleibt über Pfingsten dort und ich hier (nur) zu der blöden Lesung nach Mü[nchen ...]“. - „[...] heute liest er in Alexandrien und er wird wohl erst ziemlich in den Dezember hin wiederkommen! [...]“.

2 **Alfvén, Hannes**, Physiker und Nobelpreisträger (1908-1995). Eigenh. Widmung. Wien, 29. VIII. 1975. Gr.-8°. 1 Seite. Auf dem Papier der Wiener „Zentralsparkasse“. 80,-

Alfvén erhielt 1970 den Physik-Nobelpreis für „seine grundlegenden Leistungen und Entdeckungen in der Magnetohydrodynamik mit fruchtbaren Anwendungen in verschiedenen Teilen der Plasmaphysik“. - Beiliegend ein Begleitschreiben des österreichischen Bundeskanzleramtes, das der Bitte des Sammlers entsprochen hatte, ihm ein Autogramm des Nobelpreisträgers anlässlich eines Symposiums über Atomenergie in Wien zu besorgen. Das Amt bedauert zudem, keine Unterschrift von George Wald geliefert zu haben, da dieser kurzfristig abgesagt hatte.

3 **Alt, Rudolf von**, Maler (1812-1905). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. III. 1889. 8°. 1 Seite. Kartenbrief mit Adresse und Frankaturausschnitt. 250,-

An Josephine von Marthaler in Wien in Altersschrift: „[...] Noch immer nicht mobil muß ich nochmals wegen morgen um Entschuldigung bitten, hoffe aber nächsten Freitag wieder in mein Amt [Prof. der Akademie der bildenden Künste] eintreten zu können, das ich so sehr durch Schicksalstücke vernachlässigen mußte [...]“ - Rudolf von Alt ist der berühmteste Wiener Vedutenmaler. - Selten.

Staatsbesuch in Wien

4 **Annan, Kofi**, Politiker und Nobelpreisträger (geb. 1938). Besuch seiner Exzellenz des Generalsekretärs der Vereinten Nationen Kofi Annan in Österreich. Programmheft mit eigenh. U „K Annan“. Wien, 18. bis 21. V. 1997. 8°. 18 Blatt. Orig.-Broschur mit Kordelheftung. In adressiertem Umschlag. 200,-

Ablaufplan für den Staatsbesuch, u.a. mit Angabe der Wagenfolge, auf der Rückseite von Kofi Annan eigenh. signiert. Beiliegend eine Porträtfotografie mit eigenh. U. sowie ein Begleitschreiben des Präsidenten des Österreichischen Nationalrates. - Annan war von 1997-2006

siebter Generalsekretär der Vereinten Nationen. 2001 erhielt er gemeinsam mit den Vereinten Nationen den Friedensnobelpreis „für den Einsatz für eine besser organisierte und friedlichere Welt“.

„zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Gemeinden“

5 **Arenberg, August Maria Prinz zu**, französischer Offizier in österreichischen Diensten (1753-1833). Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 8. V. 1821. Fol. 1 Seite. 180,-

Bestätigt den Erhalt von 200 Gulden „zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Gemeinden Familien und Individuen“. - Arenberg trat jung in den französischen Militärdienst ein. Er übernahm vom Großvater mütterlicherseits das nach diesem benannte Infanterieregiment La Marek. Dieses setzte sich fast ausschließlich aus Soldaten aus Deutschland zusammen. Die Bedingung der Übernahme war die Annahme des Titels eines Grafen de la Marek, den Arenberg nun führte. Er diente im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg auf außereuropäischen Kriegsschauplätzen. So war er mehrere Jahre in Indien. Nach Ausbruch der französischen Revolution 1789 wurde La Marek Mitglied der Konstituante. Er war Mitglied der gemäßigten Hofpartei und stand in enger Beziehung zu Mirabeau. Diesen unterstützte er mit erheblichen finanziellen Mitteln. Er sorgte für dessen Zugang zum Königshaus in der Hoffnung so die Monarchie zu retten. Nach dem Tod Mirabeaus im April 1791 flüchtete er nach Österreich. Dort nahm er den Namen Arenberg wieder an. Er diente mehrfach als Unterhändler mit den französischen Behörden. Nach 1814 lebte er in Brüssel. Er war Generalleutnant der niederländischen Armee. Nach der Gründung Belgiens 1830 blieb er als Privatier in Brüssel und war als Autor tätig. Er hinterließ unter anderem einen Briefwechsel mit Mirabeau und seine Memoiren und eine bedeutende Gemäldesammlung. - Etwas fleckig.

6 **Arneth, Alfred von**, Historiker und Politiker (1819-1897). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Wien, 20. III. 1894. Qu.-16°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 40,-

An den Diplomaten und Schriftsteller Josef von Doblhoff-Dier (1844-1929) in Salzburg: „[...] sagt für [...] die überaus gütige Übersendung der beiden Photographien welche man nicht ohne eine gewisse Wehmuth betrachten kann, seinen wärmsten und herzlichsten Dank [...]“ - Arneth war seit 1868 Leiter des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Mitarbeiter der „Monumenta Germaniae Historica“, Mitglied verschiedener historischer Kommissionen, Mitinitiator des Volksbildungsvereins, seit 1861 liberaler Abgeordneter des niederösterreichischen Landtags und seit 1869 Mitglied des Herrenhauses.

7 **Artaria, Carl August**, Präsident der Wiener Konzerthaus-Gesellschaft, Musikverleger (?-1919). Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung. Wien, 23. V. 1911. Qu.-16°. 2 Seiten. 55,-

Dankt für das Manuskript eines Aufsatzes.

8 **Artmann, H. C. (Hans Carl)**, Schriftsteller (1921-2000).
Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 7. V. 1969. 8°. 1
Seite. 150,-

„Anstelle eines rechtschaffenen Stammbuchverses diese drei Zeilen
[...]“.

9 **Auernheimer, Raoul**, Schriftsteller (1876-1948). Eigenh.
Albumblatt mit U. Wien, 16. IX. 1909. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit
eigenh. Umschlag. 55,-

An den Schüler Martin Flaum: „Ich grüße die Jugend! [...]“.

10 **Auernheimer, Raoul**, Schriftsteller (1876-1948). Eigenh.
Briefkarte mit U. Wien, 28. XII. 1909. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten.
Gedruckter Kopf. 150,-

„Lieber Meister, Die Anerkennung, die Sie meinem 'Dubois' zollen,
erquickt mich wahrhaft [...]“ Gemeint ist die Napoleon-Erzählung
„Dubois und der Kaiser“.

Revolution 1848

11 **Auersperg, Max Graf von**, österreichischer General
(1771-1850). Brief mit eigenh. U. Wien, 3. V. 1848. Fol. 1/2 S.
280,-

An das Wiener Freiwilligen-Bataillon in Wiener Neustadt: „Man ert-
heilt unter Einem den Monturs Hauptleuten den Auftrag die Beklei-
dung und Ausrüstung des Bataillons mit aller Energie zu betreiben.
Zu diesem Behufe wird dieselbe die verschiedenen Sorten parthien-
weise an das Bataillon senden, namentlich werden 1160 Exercirkappen
für die Mannschaft vom Feldwebel abwärts mit Ausschluß der Privat-
diener zugesendet werden. Sollten noch einige Mann diese Kopfbede-
ckung benöthigen so ist die Anzeige sogleich hierher zu erstatten, so
wie man von 3 zu 3 Tagen über die abgängigen Monturs- u. Rüstungs-
sorten den Bericht gewärtiget um fortwährend auf die Montur Haupt-
leuten diesfalls einwirken zu können.“ - Interessantes Dokument aus
der Zeit der Wiener Revolution.

12 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Brief
mit U. Wien, 1. I. [1900]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Mono-
gramm. 110,-

An einen Kenner der Interna des Burgtheaters als Begleitbrief zu einer
Rezension von Rudolph Lothars Buch „Das Wiener Burgtheater“
(1899) und mit der Bitte um Korrektur.

13 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Post-
karte mit U. Wien, 4. I. 1906. Kl.-8°. 1 Seite. 66,-

An das Hotel „Vier Jahreszeiten“ in München: „Erbitte Zimmer für 6. d. abends [...]“.

14 **Barach, Rosa**, Schriftstellerin (1840-1913). 2 eigh. Gedichtmanuskripte (zus. 80 Zeilen), jeweils mit U. Wien, Pfingsten 1897. Gr.-4°. Zus. 4 1/2 Seiten. Doppelblätter. 220,-

Zwei Fassungen des Gedichts „Das Deutsche Wort“: „Nr. 1. Zur Begrüssung der Deutschen in Brünn“ und „Nr. 2. Zur Composition.“ Mit leicht unterschiedlichen Wortlauten: „Ertöne laut du deutsches Wort, | In Oestreichs deutschen Landen. | Du einest uns, ein treuer Hort | Als wie mit eh'rnen Banden [...]“ Die andere Fassung klingt wesentlich militanter und nimmt Bezug auf die am 5. April 1897 unter Badeni erlassene Sprachenverordnung, welche die zweisprachige Amtsführung in Böhmen und Mähren (auch in den überwiegend deutschsprachigen Gebieten) festlegte. - Erstmals in veränderter Form 1870 als Flugblatt erschienen. - Barach war die erste Frau, die in Wien öffentliche Vorlesungen hielt. Sie gründete in Kahlenbergerdorf ein Kinderasyl und rief den Wiener Schriftstellerinnenverein „Vorwärts“ ins Leben.

Homöopathie

15 **Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Ohne Ort [Wien], 26. XI. 1825. Qu.-8°. 1 Seite. 180,-

Als Albumblatt: „Die Helden, die Homer läßt wandeln, | War'n von gutem Herzen und fester Natur, - [...] Ich glaube, sie lebten noch insgesamt, | Wenn er nur etwas Homöopathik verstand [...]“ - Selten so früh.

16 **Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. XI. 1832. 4°. 1 Seite. 200,-

An einen Theaterleiter: „[...] Ich bin so frei, Ihnen mein neues Lustspiel 'Das letzte Abentheuer' hiemit zu übersenden, welches im hiesigen Hoftheater zum ersten Mahl am 4. Octob. d. J. zur Aufführung kam, und bitte, mich gelegentlich in Kenntniss zu setzen, ob Sie es für Ihr Theater geeignet halten [...]“ Absenderangabe „J. P. Sollingers Buchhandlung in der obern Bäckerstraße“. - Alte Sammlerbeschriftung in Rot.

17 **Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 13. X. 1887. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 88,-

An eine Dame mit Dank für eine süße Gabe. Er sei in Unordnung, da er seine Wohnung neu herrichtete, Küchengeschirr anschaffe und seit acht Tagen zu Hause esse.

18 **Berger, Alfred von**, Theaterdirektor und Schriftsteller (1853-19129. Eigenh. Brief mit U. Wien, 30. X. 1903. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 110,-

An Maximilian Harden mit einer verspäteten Korrektur und dem Bedauern, Harden bei seinem Aufenthalt in Berlin „durch vielerlei Geschäfte und Migräne“ nicht persönlich begrüßt zu haben. - Am Kopf ein eigenh. Eintrag Hardens.

19 **Bettelheim, Anton**, österr. Schriftsteller (1851-1930). Visitenkarte mit eigenh. Text und eigenh. Briefumschlag. Wien, 18. IX. 1904. 8°. 1 Seite. 50,-

An Baron Friedrich von Schey in Wien: „Helene und Anton Bettelheim gratulieren Ihnen und den Ihrigen, verehrter Hr. Baron, wärmstens. In aufrichtiger Ergebenheit.“

20 **Bittner, Julius**, Komponist (1874-1939). Porträtphotographie im Kabinettformat (Arthur Marx, München) mit eigenh. U. auf der Bildseite sowie eigenh. Widmung und U. auf der Rückseite. Wien, 15. XII. 1908. 15,5 x 10,5 cm. 198,-

„Zur freundlichen Erinnerung [...]“ - Rückseitig ein montierter Zeitungsausschnitt von 1939.

21 **Böhm, Karl**, Dirigent (1894-1981). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 5. VII. [ca. 1965]. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 198,-

An den Dramaturgen Rainer Antoine in Münster: „[...] da ich eine Virus-Grippe hatte mußte ich leider die Hälfte des Ringes absagen und werde nur Walküre und Götterdämmerung dirigieren. Ich bin ab 14. VII. in Bayreuth und würde mich freuen Sie dort zu begrüßen [...]“ - Karl Böhm leitete Wieland Wagners Inszenierung von „Der Ring des Nibelungen“ 1965-67. - Dekorativ.

22 **Bondy, Oscar**, Kunstsammler und Fabrikant (1870-1944). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 10. III. 1924. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 77,-

An den Verein der Museumsfreunde in Wien, z. Hd. Herrn Ottmann: „[...] im Besitz Ihrer geehrten, mir heute zugekommen Zuschrift bin ich gerne bereit, Ihnen für die geplante Renaissance-Ausstellung die gewünschten Bilder und Skulpturen zur Verfügung zu stellen, kann jedoch im Hinblick auf die bei früheren Ausstellungen gemachten Erfahrungen auf eine halbwegs zureichende Versicherung der Kunstwerke, deren Höhe zu bestimmen ich mir vorbehalte, nicht verzichten. Von den angesprochenen Objekten besitze ich Photographien des Cariani-Bildnisses, sowie des Triptychons von Jacopo del Casentino. Aufnahmen des Lotto und der toskanischen Leuchterengel muss ich erst anfertigen lassen [...]“ - Bondy besaß Zuckerfabriken in der Tschechoslowakei. Im Mai 1938 emigrierte er in die Schweiz. Seine

umfassende Kunstsammlung zeichnete sich durch deutsche, italienische, französische und holländische Meister aus dem 15.-18. Jahrhundert aus. Außerdem war er im Besitz zahlreicher kunsthandwerklicher Objekte und Skulpturen. Im Juli 1938 erfolgte die „Sicherstellung“ zahlreicher Gegenstände aus der Sammlung Bondy durch die Zentralstelle für Denkmalschutz und Übergabe zur Verwahrung an das Zentraldepot des Kunsthistorischen Museums in der Neuen Burg, Wien (vgl. Monika Mayer, Provenienzforschung in Österreich. In: Museum im Zwielficht, S. 386).

Biene Maja in Wien

23 **Bonsels, Waldemar**, Schriftsteller (1880-1952).
Porträtphotographie und Einladung mit eigenh. U. Wien, 21.
III. 1927. 13,5 x 8,5 cm. 2 Seiten. 100,-

„[...] Urania-Abend am 25. W.B [...].“ - Wohl eine Einladung zur Erstaufführung des ersten Biene-Maja-Films in der Wiener Urania. „Bonsels las wiederholt aus seinem berühmten Buch 'Die Biene Maja' und aus anderen seiner Dichtungen und nahm an der Erstaufführung des Uraniafilms 'Die Biene Maja und ihre Abenteuer' teil“ (Petrasch, Die Wiener Urania, S. 144). Der Film selbst wurde 1924 gedreht und hatte 1926 in Dresden Premiere.

24 **Bösendorfer, Adolf**, Verleger (1839-1904). Eigenh. Brief
mit U. Wien, 22. VI. 1875. Gr.-4°. 1 Seite. Großer Briefkopf.
150,-

An einen Autor bei der Rücksendung eines Manuskriptes, weil die „Musikalische Presse“ [Monatshefte interessanter Pianoforte-Musik, hrsg. von Carl Millöcker ab 1872] den Termin nicht akzeptieren könne.

25 **Braun, Felix**, Schriftsteller (1885-1973). Eigenh. Brief mit
U. Wien, 18. X. 1962. Fol. 1 1/2 Seiten. 60,-

An einen Leser mit Dank für dessen Brief, über den Mißerfolg seines Buches „Herbst des Reiches“ und das Erscheinen seiner Selbstbiographie „Das Licht der Welt“.

26 **Bühler, Karl**, Psychologe (1879-1963). Eigenh. Brief mit
U. Wien, 24. V. 1927. 4°. 1 S. 220,-

An den Philosoph Emil Utitz (1853-1956): „[...] Beiliegend das Ms. meines Vortrags über die Symbolik der Sprache, den ich in Bonn auf dem Psychologen-Kongreß erhalten habe. Ich wollte es als Mitreferat für den Kongress zur Verfügung stellen, kam aber im Gedränge meiner Vorbereitungs- und Abschlußarbeiten zu der Amerikareise nicht mehr dazu. Nun kann ich nichts anderes machen, als Ihnen dies Ms schicken und Ihnen ganz überlassen, ob und wie Sie es verwerten wollen [...]“ - Bühler studierte in Freiburg, Berlin, Straßburg und Bonn Medizin und Philosophie, habilitierte sich 1907 in Würzburg für Psy-

chologie und wurde 1913 a.o. Prof. in München. Er nahm als Militärarzt am Ersten Weltkrieg teil, wurde 1918 Ordinarius an der TH Dresden, 1922 in Wien und gründete im gleichen Jahr das Psychologische Institut der Stadt Wien. Gemeinsam mit seiner Frau Charlotte entfaltete er eine intensive Lehr- und Forschungstätigkeit, wurde jedoch nach dem „Anschluß“ Österreichs 1938 verhaftet und in den Ruhestand versetzt. Über Norwegen und Großbritannien emigrierte er 1940 in die USA und führte neben seiner Tätigkeit als Psychologe am Cedars of Lebanon Hospital in Los Angeles eine Gemeinschaftspraxis mit seiner Frau. Er veröffentlichte Arbeiten zur Denk-, Sprach-, Gestalt- und Kinderpsychologie, darunter „Die geistige Entwicklung des Kindes“ (1918).

27 **Burckhard, Max**, Burgtheater-Direktor (1854-1912). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. VI. 1896. Gr.-8°. 2 Seiten. 132,-

An Maximilian Harden, dem er Beiträge über das „Recht des Schauspielers“ und die „Kunst und die sociale Frage“ verspricht, die er in den Ferien ausarbeiten wolle. - Etw. fleckig; Einriß alt hinterlegt.

28 **Castelli, Ignaz Franz**, Schriftsteller (1781-1862). Eigenh. Brief mit U. Wien, 24. V. 1825. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 220,-

An den Regisseur Friedrich Demmer (1785-1838) in Wien: „[...] Ich bitte Dich zu veranstalten daß ich die Manuscripte des Trauerspiels von Tromlitz: Die Belagerung von Antwerpen und der Oper Riquet der Haarbüschel von [Carl] Blum (von der letzteren auch die Partitur) noch vor gänzlicher Auflösung des Theaters zurück erhalte. Ich bin zu dieser Rückforderung von den Verfassern bevollmächtigt [...]“ - Siegelauriss.

29 **Chiavacci, Vinzenz**, Schriftsteller (1847-1912). Eigenh. Brief mit U. Wien, 12. X. 1909. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf Wiener Bilder. 55,-

An Herrn Rosner: „[...] Ihr Buch, sowie Ihren lieben Brief habe ich erhalten und werde mich sobald als möglich, damit beschäftigen. Sie wissen, daß mich eine begreifliche Sympatie mit Ihrem Schaffen verbindet, das so recht und treu, wahr und warm die Wiener Note anschlägt. Ich freue mich darauf, mich wieder in unser Volkstum versenken zu können, das zu uns ja von Kindheit auf mit tausend Zungen gesprochen hat [...]“.

30 **Clam-Martinic, Karl Graf von**, österreichischer General (1792-1840). Eigenh. Brief mit U. Wien, 8. VII. 1834. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280,-

Engagement eines Erziehers für seine Kinder betreffend: „Dero werthes Schreiben von 6. Habe ich heute erhalten, und beantworte es versprochenermaßen mit umgehender Post. Die offene und bündige Weise mit der Sie sich in Bezug auf meine Fragen aussprechen ist mir

schätzenswerth; ebenso finde ich es vollkommen billig daß Sie die Probezeit auf ein ganzes Jahr ausdehnen wollen, und trete daher auch dieser Bedingung gerne bey. Während der Probezeit biethe ich Ihnen ganz die nehmlichen Bedingungen wie während der wirklichen Erziehung nehmlich 400 fl. I. M. Gehalt nebst gänzlicher Freyhaltung in meinem Haus, und außerdem 100 fl. I. M. welche für Sie in die Spar-Cassa hinterlegt, und falls Sie nach dem Probejahr nicht bleiben sollten baar erfolgt werden. Sollten nach dem Probejahr - wie Ich es wünsche und hoffe - wir uns gegenseitig dauernd verbinden, so sich von ich Ihnen für die Dauer der Erziehung, und zwar solange mein ältester Sohn allein ist, jährlich 400 fl. I. M. und wenn mein zweyter Sohn hinzukommt 500 fl. I. M. nebst gänzlicher Freyhaltung in meinem Haus; ferner jährlich die Hinterlegung von 100 fl. I. M. in die Spar Cassa auf ihren Namen, wovon also in Fall des Austritts Ihnen der successive aufweisende... Ho..betrag nebst Zinsen als Eigenthum zugeht. - Wenn Sie aber nicht im Lauf der Erziehung austreten, sondern selber bis zu vollendeten Studien meinen Sohn gänzlich durchführen, so würde ich gerne bereit sezen an die Stelle dieses Capitals die Versicherung einer lebenslänglichen Pension treten zu lassen. - Nach allem was ich von Ihren Grundsätzen und Ihrem Character höre, und bey dem eigenen Bewußtseyn als besorgter Vater gerne Alles für einen Correctern Erzieher meinem lieben Kinde thun zu wollen, hoffe ich daß wir uns bleibend verständigen werden. Einstweilen aber hoffe ich Sie vom 7ten August auf 1 Jahr als werthen Hausgenossen betrachten, u. Sie an diesem oder dem folgenden Tag in Smeizen erwarthen zu können. Ihr ergebenster [...]“ - Gut erhalten.

31 **Coudenhove-Kalergi, Richard Nikolaus**, Schriftsteller, Politiker und Gründer der Paneuropa-Bewegung (1894-1972). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Wien, 27. IV. 1928. Fol. 1 Seite. 165,-

An Maximilian Harden mit einem Fragebogen der Zeitschrift „Paneuropa“; hofft ihn Anfang Juni in Berlin wiederzusehen (Harden war aber bereits am 30. Oktober 1927 in Montana, Schweiz, verstorben).

Zum Tod von Lina Loos

32 **Csokor, Franz Theodor**, Schriftsteller (1885-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. „Csokor“. Wien, 3. VII. 1950. Fol. 1 Seite. Luftpostpapier mit Zensurstempel. Mit Umschlag. 400,-

An Grete Keller in London über den am 6. Juni erfolgten Tod der Architektenwitwe, Schauspielerin und Feuilletonistin Lina Loos (1882-1950): „Das Ganze war so gespenstig und hat so garnicht zu Lina und ihrer harmonisch-konstruierten Lebensauffassung gepasst - die Krankheit (bei der Obduktion erkannte man sie erst, hiess Endothelion, ein bösartiges Gewächs am Bauchfell) kommt alle hundert Jahre einmal vor und ist derzeit noch unheilbar; sie legt den Darm lahm, so dass der Kranke verhungert und verdurstet [...] Aber vielleicht bekommen es Heilige (und in irgendwelchem Sinn war Lina eine Heili-

ge) besonders schwer [...] So aber glaube ich [...] dass es ja doch mehr sein muss; freilich nicht mit dem Leichnam, das ist eine arme ausgeblasene Kerze, Fleisch, das verdirbt, aber vorher: Lina war sich so klar und in den wenigen Stunden, wo Narkotika sie schmerzlos liessen, sprach sie so klug, kontrollierte noch ihr Unterbewusstes. Den letzten Nachmittag vor ihrem Tod war sie noch so, wir scherzten, das heisst, sie und sie zwang mich auch dazu und sagte 'Linerl, nächstes mal machen wirs besser!' und sie sagte: 'Servus Csokor!' und ich sagte 'Servus Linerl!' Als ich dann wegging abends [...] hoffte ich, sie würde in der Nacht still hinüber schlummern. Statt dessen weckte sie die Kranken-Schwester mit einer Coffeininjektion, damit sie die Sterbegebete nachsprechen könne und dann kam das Erbrechen und Würgen, und plötzlich sagte sie [...] ganz klar: 'Um drei Uhr früh werde ich sterben!' Und um drei Uhr früh starb sie. Ich liess eine Maske von ihr machen, aber die ist nichtmehr das Gesicht, das noch am Nachmittag zum letzten Mal mit mir gesprochen hatte und das ganz jung und weich, beinah kokett manchmal geschienen hatte und eigentlich nurmehr aus Augen bestand, die schon hinüber schauten [...] Das Begräbnis war [am 10. Juni] am Sievinger Friedhof, ich sagte mit paar Worten, dass es nicht in ihrem Sinn wäre Reden zu halten; leider konnte ich nicht verhindern, dass die Architektin Sch. noch eine politische Rede hielt, die gerade auf den Friedhof am allerwenigsten passte. Die Grete Wiesenthal war übrigens beim Begräbnis. Ich trachte jetzt danach, dass die [Pflegerin] Rüter als eine Art Custodin in eine künstlerisch unter Denkmalschutz gestellte Wohnung in Linas Wohnung übersiedeln kann. Sie selbst will es und sie hätte damit eine Lebensaufgabe [...]“ - Mehrfach gefaltet. In der Mitte ein Schnitt durch das Messer des Zensors. - Vgl. Franz Theodor Csokor, Leopoldine Rüter (Hrsg.), *Du silberne Dame Du. Briefe von und an Lina Loos*. Wien 1966.

33 Csokor, Franz Theodor, Schriftsteller (1885-1969). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 5. II. 1961. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 66,-

„Begreifen muss man erst, wofür man kämpft. | Gefühl allein - führt nur zu Niederlagen! (Aus 'Der verlorene Sohn') [...]“

34 Deinhardstein, Johann Ludwig, Dichter (1794-1859). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. VI. 1832. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Adresse und rotem Siegelabdruck. 165,-

An die Schauspielerin und Schriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer (1800-1868) in Bad Ischl. In seiner Eigenschaft als Vizedirektor des Wiener Burgtheaters: „[...] habe ich zugleich das Vergnügen Ihnen zu äußern, daß vermög hoher Genehmigung Seiner Excellenz des [...] Grafen von Erwein den Gastrollen, welche Sie auf dem hiesigen Hofburgtheater im Monath November ff. zu geben wünschen nichts entgegen steht, daß sich aber Seine Excellenz die Bestimmung der Zahl derselben vorbehalten habe [...]“ - Die Schauspielerin spielte dann vom 9.-14. November 1832 an drei Abenden die Elisabeth in John

Banks Trauerspiel „Graf Essex“, Shakespeares Lady Macbeth und die Rolle der Eulalia in Kotzebues Stück „Menschenhaß und Reue“.

35 **Demmer, Friedrich**, Schauspieler und Regisseur (1785-1838). Eigenh. Gedichtmanuskript (11 Zeilen) mit Widmung und U. Wien, 30. XII. 1813. 8°. 2 Seiten. Mit blindgepr. Schmuckbordüre. 180,-

„Denkspruch. || Wer rückwärts an des Freundes Ehre nagt, | Ihn zu vertheidigen nicht wagt, | Wenn hämisch die Verläumdung klagt, | Den nur das tollste Lachen reizt, | Der nach dem Ruf des Witzums geizt, | Der sich mit selbst erdachten Lügen | Als sichrer Augenzeuge prahlt, | Und um verlässlicher zu trügen, | Die Lüge wie die Wahrheit mahlt, | Verschweigen nicht das Anvertraute kann, | Der flieh - er ist ein schlechter Mann! || Bey diesen Zeilen, denke Deines Freundes an welchem die Thorheiten genug, aber gewiß keine der vorhergehenden Eigenschaften gefunden haben wirst [...]“ An seinen Freund Klotz. - Demmer kam in jungen Jahren an das Theater an der Wien und trat dort in jedem Rollenfach sowie in Opern erfolgreich auf.

36 **Dermota, Anton**, Tenor (1910-1989). 2 Porträtphotographien (Rollenbilder als Palestrina; „Fayer, Wien“) mit eigenh. Widmung und U. am Unterrand der Bildseite. Wien, 30. I. 1978. Ca. 14 x 9 cm. 55,-

37 **Deutsch, Otto Erich**, Musikhistoriker und Bibliograph (1883-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 17. IV. 1924. 4°. 1 Seite. 66,-

An Franz Ottmann: „[...] Ihr Vortrag in der Wiener Urania über die Geschichte der Oesterreichischen Malerei und frühere Publikationen die Sie aus diesem Bereiche veröffentlicht haben, legen uns die Frage nahe, ob Sie geneigt wären, ein illustriertes Werk über die österreichische Kunst zu schreiben. Außer dem mehr feuilletonistisch gehaltenen Buche von Hevesi gibt es unseres Wissens nichts, was dem Thema auch nur einigermaßen gerecht geworden ist [...]“ Als Inhaber der Abt. Wiener Drucke des Verlages E. P. Tal & Co. (Briefkopf). - Deutsch schuf die zum internationalen Standard gewordene Katalogisierung der Kompositionen Franz Schuberts, die heute jeweils ein „D“ für „Deutsch-Verzeichnis“ vor der Numerierung aufweisen. - Randeinriße.

38 **Dingelstedt, Franz**, Schriftsteller und Theaterleiter, zuletzt am Burgtheater (1814-1881). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 1. I. 1876. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100,-

Neujahrswunsch und Einladung an ein Dutzend junger Mädchen, „den Bohnenkuchen der heiligen drei Könige, Donnerstag den 6. d. zu vertilgen [...] Sie sollen die Bohnenkönigin krönen und ihren Hofstaat dirigiren [...]“ - Gemeint ist der Dreikönigstagsbrauch, eine

Bohne in einen Kuchen einzubachen. Wer die Bohne in seinem Kuchenstück fand, wurde Bohnenkönig.

gegenstandsfreie Strudel-Motive

39 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. „Heimito“. Ohne Ort (Wien), 14. I. 1948. Gr.-8°. 1 Seite. Getöntes Papier. Schrift in Blau und Rot. Mit eigenh. Umschlag. 600,-

An seinen Freund, den Maler Robert Graber (1894-1965) in Wien: „[...] mit Gütersloh hab ich wegen Deiner eventuellen Aufnahme in den art-club gesprochen. Es wäre folgender Vorgang einzuhalten: Du schreibst einen kurzen Brief an Prof. A[lbert] P[aris] Gütersloh [...] und ersuchst um Aufnahme in den art-club (Gütersloh ist der Präsident für Österreich, die Vereinigung ist international). Dann wird nach einiger Zeit Irgendeiner zu Dir ins Atelier geschickt, um Deine Werke zu sehen. Es steht auch eine Ausstellung (nur Ölbilder) bevor. Am meisten Chance hat die gegenstandsfreie Malerei: ich denke an Deine ganz merkwürdigen Wirbel- und Strudel-Motive. Der art-club will nur Avantgardisten aufnehmen, gleichgültig welcher Richtung: extreme Naturalisten, extr[eme] Symbolisten, extreme Surrealisten. Ich an Deiner Stelle faßte mir jetzt ein schöpferisches Herz, malte drei große gegenstandsfreie Kompositionen rasch hintereinander - nur Mut zur Versenkung: schon ist sie da! - und sodann schriebe ich Gütersloh. Du kämst noch zur art-club-Ausstellung zu Recht. Und damit wärest du in der ersten Reihe. Ergreife diesen Impuls! [...]“ - Graber malte phantastische Bilder und Szenen, vor allem für Märchenbücher. Gütersloh (1887-1973) war Maler und Schriftsteller und gilt als der geistige Vater der Wiener Schule des Phantastischen Realismus.

„altes Cavalleristen-Übel“

40 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Briefkarte mit U. „Heimito“. Ohne Ort (Wien), 16. X. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. Schrift in Blau und Rot. Mit beiliegendem eigenh. Umschlag. 300,-

An seinen Freund, den Maler Robert Graber (1894-1965) in Wien: „[...] Endlich bin ich gesund und fahre sogleich nach Süd-Italien. Ich bin 10 Tage flach gelegen, konnte nicht gehn, stehn und sitzen: Hämorrhoiden, altes Cavalleristen-Übel, so stark noch nie gehabt. Ende November werde ich wieder hier sein - dann will ich mir mit Genuss die gerahmten Werke von Dir ansehen, und wir wollen sie zu zweit in meiner Wohnung hängen! [...]“ - Graber malte phantastische Bilder und Szenen, vor allem für Märchenbücher.

An Dieter Loos

41 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. IV. 1961. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 450,-

An den Studenten Dieter Loos in Wien: „[...] ich bin für kurz nach Wien gekommen, nach einem wochenlangen, erholsamen und zugleich arbeitsreichen Aufenthalt in L[andshut]. Von dort ist mir Ihr charmanter Brief nachgereist. Ich danke Ihnen für die guten, herzlichen Wünsche! Wenn Sie mich anrufen wollten, könnten wir vielleicht noch für ein Kurzes zusammentreffen. Ich bleibe bis Dienstag [...]“ - Blaue Schrift mit roter Initiale und Datierung, Unterschrift violett.

42 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Briefkarte mit eigenh. U. Wien, 9. I. 1966. Qu.-8°. 1 Seite. Gelblicher Karton mit Briefkopf. Mit masch. Umschlag. 200,-

An den Studenten Dieter Loos in Wien: „[...] Die Sache, von der Sie des weiteren in Ihrem Briefe schreiben, hat mein lebhaftestes Interesse. Ich würde sehr gerne mit dem Grafen Solms sprechen, und bitte Sie den Kontakt herzustellen [...] Davon abgesehen, möchte ich auch von Ihnen, nach Ihrer Rückkehr aus Salzburg, baldmöglichst hören [...]“.

43 **Donin, Richard Kurt**, Kunsthistoriker (1881-1963). Eigenh. Brief mit U. Wien, 8. X. 1930. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 110,-

An seinen Freund August Kemetter in Wien über christlich soziale Politiker und ihre Einstellung zur Jugendausbildung sowie das Verhältnis von Kirche und Partei. - Donin war der Gründer des Niederösterreichischen Landesjugendamtes (1915) und hat bedeutende Verdienste um die kunstwissenschaftliche Forschung und Denkmalpflege. - Beiliegt ein Abzug seines Exlibris.

„Bücherschreiben ist ein unrentables Gewerbe“

44 **Dor, Milo [d. i. Milutin Doroslovac]**, Schriftsteller (1928-2005). Eigenh. Manuskript mit kleinen Randzeichnungen und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Wien, 30. XII. 1984. Gr.-8°. 10 Seiten auf 5 Blättern. Spiralblockrand. Begleitbrief: Fol. 1 Seite. 440,-

Übersendet „die Handschrift meines Artikels 'Bücherschreiben ist ein unrentables Gewerbe' den ich in diesen Tagen für die monatliche Literaturbeilage der Wiener Zeitung 'Lesezirkel' geschrieben habe. Da er ohnehin gedruckt wird, müssen Sie sich mit meiner schrecklichen Handschrift nicht herumplagen [...]“.

45 **Dörmann, Felix**, Schriftsteller (1870-1928). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 18. IX. 1909. 8°. 1 S. 165,-

„Steht deine Seele in Flammen, | Schweig u. verrathe dich nicht, | Schlage die Zähne zusammen | Und zeige dein frechstes Gesicht. | Dein Innerstes schamhaft verhehle, | Damit nicht der Pöbel erkennt | Daß in der innersten Seele | Das heilige Feuer brennt“. - Der in Wien

geborene Schriftsteller zählt zu den „vielseitigsten Literaten des Fin de siècle“ (Czeike II, 81), war 1890 Mitarbeiter von Eduard Michael Kafkas Monatsschrift „Moderne Dichtung“ und saß in Hermann Bahrs Tischgesellschaft, wo er u. a. Henrik Ibsen begegnete. 1891 veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband „Neurotica“ in der Tradition stilisierter Resignation über Leben und Welt im Gefolge Nikolaus Lenaus. Neben eigenen erzählerischen und lyrischen Werken übersetzte Dörmann aus dem Englischen und Französischen, schrieb Opernlibretti (u. a. für Oscar Straus' „Walzertraum“, 1907) und gründete 1912 die „Vindobona-Film“, die - später in „Helios“, „Duca“ und „Austria“ umbenannt - bis 1914 mehrere Filme produzieren sollte. Nach dem Ersten Weltkrieg als Romanautor hervortretend, schuf Dörmann mit „Jazz“ eine beklemmende Milieustudie aus dem Wien der Nachkriegszeit.

46 Eberan von Eberhorst, Alexander, österreichischer Admiral (Daten nicht ermittelt). Eigenh. mit „A Eberan“ signiertes Aquarell. Wien, ca. 1890. 26 x 18 cm. 200,-

Seeleute in Seenot. Ein passendes Sujet für einen Linienschiffskapitän. Aus dem Gästebuch von Ludwig August Ritter von Frankl-Hochwart (1810-1894).

47 Ebersberg, Josef Sigmund, Schriftsteller (1799-1854). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. II. 1840. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 110,-

An Friedrich von Bilhuber im Melkerhof: „Euer Wohlgeboren habe ich in Kenntnis zu setzen, daß Hr. v. Lazzer in meiner Begleitung am nächsten Sonntag nach 10 Uhr vormittags in Ihrem Palais zu Josephsdorf eintreffen wird - wenn es die Witterung gestattet [...]“ - Ebersberg gründete 1824 die Jugendzeitschrift „Die Feyerstunden“, die er seit 1836 als „Österreichischer Zuschauer. Zeitblatt für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben“ weiterführte und zunehmend in eine Zeitschrift für Erwachsene umgestaltete.

48 Ebner-Eschenbach, Marie von, Schriftstellerin (1830-1916). Eigenh. Namenszug als Albumblatt. Wien, September 1908. Qu.-4°. 1 Seite. 150,-

„Marie von Ebner-Eschenbach. | Wien Sept. 1908.“ - Sehr schön.

49 Einem, Gottfried von, Komponist (1918-1996). Eigenh. Widmung mit U. Wien, 10. V. 1991. Qu.-4°. 1 Seite. 120,-

Widmung an einen Musikologen: „Herrn Dr. [...] in freundschaftlicher Gesinnung. | Gottfried v. Einem [...]“ - Auf dem Innendeckel von: Ders., Der Zerrissene. Oper in zwei Akten. Text nach Johann Nestroy eingerichtet von Boris Blacher [Uraufführung: 20. IX. 1964 in Hamburg]. Faksimile des Skizzenbuches von Caspar Neher. Qu.-4°. 12 nn. Bl. OKart. - Wahn Press Nr. 6. „Dieses Skizzenbuch ist die letzte Arbeit von Caspar Neher. Es wurde für die Ausstellung seiner

Arbeiten im Schaezlerpalais zu Augsburg im Sommer 1964 gedruckt.“.

50 **Exner, Adolf**, Jurist und Mitglied des österr. Herrenhauses (1841-1894). Visitenkarte mit eigenh. Bleistiftbeschriftung. Wien, 16. II. ohne Jahr. Qu.-16°. 1 Seite. 55,-

„Durch eine Commissionssitzung im Herrenhause leider heute in Anspruch genommen, bitte ich mir Ihre Adresse gütigst zu hinterlassen, um Sie demnächst zu der gewünschten Besprechung einladen zu können [...]“ - Vgl. ÖBL I, 274.

51 **Eysler, Edmund**, Komponist (1874-1949). Porträtphotographie mit eigenh. Datierung und U. auf der Bildseite. Wien, 28. X. 1916. 13,5 x 8,5 cm. 165,-

Gelaufene Postkarte.

52 **Falta, Wilhelm**, Internist (1875-1950). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 14. III. 1935. 8°. 1 Seite. 55,-

An Walter Fluereisen in Prag: „[...] Ich möchte meinen Vortrag, der bis Ende nächster Woche in Ihren Händen sein wird, in externo in der Med. Kl. veröffentlichen. Benötigen Sie dann auch ein Autoreferat? [...]“ - Falta war Prof. und daneben 1919-44 Primararzt im Kaiserin-Elisabeth-Spital, nach der Bombardierung im Krankenhaus „Am Steinhof“ in Wien. Er befaßte sich überwiegend mit Stoffwechselerkrankheiten, vor allem mit dem Diabetes mellitus.

53 **Ferdinand I., der Gütige**, Kaiser von Österreich und König von Böhmen, Ungarn und Kroatien (1793-1875). Lithographiertes Schriftstück mit eigenh. U. „Ferdinandus“. Wien, 15. III. 1843. Imp.-Fol. (52 x 36 cm). 1 Seite. 350,-

Gedruckte Landtagseinberufung der ungarischen Hofkanzlei für Ungarn zum 14. V. 1843, in lateinischer Sprache. - Gegengezeichnet vom ungarischen Hofkanzler Anton Graf Mailath und einem weiteren Beamten. - Knickfalten. - Dekorativ.

54 **Fischer, Franz**, Gesangskomiker (1851-1934). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 4. V. 1896. 8°. 1 Seite. Montiert. 55,-

„Ein ruhiges Gemüth - die Hoffnung nie verlieren, | Nur dies allein kann Wunden heilen - Schmerz courieren!!!! | 'der kleine Fischer' [...]“ - Fischer wirkte am Carltheater.

55 **Fontana, Oskar Maurus**, Schriftsteller (1889-1969). Eigenh. Brief mit U. Wien, 25. IV. 1965. Gr.-8°. 1 Seite. 110,-

An einen Graphologen mit einer durch Reise und Krankheit verspäteten Übersendung einer Schriftprobe.

56 **Förster, August**, Theaterdirektor (1828-1889). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. I. 1889. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 110,-

An einen Baron. Über den Schauspieler Conrad und dessen „steife“ Haltung.

57 **Frankl, Ludwig August von**, Schriftsteller und Philanthrop (1810-1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. VII. 1841. Gr.-4°. 1 Seite. Goldschnitt. 150,-

An einen Herausgeber mit der Übersendung von zwei Gedichtmanuskripten (Christoph Colombo, Heldengedicht etc.) zur Unterstützung eines vaterländischen und wohltätigen Unternehmens, für das er kein Honorar beanspruche. Er übersendet auch Beiträge von Joseph Emanuel Hilscher und Josef Rank. - Frankl wurde 1851 Direktor des Musikvereins und Prof. der Ästhetik, 1856 bereiste er Palästina und Ägypten. Später Schulrat und Präses der Wiener Kultusgemeinde, gründete er 1872 das Israelitische Blindeninstitut auf der Hohen Warte und berief den ersten Blindenlehrerkongress ein, zu dessen Präsident er 1873 gewählt wurde.

58 **Franz I. Stephan**, römisch-deutscher Kaiser, Gemahl und Mitregent von Maria Theresia (1708-1765). Brief mit eigenh. Randbemerkung (9 Zeilen) und U. „françois mp“. Ohne Ort (Wien), 15. II. 1760. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 600,-

In (fehlerhaftem) Französisch: „cet dete por est juste met l'Imperatris a qui je ne parle cronaque por un gros spesiael on peut relache a cet home la Moytie de ce quil redona cet adire 935 fl. met peie la reste [...]“ - Randbemerkung auf einem französischen Bericht seines Mitarbeiters in Finanzfragen Franz Joseph Toussaint über den Transport von Getreide auf der Donau von Preßburg nach Wien, wobei eines der Schiffe unterging, das Getreide aber zum Teil gerettet und von dem Schiffer verkauft wurde. Der Schaden, den er durch seine Unachtsamkeit dem Staate zugefügt hat, soll er ersetzen. Franz befiehlt, ihm die Hälfte der Schulden zu erlassen. - Gut erhalten.

Wappenmalerei

59 **Franz I.**, Römisch-deutscher Kaiser (1708-1765). Adelsdiplom mit eigenh. U. sowie 3 weiteren Gegenzeichnungen. Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 28. IV. 1761. Gr.-Fol.. (35 x 25,5 cm). Mit großer goldgehöhter Wappenmalerei (29,5 x 19 cm) und Randbordüren in Federwerk. 8 Bl. Faden geheftet. Ohne Einband und Siegel. 700,-

Prachtvoll kalligraphiertes und gouachiertes Adelsdiplom für Joachim Heinrich Knipping (geb. 1717) aus Holzminden. - Gegenzeichnungen von Colloredo, Christian August Beck und dem Kanzlisten M. J. Molitor. - Erstes und letztes Blatt leicht angestaubt, gering fingerfleckig.

60 **Franz II. (I.)**, römisch-deutscher Kaiser (1768-1835). Brief mit eigenh. Nachbemerkung (4 Zeilen) und U. „Franz mpp“. Wien, 21. IV. 1834. Kl.-Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 480,-

Danksagung für die Mitteilungen über den Abschluss einer Lottoanleihe über 25 Millionen Gulden mit den Handlungshäusern Sina, Rothschild, Eskeles und Geymüller. - Unterzeichnet von Franz von Klebelsberg (1774-1857), der von 1830 bis 1834 als Präsident der Hofkammer tätig war. - Gut erhalten.

61 **Franz Josef I.**, Kaiser von Österreich (1830-1916). Eigenh. Brief mit U. „Paraphe“. Ohne Ort und Jahr [Wien, 27. X. 1857]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400,-

Telegrammentwurf; an seine Mutter, Erzherzogin Sophie geb. Prinzessin von Bayern, in Innsbruck: „Der Kaiser an S. K. H. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie in Innsbruck | Der König von Preußen ist in das Stadium einer entschiedenen, wenn auch voraussichtlich langsamen Wiedergenesung eingetreten. Keine officiellen Bulletins mehr ausgegeben.“ - Die Rede ist vermutlich von Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, dem Schwager von Sophie, der 1857 mehrere Schlaganfälle erlitten hatte und daher im Folgejahr die Regierungsgeschäfte auf seinen jüngeren Bruder übertrug. - Mit Vermerk von fremder Hand in Blei: „expd. 27. 8bris 8 Uhr Abds“. - Mit Falzriss.

62 **Franzos, Karl Emil**, Schriftsteller (1848-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. XI. 1880. Gr.-8°. 1 Seite. 110,-

An einen Verein mit der Zusage, eine Vorlesung über „Hajduken und Hajduken-Poesie“ zu halten: „[...] Dieselbe gibt ein Bild der Culturzustände der Balkanländer, und läßt sich der überreiche Stoff der vielen eingeflochtenen Citate wegen nur als Vorlesung, nicht in freier Rede behandeln [...]“ Mit der Bitte um Einverständnis. - Franzos war Mitarbeiter von „Über Land und Meer“ und der „Neuen Freien Presse“, für die er vor allem die östlichen Gebiete der Donaumonarchie bereiste. Bekannt ist auch seine Herausgabe der Werke Büchners, die unter dem Titel „Wozzeck“ erstmals das von ihm entzifferte Woyzeck-Manuskript umfaßte. - Empfängervermerk von 7 Zeilen am Blatte.

63 **Franzos, Karl Emil**, Schriftsteller (1848-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 12. III. 1885. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit brauner Holzstichvignette „Neue Illustrierte Zeitung“. 110,-

An Johannes Proelß (1853-1911) von der „Frankfurter Zeitung“ mit einem Empfehlungsschreiben für Frau Jenny Neumann, eine „junge Wiener Feuilletonistin von großem Geschick und Geschmack“, die gerne Beiträge aus dem Wiener Saisonleben liefern möchte.

64 **Frieberger, Kurt**, Schriftsteller (1883-1970). Separatdruck mit eigenh. Widmung und U. Wien, 23. XII. 1948. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 55,-

„Meinem lieben Freund Felix Braun mit den schönsten Neujahrsgrüßen von seinem Kurt Frieberger. Aus der 'Wiener Tageszeitung' vom 23. Dezember 1948, als zum 80. Geburtstag Hedwig Bleibtrens als Festvorstellung 'Die beiden Klingsberg' gespielt wurde.“ Auf dem Separatdruck seines Artikels „Jungbrunnen Burgtheater. Zu Hedwig Bleibtrens 80. Geburtstag.“ - Frieberger wurde 1938 aus dem Staatsdienst entlassen. 1945 kehrte er zurück und amtierte 1947-53 als Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofs.

65 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Brief mit U. Wien, 14. V. 1922. 8°. 2 Seiten. Faltbrief. 240,-

An den Stummfilm- und Bühnenstar Anna Kallina-Witrofsky: „[...] vielen Dank für Ihre freundliche Einladung, der ich sehr gerne folge leiste [...]“.

66 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, Herbst 1925]. Gr.-8°. 1 Seite. 380,-

„Sehr geehrte Administration, ich bitte Sie um eine Bestätigung darüber, welchen Gesamtbetrag ich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1925 für meine Tätigkeit als Schauspieler vom Theater in der Josefstadt empfangen habe. Ich brauche dieses Dokument dringend und umgehend und wäre Ihnen daher für möglichst umgehende Erledigung sehr verbunden. Mit bestem Dank im Voraus [...]“ - Friedell war 1924-29 Ensemblemitglied des Josefstädter Theaters: „Mein Mangel an Kritik brachte Reinhardt auf den Gedanken, mich unter die 'Schauspieler des Theaters in der Josefstadt' einzureihen.“ (1938).

67 **Friedinger, Carl**, Pädiater (1821-1892). 26 eigenh. Briefe mit U. Wiesbaden, Wien, Villach, Strengberg u. o. O., 1875-1886. 68 1/2 S. Kl.-4°. Doppelblätter. 660,-

Inhaltsreiche und umfangreiche Brieffolge an den österreichischen Politiker u. Entomologen Cajetan Freiherr von Felder (1814-1894) u. a. mit Geburtstags- und Namenstagsglückwünschen sowie Neujahrswünschen. Häufig ergreift Friedinger lobend Partei für Felder und äußert sich zu seiner politischen Arbeit und kritisiert dessen Gegner. - I. o. O., 7. August 1875: „[...] Der Dichter Ludwig Aug. Frankl schreibt mir von Fraunkirchen [...]: Kränkung u. Sorge frißt doch in die Seele wie Rost in den edelsten Stahl wenn noch so leise. Nun aber ist's gut. Wer aber im Landtage war es, der die Gemeinheit niedertrat? [...]“ - II. Strengberg, 7. September 1876: „[...] Ich habe [...] gelesen, daß in der Gemeinderaths-Sitzung d. 5. Septbr einige Gemeinderäthe sich wieder sehr unconstitutionel oder vielmehr sehr ungezogen wie man zu sagen pflegt betragen haben. Diese lieben es, regelmäßig jedes halbe Jahr ihren von den Gemeinderäthen selbst gewählten

Bürgermeister zu beleidigen u. dadurch öffentliches Scandal zu machen. [...] ich [...] erlaube mir meine größte Erbitterung über die Ihnen jüngst angethane Beleidigung im Wiener Gemeinerathe Ihnen mittelst einem ehrfurchtsvollen Schreiben auszudrücken u. gleichzeitig Sie lebhaft zu beglückwünschen, daß die weitaus größte Zahl der Gemeinderäthe das Kiktorenamt übernom[m]en u. die Scandalmacher Schweigen gemacht hat. Ist [es] nicht eine sehr große Schande für die größte Stadt des Reiches, wenn die Bevölkerung keine besseren Vertreter als solche Scandalmacher sich zu wählen weiß? [...]" - III. o. O., 15. April 1886: [...] Über Ihren mir theuren Wunsch d. 13. beehre ich mich zu Ihrer [...] Kenntniß zu bringen, daß ich nicht im Besitze des gewünschten Protokolles der bewußten vertraulichen Landtags-Sitzung bin. Ich habe niemals Ihre Verteidigungsrede meiner Person zu sehen bekommen. Ich habe sogar diejenigen bezüglichen Papiere, welche in meinen Händen sind, nicht vollständig gelesen. Selbe liegen mit der Aufschrift „Niederträchtigkeits-Affaire“ zusammengebunden in meinem Kasten. Ich denke mit Unwillen an jene Elenden zurück, gleichviel, ob selbe bereits die Erde deckt oder ob Sie in Ehren noch unter den Lebenden wandeln, welche Ihr edler, klar sehender Geist unter großer Anstrengung besiegen mußte. Die Phrase: „De mortuis nihil nisi bene“ ist mir werthlos. Mir gilt als Grundsatz: Die Wahrheit über Alles. Auch die Todten sollen im Grabe noch die Wahrheit hören, wenn sie im Leben Schurken waren [...]" - Friedinger studierte von 1842-47 an der Universität Wien Medizin und wurde 1848 zum Dr. med., im folgenden Jahr zum Dr. chir. promoviert. Er war Magister der Geburtshilfe und erhielt seine weitere Ausbildung am Allgemeinen Krankenhaus in Wien. 1853 trat er in die staatliche Findelanstalt ein. Dort beschäftigte er sich intensiv mit dem Impfschutzwesen und habilitierte sich 1857 für Pockenschutzimpfung, 1866 für Säuglings- und Armenkrankheiten. Seit 1866 als Direktionsleiter der Findelanstalt tätig, wurde er 1868 in dieser Stellung vom Land Niederösterreich übernommen und wirkte in der nunmehr Niederösterreichischen Landes-Gebär- und Findelanstalt bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1888. Besondere Verdienste erwarb Friedinger sich um die Einführung der Kuhpockenimpfung in Österreich.. - Felder studierte von 1834-38 in Wien Rechtswissenschaften. Er wurde 1841 promoviert und assistierte seit 1843 an der Diplomatenschule Theresianum und wurde 1845 als Gerichtsdolmetscher vereidigt. Seit 1848 Hof- und Gerichtsadvokat, war er 1848-50 Mitglied des Wiener Gemeinderats; 1861 wurde er für die liberale „Mittelpartei“ wiedergewählt und übernahm das Amt des Vizebürgermeisters und 1868 das des Bürgermeisters von Wien. Felder, der seit 1861 dem Niederösterreichischen Landtag angehörte, war 1880-84 Landmarschall für Niederösterreich. Er reorganisierte Verwaltung und Finanzwesen, modernisierte die Wasserwirtschaft der Stadt und erreichte repräsentative Baumaßnahmen. Wissenschaftliches Ansehen erwarb er sich als Entomologe und Besitzer einer bedeutenden Schmetterlings- und Käfersammlung. Seit 1860 war er Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. - Alle Briefe mit rotem Stempel „J. K. Riess | Handschriftensammlung“ versehen.

68 **Friedjung, Heinrich**, Historiker (1851-1920). Brief mit eigenh. U. Wien, 6. VI. 1902. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 88,-

An einen Hofrat: „[...] Einem Brief des Professors Schönbach in Graz, der mich auch sonst über seine Arbeiten unterrichtet, entnehme ich, daß er augenblicklich von seinen wissenschaftlichen Studien ausruht und die Absicht hegt, sich einiges über literarische Dinge vom Herzen zu schreiben. Irre ich nicht, so wäre Schönbach bereit, sich über die ihn interessierenden Fragen in der Zeit auszusprechen. Da ich, wie Sie vielleicht wissen, mit der Zeitschrift von dem Augenblicke an, in dem sie sich in ein Tagblatt verwandeln soll, in ständige Beziehung trete, so glaube ich eine Pflicht zu erfüllen, indem ich die Redaktion auf die Mitarbeiterschaft des trefflichen Literarhistorikers aufmerksam mache. Sollten sie dieser meiner Anregung folgen wollen, so bitte ich, sich direkt an Professor Anton Schönbach zu wenden. Verzeihen Sie, daß ich mich einer fremden Handschrift zu diesem Schreiben bediene - ich bin etwas unwohl und wollte die Sache nicht hinausschieben [...]“ - Friedjung schloß sich Georg von Schönerer an und redigierte 1886/87 die „Deutsche Zeitung“ als offizielles Organ der „Deutschnationalen Partei“. Zunehmend in Gegensatz zu Schönerer, dessen Antisemitismus er ablehnte, wurde er schließlich wegen seiner jüdischen Abstammung aus der Partei ausgeschlossen.

69 **Fulda, Ludwig**, Schriftsteller (1862-1939). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 8. II. 1899. Qu.-12°. 1 1/2 Seiten. 110,-

An Clärchen: „[...] Ich komme ohne meine Frau, die inzwischen hier bei ihrer Familie bleibt [...]“ Dankt für die Gastfreundschaft, zieht aber ein Hotel vor. - Minimal fleckig.

70 **Gade, Svend**, Regisseur (1877-1952). Eigenh. Brief mit U. Wien, 8. VII. 1920. Gr.-4°. 2 S. Gedruckter Name. 88,-

An den Journalisten u. Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942): „[...] Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß Sie in Ihrer Besprechung über 'Frau Margit' [...] ziemlich unverhüllt insinnieren daß ich mit meinem Namen für eine Inszenierung zeichne die ich gar nicht gemacht habe. - Mit welchem Recht Sie glattweg Ihre kritische Berwerthung mit der Verdächtigung eines künstlerischen Betrages einleiten, ist mir völlig unerklärlich [...]“.

71 **Gaul, Gustav**, Maler (1836-1888). Eigenh. Brief mit U. Wien, 25. XI. 1868. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 82,-

An den Schriftsteller Hans von Hopfen (1835-1904) mit der Bitte um Auskunft und Vermittlung in Berlin: „[...] Es handelt sich nämlich einfach um die Frage: Wo befindet sich das beste Portrait Friedrich des Großen in Berlin - u. welche Schritte hat man zu machen, um die Erlaubniß zum Kopiren zu erhalten? [...] Es würde sich dann auch geehrter Freund um gefällige Angabe der Größe des Portraits handeln, um darnach die Kosten des Aufenthaltes etc. berechnen zu können; vielleicht existirt eine kleine Fotografie davon [...]“ - Gaul wurde

vorwiegend durch seine Porträts bekannt, häufig malte er auch Schauspieler in ihren Kostümen.

72 **Gersuny, Robert**, Chirurg (1844-1924). Eigenh. Brief mit U. Wien, 16. XII. 1912. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 66,-

An die Schriftstellerin Marie Herzfeld (1855-1940) in Wien: „[...] Ein so schönes Produkt Ihrer Arbeit haben Sie mir geschickt und ich bin dadurch ein wenig beschämt, aber freue mich doch sehr und bin begierig, das Buch zu lesen [...]“ - Gersuny war Schüler von Billroth, der ihn 1872 zu seinem Privatassistenten machte. Er wurde 1882 Primarius am vorwiegend als Pflegerinnenschule gegründeten Rudolfinerhaus, dessen Gesamtleitung er nach dem Tod Billroths 1894 übernahm. - Beiliegend eine kleine Porträtphotographie.

73 **Gielen, Josef**, Regisseur (1890-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Brief mit U. Wien, 26. III. 1949 und 3. V. 1955. 4°. Zus. 2 Seiten. 220,-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (26. III. 1949): „[...] ich habe mich sehr gefreut ein Lebenszeichen von Ihnen zu bekommen und habe lebhaft unserer letzten Begegnung in Bayreuth gedacht; es war wohl im Jahr 1937. Ich habe inzwischen mich in der Welt umgetan, wie Ihnen wohl Engel erzählt hat, und habe mich jetzt in mein größtes Abenteuer, die Burgtheaterdirektion gestürzt. Leider kann ich Ihnen gar keine Hoffnung machen, daß am Burgtheater sich eine Möglichkeit für Sie ergibt. In der Oper habe ich mich hier vorläufig noch nicht betätigt und fühle auch keine besonders große Lust dazu. Ich werde bei nächster Gelegenheit, d. h. in diesen Tagen, mit Dr. [Egon] Hilbert, der das Operntheater selber leitet, über Ihren Fall sprechen. Doch bitte ich Sie, sich auch da keine zu großen Hoffnungen zu machen, da der Nationalismus, wie überall in der Welt, auch in Österreich sehr stark ist. Bei mir kommt das nicht mehr in Frage, da ich inzwischen Österreicher geworden bin, doch hat man meiner Ernennung als der eines Reichsdeutschen sehr starken Widerstand entgegengesetzt [...]“ - II. (3. V. 1955): „[...] Ich war in Frankfurt und habe dort wieder einmal den Rosenkavalier gemacht, und musste gleich am Tage meiner Rückkehr einen grossen Umzug machen, d. h. aus einer behelfsmässigen Wohnung in eine grosse, die ich erst einrichten musste [...] Wie üblich, habe ich viel zu viel zu tun und bin grade bei der Vorbereitung des Carlos, der Viktoria von Hamsun und Heinrich IV, von dem ich auf Grund von Schlegel beide Teile in eigener Bearbeitung zusammengezogen habe [...] Durch die Eröffnung beider Häuser bin ich bis mindestens 20. November festgelegt, habe dann bei Barlog bis Weihnachten den Heinrich, danach die Scala etc. sodass ich praktisch für das ganze Jahr (mit meinen Wiener Verpflichtungen) festgelegt bin [...]“ - Gielen emigrierte 1939 nach Südamerika, war dort bis 1948 als Chefregisseur am Teatro Colón in Buenos Aires tätig und inszenierte die erste deutsche Aufführung der Zauberflöte in Südamerika. Nach der Machtübernahme Perons kehrte er nach Europa zurück, hatte 1948-54 die Direktion des Wiener Burgtheaters inne

und inszenierte 1955 Don Carlos mit Oskar Werner in der Titelrolle. Danach wirkte er bei den Salzburger Festspielen, an der Mailänder Scala, an der Grand Opéra Paris sowie an zahlreichen anderen europäischen Bühnen und war 1957-60 als Oberspielleiter an der Wiener Staatsoper tätig.

74 **Ginzkey, Franz Karl**, Schriftsteller (1871-1963). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 27. X. 1909. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 66,-

„Die Bücher habt ihr absolviert | In mühevoller Wartezeit. | Nun kommt das Leben und probiert: | Nicht was ihr wißt, nein, was ihr seid“ - Etwas wasserfleckig.

75 **Gräffer, Franz**, Antiquar, Bibliothekar und Schriftsteller (1785-1852). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. IX. 1844. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 240,-

An einen Herrn, möglicherweise Ludwig August Frankl: „[...] Der Aufsatz ist charmant, in Auffassung, Bau etc. Kleine Änderungen [...] wären unmittelbar Sache der Redaction, ihn dann, rücksichtlich der Censur, journalgerecht zu gestalten. Der Artikel wird sich läßlich lesen, am Geeignetsten wohl in den Sonntagsblättern [...]“ - Gräffer verfasste ab 1845 sehr geschätzte Alt-Wiener Memoiren.

76 **Grillparzer - Rizy, Theodor von**, Jurist (1807-1882). 4 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort (Wien), 20. IV. 1870 bis 14. II. 1875. 8°. Zus. ca. 4 Seiten. Doppelblätter. 165,-

An einen Freund. - I. (30. IV. 1870): „[...] Mit dem gewünschten Werkchen v. Bahrs übersende ich Ihnen meine Abhandlung über die bekannte Einspruchfrage, von welcher zu wünschen wäre, daß sie im Herrenhause mit mehr Ernst und [...] Einsicht behandelt würde als es im Abg.hause geschehen ist [...] Die bezügliche Stelle ihres Gutachtens ist ganz ignoriert worden; und das scheint Niemand zu touchieren [...] Warum redet und schreibt Ihr nicht wenn es Euch an den Hals geht? [...]“ - II. (30. VIII. 1874) Mit einem Schreiben an den Bruder des Adressaten. - III. (14. II. 1875) Mit Dank für einen Kredit. - IV. „[...] Über den auch mir gar sehr am Herzen liegenden Gegenstand unserer neulichen Unterhaltung war ich gestern so glücklich mich mit S. eingehend besprechen zu können und habe ihn zu meiner großen Befriedigung nicht abgeneigt gefunden unter Bedingungen, welche ich durchaus angemessen finde auf unsere Wünsche einzugehen. Nun wäre ich sehr begierig Ihnen in der heutigen Sitzung zu relationiren und die nöthigen Einleitungen zu berathen. Allein mein Arzt will mir nur gestatten für eine halbe Stunde an die Sonne zu gehen und untersagt mir den Besuch der Sitzung [...]“ - Rizy, ein Vetter Franz Grillparzers, wurde 1866 Zweiter Präsident des Oberlandesgerichts und 1872 unter Ernennung zum Geheimen Rat Erster Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs. Er machte sich um das Werk Grillparzers verdient, indem er dessen Nachlaß ordnete und die Gesamtausgabe beim Cotta-Verlag initiierte.

77 **Gross-Hoffinger, Anton Johann**, Schriftsteller (1808-nach 1873). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. XII. 1848. Gr.-8°. 2 Seiten. 110,-

An einen Verleger: „[...] Bereits vor länger als 14 Tagen erlaubte ich mir, Ihnen ein Manuscript mit der Anfrage zu übersenden, ob Sie den Verlag desselben Ihrer Convenirung gemäß fänden, habe aber zur Zeit noch keine Antwort darauf erhalten. Ohne nun zu wissen, ob ich aus diesem Stillschweigen auf eine Annahme oder Ablehnung meines Antrags schließen soll, muß ich Sie doch ersuchen, mir wenigstens interimistisch das Manuscript zurückzusenden, da ich neuerlich Veranlassung zu einigen Nachträgen und Berichtigungen erhalten habe [...]“ - Groß-Hoffinger war 1833 in Stuttgart Herausgeber der „Austria. Zeitschrift für Österreich und Deutschland“, 1837 in Wien der Zeitschrift „Der Adler“, die 1844 unter dem Titel „Vindobona“ erschien. Er veröffentlichte auch Romane.

78 **Gruber, Ludwig**, Komponist (1874-1964). Porträtphotographie mit eigenh. U. am weißen Rand der Bildseite. Wien, 13. VII. 1964. 14 x 9 cm. 198,-

An seinem 90. Geburtstag; rückseitig von seiner Schwester beschriftet. - Gruber ist für seine Wienerlieder bekannt, darunter „Mei Muatterl war a Weanarin“ und „Es wird a Wein sein und wir wern nimma sein“.

Revolution 1848

79 **Grubissich, Agostino Antonio**, Schriftsteller und Priester (1810-1882). Eigenh. Brief mit U. Wien, 30. V. 1848. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 165,-

An den Arzt Francesco Lanza in Castelnuovo bei Cattaro in Dalmatien über ein Manuskript mit Erwähnung des Politikers Alfred von Arneith sowie einer Anspielung auf den verhaßten Metternich und der Frage nach einer Druckerei. Vor dem Hintergrund der Wiener Märzrevolution: „Quale lo spirito politico, quale lo stato delle pubblica quiete frà nostri?“ - Grubissich war als Vorsteher der Wiener italienischen Kirchengemeinde ein recht prominenten Dalmatiner und 1848 als Geheimdiplomate in Ungarn und Dalmatien tätig. - Transkription liegt bei.

80 **Grünfeld, Alfred**, Pianist und Komponist (1852-1924). Porträtphotographie (d'Ora, d. i. Dora Kallmus, 1912) mit eigenh. Datierung und U. auf der Bildseite sowie Notenzitat auf der Rückseite. Wien, 17. XII. 1912. 14 x 9 cm. 220,-

Notenzitat mit seinen Initialen A und G als Noten. - Als Postkarte gelaufen.

81 **Grünstein, Leo**, Schriftsteller und Kunsthistoriker (1876-1943). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. II. 1927. Kl.-4°. 1 Seite. Sog. „Kartenbrief“. 50,-

An Baronin Doblhoff-Stohl in Wien: „[...] Ich möchte die mir anvertrauten 'Stohlmateriale' gern wieder zurückerstatten u. ich erlaube mir nochmals anzufragen, wann u. wo es am besten geschehen könnte [...]“.

82 **Günther, Anton**, Philosoph und Theologe (1783-1863). Eigenh. Manuskript. Wien, 1. VIII. 1841 (?). Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag: Ganzsache mit aufgedruckter Frankatur „5 Kreuzer“ und Stempel. 180,-

Exzerpt aus einer Schrift von Kardinal John Henry Newman in deutscher Übersetzung. - Anton Günther schuf eine neue katholisch philosophische Lehre, Güntherianismus genannt, die hauptsächlich in einer rationalen Begründung des Christentums und einer fundierten Anthropologie bestand. Sein Hauptziel war es, die Neuscholastik als allein mögliche katholische Philosophie zu verhindern. - Umschlag mit Absenderstempel „Alois Nöber“, Wien.

83 **Haberlandt, Michael**, Volkskundler (1860-1940). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. XII. 1896. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf „Verein für österreichische Volkskunde“. Mit eigenh. Umschlag (auf das Respektblatt montiert). 60,-

An den Diplomaten und Schriftsteller Josef von Doblhoff-Dier (1844-1929): „[...] Herzlichen Dank für alle Ihre so freundlichen und liebenswürdigen Bemühungen um meine Sache [...] Der Katalog wird erst gedruckt; vor c. 8 Tagen kann ich leider noch nicht einmal die Aushängebogen schicken. Sie bekommen dieselben sofort, wenn ich sie aus der Druckerei erhalte [...]“ - Haberlandt rief zusammen mit Wilhelm Hein 1894 den Verein für Österreichische Volkskunde und im folgenden Jahr die „Zeitschrift für Österreichische Volkskunde“ ins Leben. 1895 gründete er das Museum für Österreichische Volkskunde, dessen Direktor er 1911 wurde.

84 **Haberlandt, Michael**, Volkskundler (1860-1940). Eigenh. Brief mit U. Wien, 12. IX. 1910. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 75,-

An den Diplomaten und Schriftsteller Josef von Doblhoff-Dier (1844-1929): „[...] Mit verbindlichstem Dank für [...] Ihre freundl. Intentionen bezüglich des Fischerei-Apparates, bitte ich denselben, da das Hofmuseum keine europäischen Objekte mehr sammelt, gütigst dem Museum für öst. Volkskunde für seine vergleichende europäische Sammlung zuwenden wollen [...]“ - Haberlandt rief zusammen mit Wilhelm Hein 1894 den Verein für Österreichische Volkskunde und im folgenden Jahr die „Zeitschrift für Österreichische Volkskunde“

ins Leben. 1895 gründete er das Museum für Österreichische Volkskunde, dessen Direktor er 1911 wurde.

85 Haerdtl, Josef von, Militär (Daten nicht ermittelt). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 27. X. 1880 und 23. IV. 1881. 8°. Zus. 6 Seiten. 88,-

An einen Schwager über den Ablauf eines „Collegentages“ und an seinen Neffen Eduard (Astronom; 1861-1897): „[...] Es nahen die Festtage, die mitmachen zu können, ich für einen jungen Militär wie Du als eine der schönsten Lebenserinnerungen betrachte. Kannst und willst Du um diese Zeit nach Wien kommen den Einzug der königl. Braut unseres gefeierten Cronprinzen das Volksfest u.s.w. zu sehen, bist Du hiezu freundlichst von mir geladen [...]“.

86 Hager von Allentsteig, Sebastian, kaiserlicher Rat (1494/95-1565). Brief mit eigenh. U. Wien, 2. IV. 1547. Fol. 1/2 Seite. 250,-

Schreiben, Geldangelegenheiten betreffend: „Wir ainer Ersamen gemainen Landtschafft des Ertzherzogthumbs osterreych Unnd der Ennss Verordnet unnd Einnehmer, Bekhennen das wir von wegen der pfarkirchen zuo stelledorf(?) an dem ausstand verschienes sechs unnd dreißigsten Jars, benenntlich 30 phund phennig an heut dato eingenommen, unnd empfangen haben zur Wekhund [...] beschafft hierund gestellt. Datum Wien den anndern aprillis Anno XXXXVII, Ist durchaus collarinnet [...]“ - Sebastian Hager nahm an Feldzügen in Ungarn, Italien und Deutschland teil. 1521 wurde er mit einem Hof zu Rainspach einer „öden Hofstatt sammt Ackern“ belehnt. 1534-1537 war er „Raitherr“ der niederösterreichischen Landschaft, 1539-1542 Verordneter der Ritterschaft. - Mitunterzeichnet vom Abt des Schottenstifts (1541-1562), Wolfgang Traunsteiner, und von L. H. Zinzendorf, einem Mitglied des alten niederösterreichischen Herrenstandgeschlechts mit Stammhaus bei St. Leonhard am Forst.

87 Halm, Friedrich (d. i. Franz Josef von Münch-Bellinghausen), Schriftsteller (1806-1871). Porträtfotografie im Visitenkartenformat (10 x 6 cm; Atelier Adele) mit eigenh. Unterschrift am Unterrand. Wien, 1863. 120,-

88 Hartlieb, Wladimir von, Schriftsteller (1887-1951). Montierte Porträtphotographie (15 x 10 cm) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Ohne Ort [Wien], April 1930. 28 x 19 cm. 1 Seite. 88,-

„Dem Dichter Dr. Felix Braun in hoher Verehrung und Dankbarkeit [...]“ - In den dreißiger Jahren war Hartlieb Theaterkritiker für das „Neue Wiener Tageblatt“. Später setzte er sich für den „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich ein.

89 **Helfert, Josef Alexander von (Pseud. Guido Alexis)**, Staatsmann und Historiker (1820-1910). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 19. X. 1875. 8°. 1 Seite. 82,-

Mit einer Büchersendung: „[...] Anliegend übersende und empfehle ich zu erheitender Lectüre M[elchior] Meyr's 'Der Sieg der Schwachen'. Den 'Schlangenkönig' hat augenblicklich mein Buchbinder in seinen Klauen. Statt desselben lege ich bei, falls Sie es nicht schon gelesen haben sollten, Keller: 'Romeo und Julia auf dem Dorfe' [...]“ - Helfert war Präsident der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler.

90 **Hellmer, Edmund von**, Bildhauer (1850-1935). Briefkarte mit eigenh. U. Wien, 27. VI. 1901. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 55,-

Teilt eine Verzögerung in der Reproduktion des gewünschten Abgusses vom Kopf seines Goethe-Denkmal mit. - Gemeint ist das 1900 entstandene Goethe-Denkmal am Wiener Opernring. Hellmer schuf auch 1923 das berühmte Johann-Strauß-Denkmal im Wiener Stadtpark.

91 **Herberstein, Siegmund Friedrich von**, Staatsmann, österreichischer Landeshauptmann (1549-1620). Brief mit eigenh. U. Wien, 13. XII. 1611. Fol. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 400,-

An die Vertreter der „Landschafft in Österreich ob der Ennß“ mit Kündigung von 2 Schuldobligationen zu seinen Gunsten. - Siegmund Friedrich von Herberstein stammte aus der Lankowitzer Linie des Geschlechts. Er war Kämmerer und Geheimer Rat sowohl Erzherzog Karls II. als auch Kaiser Ferdinands II. und bekleidete als letzter Repräsentant evangelischen Glaubens das Amt eines Landeshauptmannes der Steiermark. Schon als Verordneter der Landschaft und als Landesverweser trat Herberstein energisch für die Rechte der evangelischen Stände ein und versuchte den vermehrt am Hofe in Graz auftretenden katholischen Räten entgegenzuwirken. 1594 wurde er trotz seines „falschen“ Glaubens zum Landeshauptmann ernannt. Doch die Gegenreformation und die Ausweisung seiner nicht adeligen Glaubensgenossen konnte auch er nicht verhindern. - Unbeschnitten, mit einigen kleineren Randläsuren.

92 **Hermann von Hermannsthal, Franz**, Schriftsteller (1799-1875). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort [Wien], 26. IX. 1854. Qu.-8°. 1 Seite. 110,-

„Ideales Streben. || Wer strebt nach einem Ideal, | Hat Ruh' und Leben verloren; | Wer nach dem Ideale strebt, | Fühlt ewig sich neu geboren [...]“ - Hermann trat nach Abschluß seines Studiums in den Staatsdienst ein und wurde 1864 als Sektionsrat des Finanzministeriums pensioniert. Er stand mit Franz Grillparzer und Friedrich Hebbel in Verbindung. „Eine Sammlung 'Gedichte' erschien 1830. Von der zeitgenössischen Kritik wurden seine Gedichte wegen der Gewandtheit in

Reimstellungen und Versmaßen und ihrer Empfindungen wegen gelobt. In ihrem Hang zur Beschaulichkeit können sie heute nur als mittelmäßig bezeichnet werden.“ (NDB VIII, 665).

93 **Hermann, Hermann Julius**, Kunsthistoriker (1869-1953). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 24. III. 1927. 4°. 1 Seite. 55,-

Rundschreiben: „Das Direktorium der kunsthistorischen Sammlungen beehrt sich festzustellen, dass aus dem Versuche, geschulte Führer für die Wiener Museen zu verwenden, eine finanzielle Belastung des Vereins nicht erfolgen wird. Sollte sich das Unternehmen nicht selbst finanzieren, müsste es aufgegeben werden [...]“ - Hermann wurde 1923 Direktor der Sammlungen für Plastik und Kunstgewerbe am Kunsthistorischen Museum in Wien und 1925 Erster Direktor.

94 **Heuberger, Richard d. Ä.** Komponist und Dirigent (1850-1914). Eigenh. Brief mit U. Wien, 24. IV. 1898. 8°. 1 Seite. „Karten-Brief“ mit Perforationsrand. 165,-

An den Schriftsteller Otto Eisenschitz: „[...] Also, Sie sind so gut, sich meinen Namen recht gut zu merken. - Ich möchte so ein lustiges, aber nicht schlüpfriges Stück aus der Richtung Hennequin-Mars od. M. Es soll aber dann nicht etwa früher ans Josefstädter Theater kommen, sondern die möchten es so erwerben, daß es direkt für mich zur musik. Bearbeitung zu haben ist u. auch als Stück somit frisch wirkt. Müssen Sie - um vom finanziellen zu reden - dann auch den Franzosen % zahlen, so haben Sie ja doch dann die halbe Arbeit, da ein gutes, fertiges Stück vorliegt u. bei einem musikalisch verarbeiteten Werke viel mehr Aufführungen (u. auf längere Zeit) gewährleistet sind, als bei einem gesprochenem Stücke, das nach einer Saison von anderen verdrängt wird. - Wegen der Umarbeitung würde ich Ihnen ausgiebigst mit Vorschlägen beistehen [...]“ - Heuberger's bekanntestes Werk ist die Operette „Der Opernball“.

95 **Hevesi, Ludwig**, Schriftsteller (1843-1910). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. XII. 1902. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 110,-

An seinen Kollegen Rosener mit Dank für Ergänzungen zu einem seiner Bücher: „[...] Da Sie in der Sache zu Hause sind, werden Sie selbst es am besten wissen, wie sehr die Detailforschung der österr. Kunstgeschichte im Argen liegt. Man kann sich wirklich auf nichts verlassen. Wobei übrigens bemerkt sein mag, daß einiges auf die Halsstarrigkeit der Druckereien zurückzuführen ist [...] Manches konnte ich überhaupt nicht durchsetzen, z. B. das Wort 'Ukrainer'; zweimal steht statt dessen Urkreiner. Der Mann scheint von einem Ukrainer nie gehört zu haben u. trotz zweimaliger Revision find ich den Fehler doch zweimal im Buche [...]“.

96 **Hlaváček, Anton**, Maler (1842-1926). Eigenh. Brief mit U. Wien, 8. II. 1911. Kl.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 150,-

An Eduard Kremser: „Du verzeihst mir wenn ich Dir das Bild noch nicht gesandt habe, aber ich komme damit nicht zurecht was mich sehr verstimmt und ärgert [...]“ - Hlavacek malte u. a. das „Panorama von Wien und seinen Umgebungen vom Nußberg bei Nußdorf“ für den Steinernen Saal des Wiener Rathauses.

97 **Hoffmann, Emanuel**, Altphilologe (1825-1900). Brief mit eigenh. U. Wien, 1. III. 1869. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 110,-

Als Dekan an den Politiker und Reichsrat Ignaz Kuranda (1811-1884) in Wien: „[...] Als Dr. Heinrich Perger im Finanz-Ausschusse des hohen Abgeordneten Hauses den Antrag stellte, 'das k. k. Unterrichtsministerium aufzufordern, die Gehalte der Universitäts-Professoren im allgemeinen zweckmäßig zu regulieren und dießfällige Gesetzentwürfe ehestens dem Hause vorzulegen', haben Sie [...] in so beredter Weise die Nothwendigkeit nachgewiesen, wie die Würde und die gedeihliche Pflege der Wissenschaft eine Verbesserung der materiellen Lage ihrer Vertreter erheische, daß letztere zu dem lebhaftesten Danke sich verpflichtet fühlen würden, auch wenn jener Antrag nicht Dank Ihrer beredten Unterstützung von dem Ausschusse des hohen Abgeordneten-Hauses angenommen worden wäre [...]“ - Hoffmann wurde 1856 Professor an der Universität Wien. Als sein bedeutendstes Werk gilt eine Ausgabe von Augustinus' „De civitate dei“ (1899/1900).

Bahr – Novelli

98 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Namenszug auf einer Bildpostkarte. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1897/98]. 1 Seite. 200,-

Auf einer illustrierten (H. Christiansen, Paris 1897) Künstlerpostkarte finden sich die 4 Unterschriften: I. Ermete Novelli, Schauspieler (1851-1919). - Eckabriss und Verlist der letzten zwei Buchstaben der Unterschrift. - II. Olga Giannini (Novelli), Schauspielerin (1867-1961). - III. Hugo von Hofmannsthal. - IV. Hermann Bahr, Schriftsteller (1863-1934). - Fleckig, Reißzweckenlöchlein, Eckfehlstelle. - Briefe von Novelli an Bahr sind veröffentlicht: Lukas Mayerhofer, Kurt Ifkovits [Hrsg.]: Ausgewählte Briefe an Hermann Bahr. In: Hermann Bahr: Mittler der europäischen Moderne. Linz 1998, 107-140.

99 **Hohenfels-Berger, Stella von (geb. Loderbank)**, Schauspielerin (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. Wien-Hietzing, 23. II. 1914. Kl.-4°. 1 Seite. Trauerrand. 55,-

An einen Herrn mit dem „gewünschten Beitrag“. - Hohenfels-Berger war Burgschauspielerin.

100 **Holtei, Karl von**, Schriftsteller (1798-1880). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. IV. 1851. Gr.-4° (28 x 23 cm). 4 Seiten.

308,-

Möglicherweise an den Redakteur der Wiener Theaterzeitung Adolf Bäuerle (1786-1859) in Wien: „[...] Vielleicht haben Sie schon, - sey es auch nur zufällig gewesen, - davon vernommen, daß ich die Absicht hegte, mich als Lehrer der Rezitation, deutscher Aussprache und Declamation, sammt allem was in dies gebiet auch nach geistiger Beziehung hin gehört, in Wien zu etablieren? [...]“ Ein Minister, mit dem er sich über seine Pläne unterhalten habe, habe jedoch alle Unterstützung durch kostenlose Zuverfügungstellung von Räumlichkeiten abgelehnt, da man gerade dabei sei, alle Natural-Vergünstigungen zu beseitigen. Von dem statt dessen angebotenen Gehalt könne er aber in der Inneren Stadt keine entsprechenden Räumlichkeiten mieten. Heinrich Laube habe ihn ermutigt, seine Pläne dennoch nicht fallen zu lassen. - Einrisse im Rand und den Knickfalten älter hinterlegt. - Beiliegend: Derselbe, Eigenh. Kurzbrief. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. - An denselben: „Dienstag 1. April: Heinrich V. [...]“.

101 **Hopfen, Hans von**, Schriftsteller (1835-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. IV. 1891. 8°. 1 S.

88,-

An einen Redakteur, dem er mitteilt, dass sein „einactiges Lustspiel 'Neuanfang' soeben in einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Theater an der Wien, zum ersten Mal von Hofburgschauspielern dargestellt, einen außerordentlichen Erfolg“ darstellte. Er bittet um eine entsprechende Veröffentlichung in der Zeitung. - Hopfen gilt mit seinen Dachauer Dorfgeschichten als Vorläufer Ludwig Thomas. „Sein Schwanken zwischen leidenschaftlichem Temperament und sehr kritischem Verstand, zwischen Bismarckkult und Bayerntreue, zwischen kirchlicher Skepsis und unbewußter Katholizität erhebt ihn zur typischen Figur seiner Epoche.“ (NDB IX, 611).

102 **Horn, Kamillo**, Komponist (1860-1941). Eigenh. Brief mit U. Wien, 13. XII. 1911. 8°. 3 S. auf Doppelblatt.

198,-

An eine Dame: „Ich kann nicht umhin, Ihnen als der freundlichen Walterin eines so traulichen, reizenden Heims, das sich durch Ihre Güte mir und meinem Reisegefährten gastlich erschloß, aufs herzlichste zu danken für Ihre freundliche Aufnahme, die Sie uns gewährten, für Ihre ausgezeichnete Gesellschaft, die Sie uns boten [...]“ - Am Prager Konservatorium zum Harfenisten ausgebildet, studierte Horn später bei Anton Bruckner in Wien und wurde nach der Staatsprüfung für Musik Gesangslehrer an einem Wiener Gymnasium; 1918 wurde er Professor der Harmonielehre an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst, leitete den Musikverein „Haydn“, veranstaltete Wagner- und Liszt-Abende und betätigte sich als Musikkritiker des „Deutschen Volksblatts“. Zu seinem Werk zählen über 100 Chorwerke, Lieder und Gedichte (u. a. „Harfners Sang“, 1924). „Den Schwerpunkt seines Schaffens bildet jedoch die Instrumental-Musik.“

Hier konnte er vor allem in dem Streichquintett und in den zwei Symphonien, deren Entstehungszeiten etwa 40 Jahre auseinanderliegen, durch starke Erfindungsgabe, große formale Sicherheit und gediegenes kompositorisches Können überzeugen“ (MGG XVI, 734).

Von Wien nach Kaschmir

103 **Hügel, Karl von**, Naturforscher, Erforscher Kaschmirs (1795-1870). Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. I. 1848. 8°. 1 Seite. 120,-

An den Hofrat Michael Rueskefer von Wellenthal (1794-1872) in Wien: „[...] Wollen Sie wohl die Güte haben mir durch ein Wort bey dem Portier [...] abzugeben wissen lassen um welche Stunde ich Sie heute oder Morgen in Ihrer Behausung sprechen kann. Die Nachmittagsstunden von 1 Uhr angefangen sind deshalb für mich die bequemsten, wenn Sie eine derselben bestimmen wollten. Ich speise um 6 Uhr und stehe um 7 Uhr vom Tische auf [...]“ - Hügel gehörte zu den Begründern der Wiener Gartenbaugesellschaft und gab das kurzlebige „Botanische Archiv“ (1837) heraus. Er ging 1848 mit Metternich in die Emigration nach Großbritannien und war anschließend Gesandter Österreichs in der Toskana und in Brüssel. - Einriss, Montagespuren.

104 **Jahn, Wilhelm**, Dirigent und Operndirektor (1835-1900). Lithogr. Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 14. XI. 1893. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 80,-

Vertragsverlängerung der k. k. Hoftheater mit dem Sänger, Regisseur und Komponisten August Stoll (1853-1918); von diesem ebenfalls unterschrieben. Wilhelm Jahn war mit 17 Jahren so lang wie niemand vor oder nach ihm Hofoperndirektor am Wiener Opernhaus. - In doppelter Ausführung vorhanden. - Leichte Altersspuren.

105 **Jellinek, Arthur L.**, Philologe und Journalist (1876-1907). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 21. I. ohne Jahr. 1 Seite. 55,-

An Paul Tausig mit einer Verabredung.

„in Schönbrunn zu Mittag“

106 **Joseph Anton Johann**, Erzherzog von Österreich, Palatin von Ungarn (1776-1847). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. VII. 1844. 8°. 1 Seite. 165,-

An Clemens Fürst von Metternich: „[...] Da ich wünschte Sie noch vor Ihrer Abreise zu sprechen, so bitte ich Sie wissen zu machen wann ich Sie morgen frühe besuchen könnte indem ich zu Ihrer Wissenschaft noch beysetze, daß ich morgen bey S[einer] M[ajestät dem Kaiser] in Schönbrunn zu Mittag speise [...]“ - Der Sohn Kaiser Leopolds II. wurde 1795 vom ungarischen Reichstag zum Palatin gewählt und übte dieses Amt mehr als fünf Jahrzehnte aus. Er nahm stets eine

Vermittlerrolle zwischen Ungarn und Österreich ein und versuchte, unter Wahrung der ungarischen Verfassung die finanziellen und militärischen Mittel des Landes für den Gesamtstaat nutzbar zu machen. Wegen seiner außenpolitischen Orientierung nach Rußland befand sich Joseph in starkem Gegensatz zu Metternich.

Goethe im Burgtheater

107 **Kainz, Josef**, Schauspieler (1858-1910). Eigenh. U. am Unterrand des Trägerkartons einer Photographie. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1906]. Kartongr.: 19 x 26 cm. Bildgr.: 10,5 x 17 cm. 198,-

Bühnenphoto einer Aufführung von Goethes „Torquato Tasso“ im Wiener Burgtheater. Das Bild trägt außer der Unterschrift von Kainz (als Tasso) noch diejenigen seiner ebenfalls abgebildeten Schauspielerkollegen Ferdinand Gregori (als Antonio Montecatino), Ernst Hartmann (als Alfons der Zweite), Stella Hohenfels (als Leonore d'Este) und Babette (Devrient)-Reinhold (als Leonore Sanvitale). - Karton etw. gebräunt.

108 **Kainz, Josef**, Schauspieler (1858-1910). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. VI. 1909. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 132,-

An einen Herrn mit Dank für dessen Brief und Einladung: „[...] Leider bin ich während meines kurzen Aufenthaltes in Breslau mit Proben und Vorstellungen so in Anspruch genommen, daß ich von Ihrem liebenswürdigen Anerbieten keinen Gebrauch machen kann [...]“.

109 **Kalbeck, Max**, Musikschriftsteller und Brahms-Biograph (1850-1921). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 5. XII. 1914. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 80,-

An den Schriftsteller Wilhelm Dworaczek (Paul Wilhelm) mit der Absage einer Sitzung und besten Wünschen für dessen Unternehmen.

110 **Karl Ludwig**, Erzherzog von Österreich (1833-1896). Briefabschnitt mit eigenh. U. „Eh Karl mpp“. Wien, 1. VIII. 1873. 7,5 x 20 cm. Mit rotem Lacksiegelabschlag (etw. abgeflacht). 220,-

Karl Ludwig war der dritte Sohn von Erzherzog Franz Karl nach Franz Joseph I. und dem späteren Maximilian von Mexiko. Nach dessen Tod, 1867, war er ältester lebender Bruder des Kaisers und daher vom Tod des Kronprinzen Rudolf (1889) an Thronfolger. Er war Vater von Franz Ferdinand. Karl Ludwig starb an einer Krankheit, die er sich bei einer Reise nach Ägypten und Palästina zuzog, als er aus religiösen Gründen (verseuchtes) Jordanwasser trank.

„Weg-Geld“ in der Wiener Vorstadt

111 **Karl VI.**, römisch-deutscher Kaiser, als Karl III. König von Spanien (1685-1740). Gedrucktes Mandat. Wien, 4. III. 1735. Qu.-Gr.-Fol. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel. 198,-

Mandat über die Erhebung von Maut („Weg-Geld“) bei den Wiener Vorstadtlinien „zur Beförderung des Commerci, und zu Herstellung auch Erhaltung guter Weg“, allerdings seien Hofbeamte davon befreit. Unterzeichnet vom Statthalter von Niederösterreich Sigismund Friedrich von Khevenhüller (1666-1742; vgl. Wurzbach, 223), Christoph Friedrich Schmid von Mayenburg, Franz Carl Gahr und Adam Joseph von Boarnstein. - Zwei Randeinrisse alt hinterlegt.

112 **Kaus - Kranz, Josef (Joseph)**, Bankdirektor, Kartellpräsident und Heereslieferant (1862-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien IX, Liechtensteinstr. 55, 13. III. 1924. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 110,-

An den Verein der Museumsfreunde wegen der Ausleihe eines Bildes von Raffaellino del Garbo zu einer Ausstellung; erwähnt Karl Moll. - Der Millionär Josef Kranz war eine der bekanntesten Persönlichkeit des jüdischen Großbürgertums in Wien. 1916 wurde die Schriftstellerin Gina Kaus (eigentl. Gina Zirner-Kranz, verh. Kaus; 1894-1985) seine Geliebte. Die junge Kriegswitwe nahm das „unmoralische“ Angebot nur unter der Bedingung an, daß sie von ihm adoptiert wurde. Dieses Arrangement war in Wien bekannt und sorgte für einen Skandal. Kranz wird mehrfach in Karl Kraus' „Fackel“ erwähnt.

113 **Keldorfer, Viktor**, Komponist und Chorleiter (1873-1959). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Wien, 28. VII. 1917. Qu.-8°. 1 Seite. 198,-

„Die Donauwacht | Mit flatternden Fahnen, mit Blumen geschmückt [...] dem Feind zum Trutz“. 3 Zeilen mit zus. 8 Takten Melodie und Text. Datierung: „Wien, 28. Juli 1917, als dem Beginne des 4. Kriegsjahres.“ Widmung: „Dem Kunstjünger Heinrich Reichenfeller [Schriftsteller; geb. 1871] zu freundl. Erinnerung.“ - Keldorfer arbeitete seit 1892 als Lehrer und Chordirigent in Wien und wurde dort 1909 Leiter des Wiener Männergesangsvereins. 1922-54 dirigierte er den Wiener Schubertbund, daneben war er Bundeschormeister des Ostmärkischen Sängerbundes. Er war Festdirigent mehrerer großer deutscher Sängerbundfeste und leitete u.a. 1928 in Wien einen Chor mit 40000 Sängern. Als Komponist stilistisch der Romantik verbunden, machte er sich als Musikschriftsteller u. a. um die Herausgabe der Werke Franz Schuberts und Anton Bruckners verdient (MGG VII, 802). - Sehr hübsches Blatt.

114 **Korngold, Julius**, Musikschriftsteller (1860-1945). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. XII. 1915. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf „Neue Freie Presse“. 150,-

An einen Hofrat mit Dank für eine Einladung und „die wirklich fesselnde, in jeder Hinsicht ausgezeichnete Wagnerinterpretation, die mir lebendigsten Eindruck gemacht hat“ sowie für sein Eingreifen für das Fortkommen jenseits der Grenze. Erwähnt den Verleger Hugo Knepler. - Korngold war 1904-34 Musikreferent der „Neuen Freien Presse“.

115 **Koschat, Thomas**, Sänger und Komponist (1845-1914). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. I. 1887. Gr.-8°. 1 Seite. 110,-

Dankt dem „Stuttgarter Liederkrantz für das Wohlwollen gegenüber seinen Liedern und für einen Ehrensold. - Koschat wurde 1878 Wiener Hofkapellsänger und gründete seit 1866 mehrere Gesangsquintette, mit denen er Konzertreisen durch Europa und Amerika unternahm. Zu seinen Kompositionen gehören Volkslieder und Singspiele. - Eingerissene Knickfalte.

116 **Krauß, Werner**, Schauspieler (1994-1959). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. Wien, 26. III. 1958. 14 x 8,5 cm. 50,-

Als Rudolf II. in Grillparzers „Bruderzwist in Habsburg“.

117 **Kriehuber, Josef**, Lithograph (1800-1876). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. I. 1835. Kl.-4°. 2 Seiten. 250,-

An den Hofschauspieler Johann Daniel Ludwig Löwe (1795-1871): „[...] Ihr Portrait wird heute schon im Freyen prangen, ich habe es Herrn Neumann gegenüber von H. Artaria in Comision gegeben, wo der Platz eben so gut ist [...]“ Er schicke einen geschickten Schüler zu ihm, um „die ganze Gestalt“ aufzunehmen. 1835 schuf Kriehuber ein Porträt Löwes in einem Rollenkostüm als „Pierre“ in dem Drama „Mariana“ und in Ganzfigur (Wurzbach Nr. 1317, Verlag und Eigentum von L.T. Neumann in Wien). - Mitte der zwanziger Jahre wandte sich Kriehuber der Porträtlithographie zu und entwickelte sich zu einem der führenden österreichischen Porträtisten. Sein rund 3000 Bildnisse umfassendes Werk ist von großem dokumentarischen Wert, da er nahezu alle österreichischen Persönlichkeiten der Zeit porträtierte. - Leicht gebräunt.

118 **Kuffner, Christoph**, Schriftsteller (1780-1846). Manuskript mit 2 eigenh. Titeln und 2 U. Ohne Ort und Jahr [Wien, um 1820. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 275,-

S. 1-3: „Gaskonaden.“ Lügengeschichten im Münchhausenstil. S. 4: „Augenblicke“: 7 Aphorismen. - Kuffner trat nach abgebrochenem Studium 1803 in den Staatsdienst ein, wurde 1819 Aushilfszensur und 1831 Staatsratskonzipist. Er schrieb Oratorientexte, Lyrik, Kurzprosa und erfolgreich aufgeführte historische Schauspiele.

119 **Lainz bei Wien - Gärtner-Lehrbrief.** Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloss Lainz bei Wien, 31. VIII. 1781. Blattgr. 31 x 53 cm. Plica: 3 cm. Kalligraphie mit 5 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Gerahmt. 748,-

Abschied für den Gärtner Jacob Fürst, ausgestellt vom Lust-, Zier-, Blumen- und Orangeriegärtner der Gräfin Antonia Esterházy, Johannes Rigler. - Die hübsch kalligraphierte Urkunde ist geschmückt mit dem Esterházy-Pálffy von Erdöd'schem Allianzwapen und vier dekorativen Darstellungen von Topfpflanzen. - Gut erhalten und sehr dekorativ.

120 **Lammasch, Heinrich,** Jurist und Politiker (1853-1920). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 11. IX. 1900. 8°. 2 Seiten. 132,-

An Maximilian Harden mit dem Versprechen, einen Beitrag für die „Zukunft“ zu liefern. - Heinrich Lammasch war der letzte Ministerpräsident des k.k. Österreich.

121 **Lange, Fritz,** Musiker und Musikschriftsteller (1873-1933). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 9. V. 1901 und 5. X. 1903. Gr.-8°. Zus. ca. 3 1/2 S. Doppelblätter. 140,-

Dankt für eine Parte und fragt nach dem Original zur einzigen Pantomime Joseph Lanners und ob dieses Werk 1833 im Josephstädter Theater aufgeführt worden sei. - Lange war ab 1892 Lehrer beziehungsweise Musiklehrer der Gemeinde Wien. Daneben sammelte er Gedichte und Volkslieder, hielt Vorträge und betätigte sich als Herausgeber von Liedsammlungen. Er publizierte unter anderem „Josef Lanner und Johann Strauß, ihre Zeit, ihr Leben und ihre Werke“, „Der Wiener Walzer“ und „Johann Strauß“.

122 **Laube, Heinrich,** Schriftsteller und Theaterdirektor (1806-1884). Eigenh. Brief mit U. Wien, 9. X. 1876. Gr.-8°. 1 Seite. 110,-

An einen Kollegen in Bamberg mit verspätetem Dank: „[...] Ein Theater, welches alle neuen Tage Neues bringen muß [...] mag zur Entschuldigung dienen [...] In Bamberg?! Das liegt mir wie vor der Sündfluth. Ihr Theater aber liegt mir nahe: es war immer eines der besten [...]“. - Beiliegend: Laubes Partezettel 1884.

123 **Laube, Heinrich,** Schriftsteller und Theaterdirektor (1806-1884). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. III. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. 88,-

„Es wird mich freuen, liebes Fräulein, wenn Sie mir Ihre 'Empfindungen' widmen wollen. Gefahr laufen Sie nicht dabei, denn ich bin ein gar alter Patron, welchem die jungen Damen sonst vorsichtig aus dem Wege gehen. Von Paris nach Wien kann man's getrost wagen [...]“ -

Laube gründete 1872 das neue Wiener Stadttheater, das er mit einer kurzen Unterbrechung bis 1880 leitete. - Randeinriß.

124 **Laube, Heinrich**, Schriftsteller und Theaterdirektor (1806-1884). Eigenth. Albumblatt mit U. „Laube“. Wien, 12. IV. 1883. Gr.-8°. 1 Seite. 88,-

„Dem rheinischen Mädchen die Versicherung, daß ich sehr erbaut davon bin, in ihr eine aufmerksame Leserin meiner Schriften entdeckt zu haben [...]“.

125 **Laube, Heinrich**, Schriftsteller und Theaterleiter (1806-1884). Eigenth. Albumblatt mit U. Wien, 22. V. 1884. Schmal-Qu.-8°. 1 Seite. 88,-

„Scheue die Phrase! Sie betrügt immer [...]“ - Altersschrift; nur neun Wochen vor seinem Tod.

126 **Lehár, Franz**, Komponist (1870-1948). Masch. Brief mit eigenth. U. Wien, 19. II. 1944. Gr.-8°. 1 S. 99,-

An die „Drehbühne Willheim-Wreede o. H. G. vorm. Felix Bloch Erben“: „Ich bitte Sie mir postwendend Konto-Auszug für das Jahr 1943, abgeschlossen per 31. Dezember 1943, zu übermitteln. Ich benötige denselben für die Legung meiner Einkommenssteuererklärung. Ich zeichne mit deutschem Gruß [...] PS. Sollten Sie wegen Bombenschaden nicht in der Lage sein, die obigen Angaben zu liefern, bitte ich um einen schriftlichen Bescheid hierüber“. - „Im linken Rand gelocht (keine Textberührung) und auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf.“

127 **Léhar, Franz**, Komponist (1870-1948). Masch. Brief mit eigenth. U. Wien, 6. III. 1945. 4°. ½ S. 99,-

An die „Drehbühne Willheim-Wreede o. H. G. vorm. Felix Bloch Erben“: „Ich bitte Sie mir postwendend Konto-Auszug für das Jahr 1944, abgeschlossen per 31. Dezember 1944, zu übermitteln. Ich benötige denselben für die Legung meiner Einkommenssteuererklärung. Ich zeichne mit deutschem Gruß [...]“. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung) und mit Eingangsstempel des Verlages sowie Adreßstempel des Komponisten.

128 **Lemmermayer, Fritz**, Schriftsteller (1857-1932). Eigenth. Brief mit U. Wien, 22. VII. 1899. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 88,-

An einen Herrn: „[...] Auf Grund Ihres Inserats theile ich mit, daß ich in der Lage wäre, Ihnen Kriminal-Novellen und Verwandtes zu liefern [...]“ - Fritz Lemmermayer war ein enger Jugendfreund Rudolf Steiners in Wien. Später fand er auch, als einziger von Steiners Jugendfreunden, zur Anthroposophie.

129 **Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976).
Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. V. 1943. Qu.-8°. 1 Seite. 165,-

An einen Freund: „[...] hier hast Du wieder eine Erzählung, die ich zu Deiner Verfügung stelle. Ich bitte sie, im Falle Ihr sie abdruckt, über Major Michael zu verrechnen. - Ich spreche aber vor allem die Bitte aus, die Sterne, welche die Erzählung in drei Texte gliedern, doch ja gewiß nicht wegzulassen. Und respektiert mir recht sehr den Text! [...]“ - Links oben kleine Eckfellestelle.

130 **Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976).
Masch. Brief mit eigenh. U. „Alexander Lernet“ (Bleistift).
Wien, 14. IV. 1950. 4°. 1 Seite. 88,-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in USA wegen einer Auseinandersetzung: „[...] Es gibt keine Kultur ohne Zivilisation, und keine Zivilisation ohne Kultur. Unterscheiden wir aber die eine von der andern, so meinen wir damit nur, dass die eine oder die andre im einzelnen betrachteten oder vorausgesetzten Falle wesentlich überwiegt. Es ist also etwa die Architektur der Kathedralen kulturell, die eines modernen Wohnhauses zivilisatorisch betont; und so gesehen muss es, meine ich, wohl dabei bleiben, und es darf dabei bleiben, dass das Zivilisatorische aus dem Bewussten, das Kulturelle aus dem Unbewussten genährt wird. Warum also sollte nicht auch in der Tat das Maschinelle ins Kulturelle hinaufwachsen können? [...] Es muss eine Zeit über die Technik hingehen, bis sie hoffähig wird. Dass sie aber überdies die Welt nicht nur ins Gleichgewicht, sondern auch aus dem Gleichgewicht bringt, weil sie zu rasch fortschreitet, um von ihrer eigenen Hoffähigkeit eingeholt werden zu können, ist eine zweite Frage; und ihre Lebensgefährlichkeit ist eine dritte [...]“ - Rechter Rand mit Fellestellen und Buchstabenverlust.

131 **Lewinsky, Josef**, Schauspieler (1835-1907). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. VI. 1883. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 110,-

An eine Freundin mit Dank für Glückwünsche und Geschenke sowie einen Besuch in ihrem Elternhaus: „[...] Wir Burgschauspieler arbeiten seit 14 Tagen auf der Galeere, sonst Opernhaus genannt. In zwei Tagen hat die Qual ein Ende [...]“ Über eine Reise nach Kassel, Kiel und Kopenhagen. - Fälzchenspure.

132 **Lissauer, Ernst**, Schriftsteller (1882-1937). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 23. II. 1912 und 24. X. 1917. Gr.-8°. Zus. 8 Seiten. Doppelblätter mit 2 Umschlägen. 264,-

An die Schriftstellerin Rosa Mayreder in Wien. - (1912:) Lissauers sehr kurzsichtige Frau habe auf dem Heimweg von Mayreders zwei Broschüren über Hugo Wolf verloren, die auf dem „Corregidor“-Klavierauszug gelegen hatten. Er dankt für das Widmungsexemplar der Erinnerungen an Hugo Wolf, aus denen Wolf einem lebendig als moderner Mensch entgegentrete. Weiter über Wolf als Mensch und Künstler. - Interessanter Brief. - (1917:) Feldpostbrief (unterschrieben

„E. L.“) mit tiefer Enttäuschung über die Antwort einer Briefpartnerin (Frau Friedmann), der er wohl einen Liebesbrief geschrieben hatte. Sein Frau sei unheilbar krank. Es gehe ihm schlecht in dem „fürchterlichen Krieg“, dennoch habe er einiges gedichtet.

133 **Lissauer, Ernst**, Schriftsteller (1882-1937). Eigenh. Albumblatt mit U. sowie Sonderdruck mit eigenh. Widmung und 4 ergänzenden Versen. Ohne Ort (Wien), Pfingstmontag 1914. Verschied. Formate. Zus. 3 Blätter. 132,-

An die Schriftstellerin Rosa Mayreder in Wien. - (Albumblatt:) „Glockeninschrift | Wo der schwingende Klöppel schlägt an das hallende Erz, | Trage ich breit eine tiefe Wunde, - | Geläut ist Schmerz, | Aber ich klinge die Stunde [...]“ - Sonderdruck „Die Tat“ (Juni 1914) mit Lissauers Pfingstgesängen und Widmung an Rosa Meyreder und ihren Mann, dat. Pfingsten 1914; auf dem letzten Blatt vier zusätzliche eigenh. Verse.

Komet über Wien

134 **Littrow, Carl von**, Astronom (1811-1877). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 16. IV. 1863. Gr.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Doppelblatt. 242,-

„Beobachtungen an der Wiener Sternwarte. Komet entdeckt von Klinkerfues [der Astronom Ernst K. 1827-1884] am 11. April 1863 [...] Wolken beeinträchtigen den Schluss der Beobachtungen; der Komet konnte nur auf einer Seite des Kreismicrometers genommen werden [...]“. - Littrow war seit 1831 Assistent, seit 1836 Adjunkt an der Universitäts-Sternwarte Wien. 1842 wurde er deren Direktor sowie o. Prof. der Astronomie an der Univ. Wien (1870/71 Rektor). Seit 1853 war er wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien, seit 1858 der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Littrow war österr. Mitglied der Mitteleuropäischen Gradmessung (1862-66) und führendes Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. 1872 erwirkte er den Baubeginn für die große Sternwarte in Wien-Währing. Er gab von 1841-76 die „Annalen der k.k. Sternwarte Wien“ heraus und schrieb u.a. „Über Methoden, Länge und Mißweisung aus Circummeridianhöhen zu bestimmen“ (1868) und „Ueber das Zurückbleiben der Alten in den Naturwissenschaften“ (1869).

135 **Löffler, Berthold**, Maler und Graphiker (1874-1960). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. VII. 1921. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 250,-

An den Diplomaten und Schriftsteller Josef von Doblhoff-Dier (1844-1929) mit Dank für dessen Brief: „[...] Die geschilderte Angelegenheit ist höchst peinlich, ich habe Ihre Zeilen mit großer Erbitterung gelesen. Gelinde gesagt, von Seite der S[ecession] eine unerhörte Taktlosigkeit, eine Sache die bereits im Gange ist, in dieser Form zu stören. Goltz ist auch empört, ich traf ihn dieser Tage in der Wachau. Dabei

habe ich das Gefühl, als ob die Secession gar nicht mittäte. Aus unserem Katalog (illustriert!) wird übrigens auch nichts, da er zu teuer kommt. Plakat ist aus demselben Grund gescheitert. Überall Steine auf unseren Wegen. Ich glaube auch, eine derartige Ausstellung, ein so großes, interessantes Thema, müßte länger vorbereitet sein [...]“ - Löffler ist bekannt durch seine graphischen Arbeiten, insbesondere seine Plakate (Kabarett „Fledermaus“, 1907), die durch Reduktion große Fernwirkung erreichten. Er war Lehrer von Oskar Kokoschka.

„als bis einmal ein Kapitalist[... einen wirklichen literarischen Gedanken hat“

136 **Lorm, Hieronymus (d. i. Heinrich Landesmann)**, Schriftsteller und Erfinder des Tastalphabets für Taubblinde (1821-1902). Eigenh. Brief mit U. „Heinrich Landesmann“. Baden bei Wien, 9. II. 1857. Gr.-8°. 3/4 Seite. 165,-

In kleiner Schrift an einen Freund wegen einer negativen Kritik in der „Presse“: „[...] Die Zeit unserer Selbständigkeit wird nicht früher kommen, als bis einmal ein Kapitalist [...] einen wirklichen literarischen Gedanken hat, wie etwa, - was ganz fehlt - ein deutsches Literaturblatt in Wien, auch für Deutschland ein Bedürfnis [...]“.

Wagner und die Märzrevolution in Wien

137 **Lortzing, Albert**, Komponist (1801-1851). Lithographiertes Brieffaksimile. Wien, 31. VII. 1848. Gr.-4°. 2 Seiten. 250,-

An seinen Freund Heinrich Schmidt (1809-1870) in Dresden: „[...] Euer Rienzi Wagner war - oder ist noch hier um, wie hiesige Blätter melden, das Opernwesen in Wien zu reformiren. Ein weiser Vorsatz, ob's aber Herrn Richard gerade gelingen werde, mochte ich bezweifeln. Gestern erfahre ich, Wagner habe wegen Einmischung in politische Angelegenheiten Dresden meiden müssen. Ist wahres daran oder nicht [...] Uns gehts miserabel. Keine Gage und Aufhebung der Oper am 1ten September. Pfui Teufel [...] Der hiesige Reichstag ist eröffnet. Es geht sehr energisch zu. Gestern ist eine Deputation nach Inspruck um den Kaiser zu fragen, ob er zurück kehren wolle oder nicht [...] Selbst die einfältigsten Leute fangen an zu begreifen, daß man auch ohne Kaiser fertig werden kann [...]“ - Das Original zu diesem Brief ist nicht auffindbar; der Druck in der Kritischen Ausgabe erfolgte nach diesem Einzelblattfaksimile und gibt einen Auktionsnachweis (Bassenge, 1976, 27/4988. Vgl. Sämtliche Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. von Irmlind Capelle. Kassel u. a. 1995. S. 331f. VN 347). Auch die Lippische Landesbibl. und die Staatsbibl. Berlin besitzen so ein Faksimile. - Lortzing war 1846 zur Einstudierung seiner neuesten Oper „Der Waffenschmied“ nach Wien gekommen. Nach der erfolgreichen Aufführung am 30. Mai 1846 erhielt er einen Zweijahresvertrag als Kapellmeister am Theater an der Wien. Die Revolutionsereignisse im März 1848 ließen ihn nicht unbewegt: mit seinem vorletzten Werk, der anfangs auf einem Fabrikhof spielenden Freiheitsoper „Regina oder die Marodeure“ (benannt nach seiner Frau),

greift er bewusst die soziale Problematik der Entstehungszeit auf. Das Libretto über den Kampf der Arbeiter schrieb er nach eigenen Erlebnissen sowie Berichten selbst. Die Oper durfte aber nicht aufgeführt werden und kam erst 1899 auf die Bühne. Die Wirren des Revolutionsjahres 1848 brachten ihm aber auch Existenzsorgen, denn er verlor den Kapellmeister-Posten in Wien. - Knickfalten.

138 **Löwe - Glöckel, Otto**, Politiker und Schulreformer (1874-1935). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 2. VI. 1919. Fol. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 198,-

An den österreichischen Dirigenten Ferdinand Löwe (1865-1925): „Der Präsident der Nationalversammlung hat mit EntschlieÙung vom 26. Mai 1919 Sie zum Direktor der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien [...] ernannt [...]“ Sodann über Pensions- und Gehaltsfragen sowie über auswärtige Dirigate. - Der Brucknerschüler und -bearbeiter Löwe wurde 1898 zum Hofoperkapellmeister ernannt. Im Jahr 1900 gründete er das Wiener Concertvereinsorchester (seit 1933 Wiener Symphoniker), dem er seitdem als Chefdirigent vorstand. Löwe war daneben als Lehrer am Wiener Konservatorium beschäftigt, dirigierte 1905 bis 1919 die Arbeiterkonzerte und leitete von 1918-22 die Wiener Musikakademie. - Otto Glöckel war der erste Unterrichtsminister (Unterstaatssekretär für Unterricht) der Ersten Republik Österreichs von April 1919- Oktober 1920. - Kleiner Durchbruch in der Knickfalte.

139 **Luca, Ignaz de**, Statistiker und Historiker (1746-1799). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 27. II. 1785. Qu.-4°. 1 Seite. 150,-

„Herr von Wappler hat die Gefälligkeit auf Rechnung des Unterzeichneten dem Herrn Buchbinder Fischer zwölf Gulden dreyßig Kreuzer zu verabfolgen [...]“ - De Lucas Verdienst ist es, der Statistik die erste selbständige Lehrkanzel an der Wiener Universität erkämpft zu haben.

140 **Luger, Alfred**, Internist und Bakteriologe (1886-1938). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 7. IV. 1933. 1 S. 132,-

An Professor Flint in Verey, bei dem er sich nach einem „Lebenszeichen“ erkundigt. - Luger studierte an der Univ. Wien Medizin und wurde 1910 promoviert. Er war Assistent an der Zweiten Medizinischen Klinik und Röntgenologe an der Harvard Medical School in Boston und nahm als Epidemiarzt und Bakteriologe am Ersten Weltkrieg teil. 1919 habilitierte er sich in Wien, wurde dort 1929 a.o.Prof. und Primararzt am Königin-Elisabeth-Spital und praktizierte seit 1936 am Allgemeinen Krankenhaus. In zahlreichen Fachartikeln stellte er die Ergebnisse seiner bakteriologischen Forschungen vor allem im Bereich der Herpesviren sowie von Collitis und Stuhlparasiten dar.

Hofoperndirektor

141 **Mahler, Gustav**, Komponist und Dirigent (1860-1911). Brief mit eigenh. U. „Mahler“. Wien, 27. XI. 1902. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit gestoch. Briefkopf „K. K. Hof-Operntheater.“. 2.800,-

In seiner Eigenschaft als Hofoperndirektor an Fräulein Emilie Fricke, „Figurantin am K. K. Hofoperntheater Wien“: „„In Erledigung Ihres Ansuchens hat Ihnen die hohe K: und K: General-Intendanz der K: K: Hoftheater den erbetenen Urlaub vom 1. December d[ieses] J[ahres] bis 1. März 1903 bewilligt, wovon Sie hiermit in Kenntnis gesetzt werden [...]“ - Das Wiener Theaternuseum bewahrt zahlreiche Porträts und Rollenbilder der Emilie Fricke. - Minimal fingerfleckig.

142 **Maria Anna**, Kaiserin von Österreich (1803-1884). Briefausschnitt mit eigenh. U. „Maria Anna Kaiserinn von Oesterreich“. Wien, 1. XI. 1836. 4 x 14 cm. 180,-

Maria Anna, Prinzessin von Savoyen war als Gemahlin von Ferdinand I. von 1835-48 Kaiserin von Österreich. - Joseph Lanner und Johann Strauß Vater und Sohn widmeten der Kaiserin eigene Stücke, am bekanntesten die Annen-Polka, welche am 24. Juli 1852 im Wiener Prater uraufgeführt wurde.

143 **Mark-Neusser, Paula**, Sängerin (1869-1956). Eigenh. Albumblatt mit mont. Rollenphoto (5 x 3,5 cm) und U. Wien, Mai 1896. 4°. 1 Seite. Montiert. 66,-

„Eva (Meistersinger) | Das thör'ge Kind | da hast du's - da! (Meistersinger II. Act) [...]“. - Von 1893 bis 1897 war Paula Mark als Hofoper- und Kammersängerin an der Hofoper in Wien engagiert, musste aber nach einer schweren Erkrankung ihre Gesangstätigkeit für längere Zeit einstellen. Später trat sie nur mehr als Konzertsängerin auf.

144 **Marriot, Emil (d. i. Emilie Mataya)**, Schriftstellerin (1856-1938). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. V. 1896. 8°. 4 Seiten. 165,-

An eine Dame über eine ihrer Romanfiguren, die aber nicht der Dolmetscher ihrer eigenen Ansichten, sondern eine dichterische Kunstfigur sei. Sie halte Glaube und Familie für die wichtigsten Dinge.

145 **Mataja, Emilie (Pseud. Emil Marriot)**, Schriftstellerin (1855-1938). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Wien, 20. I. 1894 und 1. IV. 1899. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 82,-

I. An einen Professor mit Bleistift: „[...] Ich habe einige Kürzungen vorgenommen - mehr zu thun hielt ich im Interesse der Arbeit nicht für zweckmäßig - und hoffe, dass ich den Wünschen von Ihnen ge-

recht geworden bin. Bei gef. Zusendung der Korrektur bitte ich auch um Beischliessung des Manuscripts [...]“ - II. Dankt Marie Lang für Zusendung der „Dokumente“ und verspricht einen Beitrag. - Mataja wurde von Paul Heyse und Leopold von Sacher-Masoch gefördert. Seit 1878 arbeitete sie für das Feuilleton der „Wiener Allgemeinen Zeitung“.

146 **Mayreder, Karl**, Architekt (1856-1935). Eigenh. Brief mit U. Wien, 27. III. 1912. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 77,-

An einen Doktor (wohl Franz Ottmann): „[...] ich bin mir über diese Angelegenheit zu klar, als daß ich einer Rundfrage bedürfte. Auch halte ich die Fragestellung für nicht ganz einwandfrei. Denn um aufrichtig zu sein, müßte man die Befragten von dem heutigen Stande der schwebenden Denkmalangelegenheit genau unterrichten und auch diese Sache in die Fragen einbeziehen. Auch ist in der Einleitung ein Projekt so genau dargelegt und mit solcher Wärme vertreten, daß, abgesehen davon, daß hierdurch den Befragten die Antwort einigermaßen suggeriert wird, das Rundschreiben nur solche Persönlichkeiten unterzeichnen können, welche für dieses, in der Einleitung erwähnte Projekt eingenommen sind [...]“ - Mayreder war 1894-1902 Chefarchitekt des Stadtregulierungsbüros in Wien. Die Rückseite der 500-Schilling Banknote von 1997 zeigt sein Porträt.

Über Hugo Wolf

147 **Mell, Max**, Schriftsteller (1882-1971). Eigenh. Manuskript mit Namenszug am Kopf. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1935]. 4°. 7 Seiten auf 7 Blättern. 250,-

Feuilleton über Hugo Wolfs Freund, den Pianisten und Komponisten Heinrich Potpeschnigg (1847-1932): „Enrico. Ein Freund Hugo Wolfs [...] Wenn Hugo Wolfs äußeres Leben in einem begünstigt heißen konnte, so war es das: er hatte Freunde. Als sein Liederwerk [...] annähernd abgeschlossen war und einige Jahre Stille und des Suchens damit endeten, daß er zum Textbuch des 'Corregidor' fand und noch einmal eine hohe Zeit des Schaffens erlebte; als die Oper heranreife und die Verwirklichung auf der Bühne erfahren sollte: da boten sich für seine Freunde immer wieder praktische und festliche Gelegenheiten, sich am Platze zu zeigen [...]“ - Beiliegend: Derselbe. Eigenh. Briefkarte mit U. „[...] Das Gedicht zu Drei König, das Sie wünschen, werden Sie von mir erhalten! [...]“.

148 **Mell, Max**, Schriftsteller (1882-1971). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien und Pernegg, 5. V. und 30. X. 1958. 8° und Qu.-8. 2 Seiten. 165,-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie „Lyrische Handschrift unserer Zeit“ (1958). - I. (5. V. 1958): „[...] Ich arbeite gern mit und lege die Erklärung meines Einverständnisses bei. Ich möchte bei der Aufnahme jener Abschrift des 'Weihnachtschorals' bleiben. Die Aufzählung meiner Gedichtbücher trage ich vollständig

ein, doch genügt am Ende für Ihr Buch die Angabe des zuletzt erschienenen, freilich auch vergriffenen Bandes im Insel - Verlag [...]“ - II. (30. X. 1958): „[...] Der Band der 'Lyrischen Handschrift unserer Zeit', dessen Belegstück Sie mir freundlichst sandten, macht mir viel Freude: ich finde ihn ausnehmend gelungen und ich beglückwünsche Sie zu dieser schönen Publikation, die Ihnen viel Erfolg und Genugtuung bringen möge! Da Sie mir mitteilen, daß der Autorenpreis für das Buch für mich DM 7.- beträgt bitte ich, mir zwei weitere Exemplare zu senden [...]“ - Beilagen.

149 **Metternich, Richard Klemens von**, Diplomat (1829-1895). Eigenh. Brief mit U. Wien, 21. VI. 1859. 8°. 1 Seite. Trauerrand. 150,-

Bittet um eine Audienz bei Erzherzog Rainer und um Angabe von Tag und Stunde. - Richards Vater war am 11. Juni 1859 gestorben. - Ecken mit Montagespuren. - Beiliegend eine zeitgenössische Porträtfotografie Metternichs von Ch. Reutlinger.

150 **Millenkovich, Max von (Pseud. Morold)**, Musikschriftsteller und Burgtheater-Direktor (1866-1945). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Wien, 3. V. 1902 und 13, XII. 1905. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 100,-

I. Fragt, wie es um die Bemühungen stehe, die Kompositionen seines Freundes Josef Reiter (1862-1939, später Leiter des Mozarteums) bei der Universal-Edition unterzubringen. - II. Bittet um Reservierung von Konzertkarten. - Max von Millenkovich war von 1917-18 Direktor des Hofburgtheaters. Seine Erinnerungen erschienen 1941.

Frivol?

151 **Millöcker, Carl**, Komponist und Kapellmeister (1842-1899). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 21. XII. 1876. 8°. 2 Seiten. Grau getöntes Papier. 350,-

Wahrscheinlich an den Journalisten Siegfried Loewy (1857-1931): „Geliebter Siegfried! Sie scheinen mein Briefchen gestern nicht, oder zu spät erhalten zu haben, denn ich wartete vergebens beim [Wirtshaus Zum goldenen] Sieb [Wieden, Paniglasse 46] auf Sie, und habe mich umsonst gefreut in Ihrer lebenswürdigen Gesellschaft zu sein. Bei meiner Rückkunft fand ich gleich eine unangenehme Überraschung nämlich einen Brief von Dir[ektor Maximilian] Steiner der mir anzeigte daß ihm das Berla'sche Libretto zu frivol [unterstrichen] sei, und er es in dieser Form nicht aufführen könne! [Alois] Berla und frivol!! und Steiner der Tugendwächter des Theaters an der Wien!! Wie heißt? Haben Sie meine Hamburger-Sendung erhalten, hoffentlich sind Sie beim Anblick des großen roten Viehes nicht erschrocken, und haben sich's wohl schmecken lassen. Erlaube mir Ihnen hiemit die Fotografie der Lory [Stubel, Schauspielerin, 1848-1921] und eine kleine Morgencigarre zu senden. Sollten Sie nichts Besseres zu thun haben,

so wird sich sehr freuen Sie heute Abend beim Sieb zu sehen ihr alter Freund CMillöcker.“ - Gemeint ist die Operette „Das verwunschene Schloss“, die am 30. März 1878 im Theater an der Wien uraufgeführt wurde.

Girardi und der Vizeadmiral

152 **Millöcker, Carl**, Komponist und Kapellmeister (1842-1899). Eigenh. Brief mit Gedichtzeilen und U. Wien, 9. IX. 1886. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppellblatt. 300,-

An einen der beiden Librettisten von Millöckers Operette „Der Vice-Admiral“, die am 9. Oktober 1886 erstmals im Theater an der Wien aufgeführt wurde. Das Libretto stammte von F. Zell, pseud. Camillo Walzel (1829-1895) und Richard Genée (1823-1895): „[...] Beehre mich Ihnen mitzuteilen daß Gestern [Alexander] Girardi bei mir war. Ich spielte ihm den Walzer vor, er gefiel ihm sehr, über den Text war er geradezu entzückt. Wir machten auch noch einige andere Sachen aus dem V[ice-Admiral] durch, auch er ist der Meinung daß eine zweite Strofe des Entréeliedes sehr vorteilhaft wäre, und da sie so gü-tig waren mir eine solche zuzusagen so erlaube ich mir Ihnen anbei die Musterstrophe anzuführen. | Zwar die Frauenzimmer | Hab' ver-wünscht ich immer; | Thränen und Gewimmer | Falscher Katzen-glimmer! [... es folgen ca. 33 weitere Zeilen ...] Nun soll sich der Wal-zer anschließen - hier der Wortlaut in der 1. Fassung: | Stark sind nur wir Männer, | Doch die Weiber sind so schwach! [... es folgen 6 weite-re Zeilen ...] Zürnen Sie nicht, daß sie nochmals mit Arbeit quält Ihr herzliche grüßender [...]“ - Auf den Mittelseiten 2 und 3 hat der Librettist in Form von Skizzen mit Korrekturen ca. 30 Zeilen eingetragen, die das „Entréelied“ ergänzen. - Dem Meister der Wiener Ope-rette gelang 1882 der Durchbruch mit „Der Bettelstudent“. - Gering braunfleckig.

153 **Mitterwurzer, Wilhelmine**, Schauspielerin (1848-1909). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 3. I. 1894. Qu.-8°. 2 Seiten. Karton. 82,-

An den Theaterleiter Hubert Reusch mit Dank für dessen Besuch und einer weiteren Einladung: „[...] Heute habe ich zu 'Erfolg' [von Paul Lindau] Sitze! Darf ich Ihnen einen davon anbieten? [...]“ - Die Schauspielerin heiratete 1867 Friedrich Mitterwurzer. 1871 an das Burgtheater in Wien engagiert, entwickelte sie sich dort von der Nai-ven zur Charakterdarstellerin.

154 **Mosenthal, Salomon von**, Schriftsteller (1821-1877). 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Wien], 30. X. 1857, 11. X. und 22. XII. 1863. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. 3 Doppellblätter. 180,-

Interessante Briefe bei der Gelegenheit von Manuskriptsendungen mit Erwähnung der eigenen Werke „Das gefangene Bild“ (soll nicht in Wien aufgeführt werden), „Ein deutsches Dichterleben“, „Der Sonnenwendhof“ und „Deborah“ (Aufführung in London). Mosenthal

korrigierte in einem Bühnenmanuskript die Austriazismen in hochdeutsche Ausdrücke. - Das bekannteste Werk von Mosenthal ist bis heute wohl sein Libretto zu Otto Nicolais komischer Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ geblieben. - Wohlerhalten..

155 Moser, Kolo (Koloman), Graphiker und Kunsthandwerker (1868-1918). Eigenh. Brief mit U. „Kolo Moser“. Wien, 18. IV. 1916. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 300,-

An eine Dame: „[...] Dank noch für Ihre Zeilen von Peyerbach. Meine besten Gedanken begleiten Ihren Ruppert. Ich sende Ihnen beiliegendes mit der Bitte, wenn Sie noch nicht Mitglied - mit jährlich 20 Kr. beizuspringen, da ja die meisten Schüler von dem Stipendium leben - bis jetzt Höchstausmaß 40 Kr. monatlich!!! - ! - Es ist überall derselbe Jammer [...]“ - Selten.

156 Müller-Guttenbrunn, Adam, Schriftsteller (1852-1923). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. IV. 1884. Gr.-8°. 2 Seiten. 165,-

An einen Redakteur bei der Wiener „Neuen Freien Presse“ über seinen Roman „Frau Dornröschen“: „[...] Es liegt ein Buch von mir, das die erste Arbeit eines Jahres ist, auf Ihrem Redaktionstisch seit Ende Februar, u. harret der Besprechung. Viele gute Stimmen haben sich hier und auswärts schon darüber vernehmen lassen, aber die verehrteste, die N. Fr. Pr., fehlt. Sie wissen, verehrter Herr Doktor, wie wichtig für den Erfolg eines Buches gerade das Urtheil Ihres großen Blattes ist, und Sie werden nicht geringer von mir denken, wenn ich, von dieser Erkenntnis geleitet, die herzliche Bitte an Sie thue: Sagen Sie recht bald ein paar freundliche Worte über meinen Roman! Ich darf es ohne unbescheiden zu sein aussprechen, daß mein Werk eine ehrliche, nach hohen Zielen strebende Arbeit ist, die von den verschiedensten Gesichtspunkten betrachtet werden kann. Gestatten Sie mir nur einen, u. zw. einen für ein Kunstwerk als solches ganz nebensächlicher zu betonen. In einer Polemik Ihres Pariser Correspondenten u. dem Wiener Correspondenten der Köln. Ztg. sagte Letzterer, ein schlagender Beweis für den kleinstädtischen Charakter Wiens sei - daß er noch nicht literaturfähig geworden, daß es kein [...] modernes Drama u. keinen Gesellschaftsroman habe. Wenn dieser Ausspruch wahr ist, u. er ist zumindest nicht ohne Berechtigung, dann hätte ich in meinem Buche, ohne es mit Absicht angestrebt zu haben, etwas gethan, das unter diesem Gesichtspunkt sehr bemerkenswerth wäre, denn 'Frau Dornröschen' ist ein Wiener Roman [...]“ - Der Dichter war in Wien Feuilletonredakteur der „Deutschen Zeitung“ (seit 1886) und forderte die Einrichtung einer Volksbühne sowie die Gründung eines deutsch-national ausgerichteten Volksbildungsvereins. - Beiliegend ein eigenh. Albumblatt mit U. des Schriftstellers Roderich Müller-Guttenbrunn (1892-1956) mit einem Hans-Sachs-Zitat.

157 **Müller-Guttenbrunn, Adam**, Schriftsteller (1852-1923). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. III. 1890. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 80,-

An ein Fräulein, deren Roman er gelesen habe, ihn aber nicht für geeignet hält, in Fortsetzungen in der „Deutschen Zeitung“ zu erscheinen. - Müller gilt als Integrationsfigur und Hauptvertreter der Literatur der Donauschwaben.

158 **Müller-Guttenbrunn**, Schriftsteller (1852-1923). Eigenh. Brief mit U. Wien, 26. I. 1911. Gr.-8°. 2 Seiten. Absenderstempel. 132,-

An Maximilian Harden wegen einer „Selbstanzeige“ in der „Zukunft“: „[...] Mein ärgerliches Malheur mit der Kaiserlichen Wr. Ztg. [...] deutete ich Ihnen an. Geköpft hat man mein Feuilleton über Ihre 'Köpfe', alles ausgetilgt, was ich über Sie sagte. Ich werde über solche Erfahrungen einmal schreiben. Das wird knallen! [...]“.

159 **Nadler, Josef**, Germanist (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Albumblatt mit U. Königsberg und Baden bei Wien, 2. II. 1930 und 10. VII. 1932. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 110,-

I. An einen Professor wegen dessen Vortrag „Goethe und das junge Deutschland“, zu dem ihn die Universität einlade. - Gelocht. - II. Mit einem Grillparzer-Zitat.

160 **Necker, Friedrich**, Urologe (1877-1947). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, Mai 1908. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. 220,-

Autobiographie und „Gesuch um Aufnahme in den 'Bund' [jüdischer Sozialisten]“ aus „dem Wunsche in einem Kreise ideal denkender Menschen Anregungen auch außerhalb des engen Berufsleben zu finden und Gutes thun zu können.“ Erwähnt als Lehrer die Professoren Leopold Casper und Otto Zuckerkandl. - Seit 1904 war Necker an der chirurgisch-urologischen Abteilung am Rothschild-Spital in Wien Assistent von Otto Zuckerkandl. 1923 wurde er zum Leiter der urologischen Station im Wiener Rudolfinerhaus bestellt. Er war seit Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Urologie deren Mitglied und Vorsitzender in den Jahren 1925 und 1936. 1938 emigrierte er nach London.

161 **Neumann, Luise (Louise; verh. von Schönfeld)**, Schauspielerin (1818-1905). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1855]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 88,-

An den Schriftsteller Heinrich Laube: „Herzog von Coburg [Ernst II.] hat heute en causant gesagt es würde ihn freun, Sie bei sich zu haben; und mich autorisirt Ihnen einen Winkel zu geben. Dies sei hiermit gethan. Mittwoch reist er ab folglich versäumen Sie nicht sich im

Erzh. Carl Kärntnerstraße einzufinden. Eiligst aber hochachtungsvoll [...]“ - Neumann war eine Tochter des Schauspielerehepaares Amalie Haizinger und Carl Neumann. Sie war Schauspielerin und Publikumsliebbling am Hoftheater in Wien.

162 **Neusser, Edmund von**, Internist (1852-1912). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. V. 1895. Kl.-4°. 1 Seite. Faltbrief. 110,-

An Etienne Rollet in Wien: „[...] Im Stuhle läßt sich weder spektroskopisch noch mit der Häminprobe Blut nachweisen. Sehr viel Schwefelwismuth Krystalle. Spärliche Leukocythen, neutrale Reaction ziemlich viel Bacterien u. Trippelphosphat-Krystalle. Also trotz Bismuth. salicyl. noch immer Fäulnißvorgänge im Darm. Im Urin kein Eiweiß, kein Indigo, ziemlich viel Sulphate, Chloride kaum vermindert (ziemlich klumpiger AgCl-Niederschlag) - viel Urate bei Zusatz von Salpetersäure u. Spuren von Aceton [...]“ - Neusser wurde 1893 Ordinarius für spezielle Pathologie und Therapie innerer Krankheiten sowie Vorstand der II. Medizinischen Universitätsklinik. Er gilt als Pionier der Hämatologie und der klinischen Chemie.

163 **Ochsenheimer, Ferdinand**, Dramatiker und Lepidopterologe (1767-1822). Eigenh. Brief mit U. Wien, 12. VIII. 1814. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem Siegelabdruck. 165,-

An den Wiener Hoftheaterregisseur Friedrich Roose (1767-1818): „[...] Ich finde mich genöthigt, nach zweitägiger Bemühung, die Rolle des Wieho in Barbarei und Größe [von Friedrich Wilhelm Ziegler], zu memoriren, bekennen zu müssen, daß es mir unmöglich ist, sie bis zum 14ten zu liefern. Ich habe sie ein einzigesmal im Februar 1895 gespielt und rein vergessen; am 9ten Abends erhielt ich, statt einer geschriebenen Rolle, ein Buch voller Druckfehler, mußte dieses, da das Souffleur-Buch verloren ist, nach dem Nachlesebuch, das man mir vorgestern Abend überbrachte, verbessern und möchte nicht gerne durch meine unvermeidliche Verlegenheit bey der Darstellung den Unwillen des Publikums auf mich laden [...]“ - Ochsenheimer kam 1807 an das Wiener Hofburgtheater, an dem er als Schauspieler und seit 1818 als Regisseur bis zum Ende seiner Bühnenlaufbahn tätig war. Bekannt wurde er vor allem als Lepidopterologe und Verfasser von „Die Schmetterlinge von Europa“ (1807-16; nach seinem Tod fortgesetzt von Georg Friedrich Treitschke).

164 **Paoli, Betty**, Schriftstellerin (1814-1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. IX. 1881. 8°. 2 Seiten. Grünliches Papier. 165,-

An eine Freundin: „[...] Es war mir geradezu ein Herzeleid gestern beim Nachhausekommen zu erfahren, daß ich Ihren lieben Besuch versäumt hatte. Ich wollte heute zu Ihnen nach Weinhaus kommen; Mein Wunsch Sie wiederzusehen ist so lebhaft wie mein Verlangen, Ihnen zu erklären, wie es gekommen ist, daß ich Ihnen nicht aus Franzensbad Nachricht von mir gab. Schon wollte ich mich auf den

Weg machen, da kam mir das Bedenken, ob ich Sie denn auch zuhaus antreffen werde. Ich vermuthe nämlich Sie fahren [...] nach der Stadt [...]“ - Montagespuren.

165 **Passy, Anton**, Schriftsteller und Priester (1788-1847). Eigenth. Brief mit Gedichtmanuskript (36 Zeilen) und U. Wien, 14. VIII. 1830. 4°. Zus. 4 Seiten.

220,-

An einen Komponisten, den er bittet, sein Gedicht „Die letzte Ölung“, das in Abschrift angefügt ist, in Töne zu setzen. Das erste Heft seiner Sammlung „Orgeltöne“ sei bei Tobias Haslinger eben erschienen. - Passy gehörte dem Redemptoristenorden an und wurde zu einem wichtigen Literaten der katholischen Wiener Romantik. Seine „Orgeltöne. Geistliche Lieder“ (1830) vertonte Ignaz Aßmayer. - Leicht gebräunt.

166 **Pfütschner, Karl Baron von**, österreichischer Diplomat und Prinzenerzieher (1685-1765). Brief mit eigenth. U. Wien, 18. I. 1738. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt.

150,-

An eine Exzellenz, bei der er sich für seinen Cousin einsetzt. Nennt die Bräuche anderer Höfe, u. a. der „Sig.ri Grandi di Spagna“. Erwähnt „Sua Altezza Reale Mio Signore“. - Etwas gebräunt.

167 **Poestion, Josef Calasanz**, Bibliothekar und Skandinavist (1853-1922). Eigenth. Brief mit U. Wien, Himmelpfortgasse, 7. V. 1884. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt.

110,-

An einen Herrn: [...] Erst heute komme ich dazu, Ihnen noch einige meiner Werke, vorläufig allerdings nur ein paar Übersetzungen zu übersenden. Ich habe mich Herrn F. Groß bezügl. 'Aus Hellas, Rom u. Thule' gesprochen. Er findet daß das Buch für ein Feuilleton nicht Stoff genug biete, hat aber nichts dagegen, wenn dasselbe im Literaturblatte ausführlicher besprochen wird. Möchten Sie dies thun? Groß wird selbst einen größeren Artikel über meine Werke für die 'Revue internationale' schreiben u. ist mir, soviel ich ersehen kann, sehr freundlich gesinnt. In der vorletzten Nummer der dänischen 'Illustreret Tidende' (größte skandinav. illustr. Zeitung) war mein Porträt mit glänzendem großen Artikel über mich. Dies nur zur Orientierung [...]“ - Poestion war Privatgelehrter und freier Schriftsteller und arbeitete dann als Feuilletonist für mehrere Zeitungen und Zeitschriften. Seit 1886 war er in der Bibliothek des Innenministeriums tätig und wurde 1896 deren Direktor. - Gebräunt.

168 **Polgar, Alfred**, Schriftsteller (1873-1955). Eigenth. Brief mit U. Wien, 13. VII. 1929. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt.

495,-

Möglicherweise an Leo Slezak: „Lieber, verehrter Herr S: Vielen Dank für Ihre freundl. Mitteilungen! Wir werden es also so machen, daß Liserl [Elise Loewy, geb. Müller, seine Braut, die er Oktober 1929

heiratete] Ende kommender Woche nach München reist (ich kann erst 2, 3 Tage später) und sich mit Ihnen in Verbindung setzt. Vielleicht haben Sie dann wirklich die Güte ihr in Rottach suchen zu helfen. Nochmals schönsten Dank für Ihre l. Mühe und auf Wiedersehen! [...]“ - Datumsstempel, Knickfalten. - Selten.

169 **Pötzl, Eduard**, Schriftsteller (1851-1914). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. III. 1904. 8°. 1 Seite. 88,-

An einen Kollegen: „[...] Es tut mir herzlich leid, daß Ramsauer sich von seinem Diensteifer hat zu weit fortreißen lassen u. namentlich, daß er sich gerade gegen Sie ungebührlich benommen hat. Ich werde es ihm vorweisen und er wird nicht zögern, seinen Fehler gutzumachen. Zu seiner Entschuldigung möchte ich nur anführen, daß mit den Büchern, auch mit den für die Redaktion wichtigsten, ein wahres Raubsystem bei uns betrieben wird. Was nicht niet- und nagelfest ist, wird fortgetragen, daher die Sorge um jene Bücher, die jetzt so dringend notwendig sind. Ich werde Ihnen außer Zabel noch 'Japan' u. 'Korea' übergeben lassen gegen Bestätigung; sie mögen dann die Werke so lange behalten, als sie dies wünschen [...]“ - Beiliegend ein eigenh. Autogrammkärtchen „Ed. Pötzl, Wien, Neujahr 1898“.

170 **Prechtler, Otto**, Schriftsteller (1813-1881). Eigenh. Brief mit U. Wien, 22. IV. 1857. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 88,-

An ein Fräulein: „[...] mit Vergnügen entspreche ich Ihrem Wunsche, der mich von Ihrer freundlichen Gesinnung überzeugt, die wohl jedem Dichter angenehm ist, besonders, wenn sie aus den reinen Herzen junger Mädchen kommt [...]“ - Der oberösterreichische Dichter Prechtler wurde 1856 Grillparzers Nachfolger als Direktor des Wiener Hofkammerarchivs. Einige seiner Dramen wurden am Burgtheater aufgeführt. „Durch seine zahlreichen Schauspiele und Operntexte wie durch seine die Zeitgenossen ansprechende Lyrik war er um die Mitte des 19. Jh. ein berühmter Mann“ (ÖBL VIII, S. 252).

171 **Proch, Heinrich**, Komponist und Dirigent (1809-1878). Eigenh. Brief mit U. Wien, 31. VIII. 1842. Gr.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier mir rückseitiger Adresse. 275,-

An den Redakteur der allgemeinen Theater-Zeitung Adolf Bäuerle (1786-1859) in Wien: „[...] Ich nehme mir die Freiheit Sie zu ersuchen, der Beilage einen Platz in Ihrem geschätzten Blatte zu gönnen. Zu jedem Gegendienste bereit [...]“ - Proch war von 1837-40 Kapellmeister des Theater in der Josefstadt und danach dreißig Jahre lang Erster Kapellmeister des Theaters am Kärntnertor, der späteren Hofoper. - Unterrand etw. fleckig.

172 **Riehl, Hans**, Philosoph (1891-1965). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. VII. 1922. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 77,-

An eine Dame mit dem Dank für Einladungen und Sommerplänen für eine Reise nach Ischl: „[...] Zwei Umstände begrenzen die Reise: einerseits möchte ich sie möglichst hinausschieben um Ottmann schon etwas von meiner österr. Baukunst zeigen zu können, andererseits wäre es ungeschickt, gerade auf die Fahrpreiserhöhung zu warten. Falls diese also am 1. August eintritt, möchte ich wenigstens die Hinfahrt noch vor diesem Termin vollziehen [...] Hier in Wien ist es jetzt schon sehr heiß und drückend. Leider habe ich gerade jetzt noch die dringende Arbeit in den Bibliotheken [...]“ - Riehl lehrte Kunstgeschichte in Graz. 1939 wurde er Vorstand des Landesmuseums Joanneum, 1941 Vorstand des Kunstgeschichtlichen Instituts. Zu seinen Publikationen zählen „Baukunst in Österreich“ (1924) und „Österreichische Malerei in Hauptwerken“ (1957).

173 **Rokitansky, Carl von**, Mediziner (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 15. XII. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400,-

„Euer Wohlgeboren! Es folgt das Oberhäuser'sche Mikroskop zur An- und Einsicht. Es thut mir aber leid, daß ich Sie bitten muß, es mir längstens bis Morgen Sonntag Mittags zurück zu schicken, weil ich gerade etwas zu untersuchen habe, was ich eben heute schon verschiebe, um Ihrem Wunsche entsprechen zu können. Genehmigen Sie meine Hochachtung [...] Ich bitte mir den Schlüssel auch wieder versiegelt zurückzuschicken.“ - Der Wiener Pathologe gilt neben Virchow als Begründer der modernen pathologischen Anatomie. - Georg Johann Oberhäuser, auch Georges Oberhaeuser (1798-1868) wurde ab 1835 zum führenden Hersteller von Mikroskopen auf dem europäischen Festland.

174 **Rokitansky, Carl von**, Pathologe (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1870]. 8°. 1 Seite. 250,-

„Euer Wohlgeboren erhalten meinen Aufsatz und zugleich erlaube ich mir die Bitte, Herr Professor möchten der Gesellschaft [der Ärzte in Wien] den halb und halb zugesagten Vortrag nicht entziehen. Der 2. Secretär der Ges. Dr. [Karl] Blodig [Augenarzt, 1820-1891] wird heute die Ehre haben, sich Ihrer zu dem Zwecke zu versichern. Mit Hochachtung Ihr ganz ergebener Rokitansky“. - Rokitansky war 1850-78 Vorsitzender der Gesellschaft der Ärzte in Wien, 1869-78 Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien. Er begründete die deskriptive Pathomorphologie.

175 **Russ, Robert**, Maler (1847-1922). Eigenh. Brief mit U. Wien, 26. VII. 1876. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 66,-

An Frank wegen „Ausgleich einer Rechnung“. - Russ gilt als der eigentliche Entdecker der Maler-Landschaft Wachau.

176 **Salten, Felix (d. i. Siegmund Salzmann)**, Schriftsteller (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. XII. 1911. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 385,-

An Maximilian Harden: „[...] Hätte ich nach unserem Zusammensein in Wien einen Entschluß gefasst und hätte ich eine neue Stellung angenommen, sie wären doch sicherlich der Erste gewesen, dem ich darüber Mitteilung gemacht hätte [...] Indessen hat sich aber seit unserer Unterredung nicht das Mindeste verändert. Ich bin mit Niemanden in Fühlung getreten, habe, seit ich mit Ihnen sprach, mit Niemanden über meine Absichten und über meine Situation gesprochen, habe keine Entschlüsse zu fassen gehabt, wegen keiner neuen Stellung auch noch so flüchtig verhandelt, geschweige denn eine neue Stellung angenommen. Und den 'Hartmann' der für Sie bereit lag, habe ich nicht abgeschickt, weil ich fürchtete, Sie könnten sein Eintreffen als eine Art Drängen von mir deuten. Nun, da Sie sich so liebenswürdig meiner erinnert, lege ich ihn hier bei [... übersendet Harden sein Buch 'Das Schicksal der Agathe. Novellen', Leipzig 1911] Die drei Novellen, die es enthält, geben in ihrer freien Erfindung wie in ihrer Form vielleicht doch ein Bild dessen, was ich heute kann [...]“ - Salten schuf in „Josefine Mutzenbacher“ und „Bambi“ zwei Welterfolge. - Auch kalligraphisch sehr schöner Brief.

177 **Saphir, Moritz Gottlieb**, Schriftsteller (1795-1858). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. XII. 1842. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 180,-

An den Pianisten (und Hornisten) Karl Levy und seinen kleinen Bruder, den Hornvirtuosen Richard Levy in Wien. Beide sollten die Sängerin Jenny Lutzer (1816-1877) bei ihrer Arie begleiten und Saphir wolle sie dazu abholen. - Jenny Lutzer erhielt den Beinamen „Böhmische Nachtigall“ und heiratete 1843 den Schriftsteller Franz von Dingelstedt. Saphir arbeitete auch als Impresario. - Minimal gebräunt.

178 **Scaria, Emil**, Sänger, der Gurnemanz der Parsifal-Uraufführung (1838-1886). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. X. 1877. Kl.-8°. 1 S. Mit Initiale. 110,-

An einen Herrn: „[...] Sobald ich meine Tornées [!] einigermaßen in Ordnung habe werde ich mir wieder erlauben, mich an Sie zu wenden [...]“.

179 **Schallhas, Karl**, Maler und Radierer (1767-1797). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 18. VIII. 1792. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150,-

Quittung über 45 Gulden für die Lieferung einer Kupferplatte und der Vorzeichnung, „den kaunitzischen Garten vorstellend“, an die Kunsthandlung Artaria. Vielleicht handelt es sich um eine Vorarbeit zu dem bekannteren Blatt von Janscha-Ziegler.

180 **Schaukal, Richard von**, Schriftsteller (1874-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. V. 1903. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 150,-

An einen Einrichter wegen „Speise-Einrichtung und Closetlampe“ sowie „Eßzimmer-Lampe“ und Vorzimmerteppich. Sodann wegen Kohle- und Holzbeschaffung. - Schaukal war 1903 von Weissenkirchen nach Wien versetzt worden und musste sich daher eine Wohnung einrichten.

181 **Schels, Johann Baptist**, Historiker und Archivar (1780-1847). Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. VIII. 1830. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 220,-

An den Buchhändler J. G. Heubner mit der Bitte um einen Kredit von 60 Gulden. - Schels war seit 1831 Vorstand der Bibliothek des Kriegsarchivs. Hier leistete er unter anderem eine Neuordnung des Bestandes sowie die Erstellung eines alphabetischen Kataloges. Bei Heubner hatte er u. a. die neunbändige „Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaates“ (1819-28) veröffentlicht.

Camesina

182 **Schlegel, Friedrich von**, Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Schriftstück mit dreimaligem Namenszug „Hrn. v. Schlegel“) im Text. Wien, 17. XI. 1815. Qu.-4°. 1 Seite. 750,-

Wohl für Johann Gottlieb Heubner, der 1813 den Verlag Camesina in Wien übernommen hatte, vorbereitete Quittung: „Ich bescheinige hiedurch, daß ich Hrn. v. Schlegel in Betreff unsrer Abrechnung über das Deutsche Museum vom Jahre 1813 noch über 344 fl. Conventionsgeld Rechnung abzulegen schuldig bin, welche Rechnung ich nebst meiner Gegenrechnung aus dem Ueberschuß von der Abrechnung des Jahres 1812, und an seitdem gehaltenen Auslagen an Porto u. s. w. wie auch an gelieferten Büchern, baldmöglichst ausfertigen und Hrn. v. Schlegel übersenden werde. Was Hrn. v. Schlegel etwa an obbenannter Summe nach Abzug meiner Gegenrechnung noch zu Gute kommen sollte, verspreche ich spätestens bis zur kommenden Leipziger Jubilate Messe 1816 zu berichtigen [...]“ - Die von Schlegel herausgegebene einflußreiche Zeitschrift „Deutsches Museum“ erschien 1812-13 in vier Bänden bei Camesina in Wien.

183 **Schließmann, Hans**, Graphiker und Holzschneider (1852-1920). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Bildpostkarte mit U. Wien, 5. VII. 1899 bis 9. IX. 1905. 8°. Zus. ca. 3 1/2 Seiten. 132,-

I. (5. VII. 1899) An den Redakteur Edgar von Spiegl (1833-1908): „[...] Freund Bauer war mit Rücksicht auf meine derzeit etwas precäre Lage so gut, mir für meine diesjährigen Damenspende-Zeichnungen ausnahmesweise ein Honorar von 30 fl. zuzusprechen. Sie können sich denken, wie peinlich ich es empfinde, auf ein solches Anspruch erhe-

ben zu müssen, doch leider ist es in dieser schweren Zeit den meisten Künstlern meines Faches nahezu unmöglich, ihren vogelfreien Beruf auch in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen [...]“ - II. (30. VII. 1899) An Anton Stauffer, Inspektor der österr. Nordwestbahn: „Heyse Fr[anzösisches] W[örterbuch]: Musketier [...] so wie ich schreiben wollte und nicht Musquetier - (I' pfeif' auf's Französische, verstanden; i bin a Weaner und kann schreib'n wia i will!). Mein Herr Corrector, wie sagt doch der unsterbliche Goethe so schön: 'Nordegallindiwürscht!!!' [...] Schleudere doch ein Kärtchen Deiner Ansicht darüber in die längliche Gasse!“ (Bildseite: Hans Schliessmann's Wiener Schattenbilder: Der Sicherheiter). - III. (9. IX. 1905) An einen Sectionsschef: „[...] ich bin ganz unschuldig, oder doch zu mindest sehr entschuldigbar [...] ich war in einer Zwangslage, hatte noch und habe noch viele Rückstände aufzuarbeiten [...] das letzte Jahr [...] war ich nicht mehr instande etwas zu arbeiten und zu verdienen und musste meine paar ersparten Groschen opfern! Das waren bittere Zeiten und ich war schon völlig muthlos und der Verzweiflung nahe! Erst jetzt komme ich wieder nach und nach zu einer halbwegs ersprießlichen Schaffensfreudigkeit [...]“ - Schließmann arbeitete für die Münchner „Fliegenden Blätter“ und die als Beilage des „Figaro“ erscheinende „Wiener Luft“. Er gilt als einer der führenden Illustratoren des Wiener Volkslebens zwischen 1870 und 1918.

184 **Schlögl, Friedrich**, Schriftsteller (1821-1892). Eigenh. Brief mit U. Wien, 14. VI. 1872. Gr.-8°. 1 Seite. 165,-

An den Buchhändler Rosner in Wien: „[...] Ich akzeptiere hiermit Ihr Anbot von 200 f. (Zweihundert Gulden): ÖW als Honorar für das besprochene Manuskript 'Wiener Blut', kleine Kulturbilder; im beiläufigen Umfange von 400 Seiten, und verpflichte mich, Ihnen dasselbe bis Ende Juli d. J. druckfähig abzuliefern [...]“ - Schlögl war einer der führenden Wiener Sittenschilderer und Humoristen. - Kleine Randschäden.

185 **Schmid, Hermann von**, Schriftsteller (1815-1880). Eigenh. Brief mit U. Baden bei Wien, 28. VIII. 1877. 8°. 2 Seiten. 132,-

An einen Theatermann: „[...] Nehmen Sie meinen besten Dank für die gütige Mittheilung über das Ergebniß der Afführung von Rose und Distel so wie insbesondere dafür, daß Sie das Stück überhaupt zur Aufführung brachten. Die 'achtungsvolle Aufnahme' ist zwar immer etwas Bedenkliches und beruht sehr viel auf dem Cromwell den Possart meisterlich gibt und dadurch die vielen Wiederholungen in München möglich macht. Jedenfalls bitte ich sehr - lassen Sie sich nicht abschrecken, auch meines 'Columbus' zu gedenken. Ein Kassenstück gewöhnlicher Art wird auch er nicht sein, aber ein paar gute Häuser wird er machen [...]“.

186 **Schmidl, Adolf**, Schriftsteller, Geograph und Politiker (1802-1863). Gedrucktes Zirkular mit eigenh. Beschriftung und U. Wien, 18. I. 1845. 4°. 1 Seite. Mit Adresse. 110,-

An den Architekten Karl Wiesenfeld (1802-1870) in Prag mit der Einladung zu Beiträgen für die Zeitschrift „Österreichische Blätter für Literatur und Kunst“: „Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihr gütiges Schreiben und das überschickte so interessante Buch, welches baldigst angezeigt werden soll. Von Dr. Rößler habe ich noch nichts erhalten, was ich um so mehr bedauere, als er von Ihnen Mitteilung erhielt [...]. Sehr dankbar werde ich Ihnen für gütige Mitteilungen sein. An Stoff dazu kann es nicht fehlen; ich erlaube mir ein paar Artikel zu bezeichnen [...]: Die Bedeutung der altendeutschen Baukunst für die Gegenwart. - Was ist von der Restauration mittelalterlicher Burgen zu hoffen? - Welcher Kirchenstyl entspricht unseren Bedürfnissen und unserem Klima. Derlei Artikel würden gewiß das Publikum sehr interessieren [...]“ - Die genannte von Schmidl begründete Zeitschrift war eines der besten Periodika des österreichischen Vormärz. - Randschäden.

187 **Schmidt, Franz**, Komponist (1874-1939). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien, Januar 1917. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 400,-

„Sehr verehrte gnädige Frau! Selbstverständlich bin ich mit großem Vergnügen bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen. Was das Bestellen des Bildes bei Resel anbelangt, sei es mir gestattet, folgendes zu bemerken. Es sind zwei von einander ganz verschiedene Aufnahmen vorhanden. Die eine, die in den Handel gebracht wurde und seinerzeit (1914) in den illustrierten Zeitschriften veröffentlicht war und dann eine ungleich bessere Privataufnahme. Die erstere ist ohne weiteres zu haben und hiezu meine Zustimmung nicht erforderlich. Dagegen würde ich Ihnen, sehr verehrte Frau, empfehlen, sich auf Grund meiner hiermit gegebenen ausdrücklichen Zustimmung eine von den Privataufnahmen machen zu lassen. Dieselben sind glaube ich Jänner, Februar oder März 1914 gemacht und wie gesagt viel ähnlicher wie die anderen. Wenn Sie dann im Besitze des Bildes sind, bitte sich meine Unterschrift einzuholen, wozu ich jederzeit und an jedem Orte bereit sein werde [...]“ - Kleiner Tintenwischer. - Sehr selten.

188 **Schmied-Kowarzik, Walter**, Philosoph (1885-1958). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. V. 1914. Gr.-4°. 2 Seiten, Briefkopf „Dürerbund“. 198,-

An einen Herrn: „[...] Wir veranstalten nächsten Juli im Rahmen des Volksbildungsvereins Dürerbund Vorträge (an Sonntagnachmittagen); es werden sich beteiligen: Hofrat Dr. A. Vetter über Qualitätsarbeit, Dr. K. Giannoni: Heimatschutz u. Denkmalpflege, Bauwesen, Fremdenverkehr; Dr. K. Hinzberger: Naturschutz; Dr. Holay: Denkmalpflege - ich selbst: über allg. Dürerbundbewegung und die Stilprinzipien der Gegenwart u. der Vergangenheit v. 1850. Ich erlaube mir die Anfrage, ob Sie [...] bereit wären, dabei mitzutun und welche Themen

ich im Vorschlag bringen dürfte. Ausser diesen Sonntag-Nachmittag-Vorträgen möchte ich noch Abendveranstaltungen vorschlagen, aber im Volksbildungshaus in der V. Stöberg. eine über Hausmusikpflege, eine über häusliches Vorlesen, eine über Hausbildereien (Anleitung zum Bildbetrachten, populäre Kunsterziehung) [...] Würden Sie diese letztere übernehmen? [...] Die ganze Vortragsreihe hätte den Zweck, innerhalb des Volksbildungsvereins die aesthetische neben der intellektuellen Bildung zu Wort kommen zu lassen [...]“ - Der Philosoph lehrte in Wien, Dorpat, Frankfurt am Main und Gießen, seit 1939/40 wieder in Wien. Er war Mitherausgeber der „Blätter für deutsche Philosophie“. - Vgl. Wolfdietrich Schmied-Kowarzik (Hrsg.), Objektivationen des Geistigen. Beiträge zur Kulturphilosophie in Gedenken an Walther Schmied-Kowarzik. Berlin 1985.

189 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Sternwartestrasse 71, 13. IV. 1917. Kl.-4°. 2 Seiten. Grau getöntes Papier. 380,-

An die Schriftstellerin Emma Böhmer (1861-1943) in Lüneburg: „[...] Märchenspiele wurden meines Wissens in der letzten Zeit hier nur in der Volksoper, Raimundtheater und Neue Wiener Bühne gegeben, welch letztere wohl als das literarischeste der hier genannten Theater zu gelten hätte. Im übrigen halten es ja die meisten Theater mit einer Politik von Fall zu Fall und sicher würde auch ein anderes Theater jedes Märchenpiel geben, von dem es sich einen Erfolg versprechen könnte. An der Neuen Wiener Bühne, an der Volksbühne und auch im Deutschen Volkstheater ginge mein Einfluss wohl so weit, dass ich möglichst rasche Erledigung erbitten dürfte, weiter nicht. Gerade in diesem Fall schiene es mir richtiger, wenn ich Ihr Stück vorher nicht läse, denn gesetzt den Fall, ich hielte einen Erfolg für unwahrscheinlich (was auch einem Meisterwerk gegenüber möglich wäre), müsste ich eine dahingehende Frage wahrheitsgetreu beantworten und das könnte Ihrer Sache natürlich von Nachteil sein. Der Sommer scheint mir keineswegs die richtige Zeit für die Einsendung eines Märchen- oder gar Weihnachtsspiels, es wäre vielleicht richtiger die nächste Saison abzuwarten. Indess habe ich auch mit Herrn Dr. Auernheimer von der Neuen freien Presse gesprochen, ihm Ihren Namen genannt und er hat mir zugesagt ein Feuilleton oder sonst eine kürzere Arbeit, die Sie ihm etwa einsenden wollten, einer möglichst baldigen Prüfung zu unterziehen [...]“.

190 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Sternwartestrasse 71, 23. III. 1917. Kl.-4°. 3 Seiten. Grau getöntes Papier. 450,-

An die Schriftstellerin Emma Böhmer (1861-1943) in Lüneburg: „[...] Sie stehen lang genug im literarischen Leben, um es erfahren zu haben, dass der Einfluss auch eines bekannten Schriftstellers in wesentlichen Dingen nicht eben weit reicht. Wenn Sie zum Exempel ihr Märchenpiel am Burgtheater [...] einreichen wollen, so halte ich es für denkbar, dass auf meine Bitte die Direktion das Stück etwas früher einer Prüfung unterziehen würde, als ihm im Turnus zukäme; für denkbar,

sage ich, für sicher keineswegs. Schon dass man es mit mehr Aufmerksamkeit lesen würde wage ich nicht zu behaupten, denn ich bin überzeugt, dass alle eingereichten Stücke schon aus rein praktischen Gründen mit Aufmerksamkeit, d. h. mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Bühnenerfolgs, wenn natürlich auch nicht immer - wie wäre das auch möglich - mit dem letzten Ausmass an Verständnis geprüft werden. Noch weniger darf ich mich meiner Verbindungen mit Wiener Blättern oder gar einer Einflussnahme auf dieselben rühmen. 'Mitarbeiterschaft', das ist ein weiter Begriff. Denken Sie an eine regelmäßige Korrespondenz, an gelegentliche Einsendung von Feuilletons, von Novellen. Romanen? [...] Ich selbst stehe zu keiner Redaktion in irgend einem persönlichen Verhältnis, und wüsste daher kaum, wie ich hier raten oder helfen sollte, denn der Wert meiner Empfehlung ginge nicht weiter als er in den Theaterbureaux [...] reicht, und so weit ich mich zurückerinnere, in den freilich sehr seltenen Fällen, wo ich in die Lage kam einer Leitung zum Abdruck irgend einer Arbeit zuzuraten, habe ich niemals einen Erfolg erzielt [...] Lassen Sie doch jedenfalls durch Ihren Verleger Ihren letzten Roman einigen Blättern hier zuschicken, damit erst einmal eine Beziehung angeknüpft werde [...] Das Feuilleton von Hart sende ich dankend zurück; es wird Ihnen gewiss noch nützlich sein können [...]"

191 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Wien, 18. VI. 1920. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 400,-

An den Journalisten Hermann Stegemann in Berlin, Redakteur einer „Kultur-Korrespondenz“: „Für ihre sehr liebenswürdige Aufforderung zur Mitarbeiterschaft an der Kulturkorrespondenz danke ich verbindlichst. Doch da ich kaum jemals in essayistischer Form mich auszusprechen das Bedürfnis habe, ist es mir zu meinem Bedauern nicht möglich Ihnen eine bestimmte Zusage zu machen. Kann ich vielleicht einmal eine Nummer sehen? Eine deutsche Pressekorrespondenz erhalte ich regelmäßig zugesandt. Die hat aber doch wohl mit ihrem Unternehmen nichts zu tun? [...]"

192 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. „Art Schnitzler“ (Bleistift). Wien, 8. VI. 1931. 4°. 1 Seite. Mit Briefkopf. 308,-

An den Publizisten Franz Goldstein („Frango“) in Kattowitz. Er habe unverzüglich in Goldsteins Sinne „an Viktor Hahn geschrieben, den ich übrigens persönlich nur ganz oberflächlich kenne. Ich glaube, dass ich ihm ein einziges Mal begegnet bin. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, dass ich mit wirklicher Ueberzeugung für Sie eingetreten bin [...]“ - Victor Hahn (geb. 1869), Redakteur der „Nationalzeitung“ und Herausgeber des „Acht-Uhr-Abendblattes“ in Berlin, trat auch als Dramatiker in Erscheinung. - Leichte Altersspuren.

193 **Schober, Johann**, 10. österreichischer Bundeskanzler (1874-1932). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 10. II. 1930. 4°. 1 Seite. Briefkopf „Der Bundeskanzler“. 140,-

Dankt dem Bezirksrat Merth für Glückwünsche. Der christlich-soziale Schober amtierte vom 26. September 1929 bis zum 30. September 1930.

194 **Schödlberger, Johann Nepomuk**, Maler und Zeichner (1779-1853). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 7. IV. (um 1830). 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 150,-

An den Akademiedirektor Franz Xaver von Petter (1791-1866) mit Übersendung eines Landschaftsgemäldes für eine Verkaufsausstellung. - Die Ölbilder Schödlbergers, der sich auch als Theoretiker betätigte, beherrschten 1813-22 den landschaftlichen Teil der Akademieausstellungen.

195 **Scholz, Heinrich Karl**, Bildhauer (1880-1937). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 19. V. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. 66,-

Als Schriftführer der „Genossenschaft der Bildenden Künstler Wiens“ an Franz Ottmann vom Verein der Museumsfreunde in Wien: „[...] erlauben wir uns mitzuteilen, dass wir Ihren Mitgliedern gegen Vorweisung der Mitgliedskarte für den Besuch der von uns in unserem Hause veranstalteten Ausstellungen eine Ermässigung der Eintrittsgebühr um 1/3 gewähren [...]“ Mitunterzeichnet von dem Architekten Otto Schönthal (1878-1961). - Scholz war seit 1920 Mitglied des Wiener Künstlerhauses. Neben zahlreichen Denkmälern (u. a. Bronzestatue Kaiser Franz Josephs in Friedland, Schubertdenkmal in Wiener Neustadt und Denkmal Edmund von Neussers an der Univ. Wien) schuf er kleine Statuetten und Medaillen. 1925 wurde er mit dem Großen Kunstpreis der Stadt Wien ausgezeichnet.

196 **Schönherr, Karl**, Schriftsteller und Arzt (1867-1943). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. III. 1908. 8°. 1 Seite. 66,-

An den Schriftsteller und Brahmsfreund Max Kalbeck: „[...] Haben Sie tausend Dank. Sie sind zu gut. Mein Schaffen von den berufensten, ernstesten Fachmännern in solchem Maße gewürdigt zu sehen, ist groß und gibt mir neue Kräfte zu neuem Schaffen [...]“ - Schönherr verfaßte zum Teil sozialkritische Dramen mit Themen aus dem Volkstum und der Geschichte seiner Tiroler Heimat („Erde“, 1907). Seine größten Erfolge feierte er am Wiener Burgtheater, in dessen Auftrag zahlreiche Werke entstanden.

197 **Schreyvogel, Friedrich**, Schriftsteller (1899-1976). Drei eigenh. Gedichtmanuskripte (18, 27 und 12 Zeilen) mit U. Wien, Januar 1921. Gr.-4° und Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter; das Oktavblatt mit chromolithogr. Blüten. 88,-

I. „Auferstehung.“ - II. „Rokoko. Ein verliebtes Allegretto.“ - III. „Welke Blumen.“ - Schreyvogel war Verlagsmitarbeiter, Buchhändler und Journalist, ab 1927 Dozent für Literatur und Dramaturgie an der Wiener Akademie für Musik und Darstellende Kunst und am Reinhardt-Seminar. 1935-38 war er Konsulent der Bundestheaterverwaltung, nach 1945 Chefdramaturg des Theaters in der Josefstadt und Vizedirektor und Chefdramaturg des Burgtheaters.

198 **Schrödter, Fritz**, Sänger (1855-1924). Eigenh. Namenszug als Albumblatt. Wien, 23. II. 1896. 4°. 1 Seite. Montiert. 44,-

199 **Schubert-Soldern, Fortunat**, Museumsdirektor (1867-1953). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 17. V. 1947. 4°. 1 Seite. 55,-

An einen Doktor: „[...] Für Ihr so freundliches Gedenken zu meinem 80. Geburtstage, in welchem Sie mich mit den Worten Goethes ehren, meinen innigst gefühltesten Dank. War es mir doch eine Freude, von Ihrer Seite und dem Verein der Museumsfreunde in Wien, mit welchem ich mich immer so verbunden fühlte, so herzliche Glückwünsche zu erhalten [...]“.

200 **Schwarzenberg, Adam Franz Fürst zu**, österreichischer Obersthofmarschall (1680-1732). Brief mit eigenh. U. Wien, 26. VI. 1713. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 350,-

Betrifft Rechtsfragen zum Reichstag von Regensburg: „Aus Euer Edlen im vergangenen Monath Majo Sine dato an uns erlassenen Schreiben, welches Wir aber erst vor wenig Tagen erhalten, ersehen Wir, des mehrern, was maßen deroselben, Uns, so wohl umb Unsere Asistenz Bey allhiesig. Kayl. Hoffe, wegen Erlangung des remedii Revisionis, und in Gefolg dessen, gebührender förmlichen ex Actis per juratos Revisores ablassenden con- et Reformatori Urthels in der überall genügsam bekanten, so benambseten Stadt Münsterischen Erb Männer Sache, als Remittirung derselben ad repositionem zu dem allgemeinen Reichstag zu Regensburg, und immittelst Suspendirung der angedrohten execution, zu ersuchen gefällig gewesen. Ob nun zwar das erste membrum dero desiderii in die Sphaeram unserer Bey Hoff habenden activitaet, so directe nicht einlauffet, So werden Wir doch diensamer Orten zumahlen Wir ex ante actis Hierüber gar wohl informirt seynd, die nöthige Vorstellung zu thun, data occasione nicht unterlassen [...]“ - Als Fürst Schwarzenbergs Mutter 1698 starb, ging das Sulzische Erbe in seinen Besitz über und damit Tiengen und der Klettgau. Schwarzenberg wurde dann auch noch 1723 zum Herzog von Krumau erhoben. Lange konnte er sich seines stetig wachsenden Besitzes aber nicht erfreuen. Von Kaiser Karl VI. zur Hirschjagd auf die kaiserlichen Besitzungen bei Brandeis geladen, traf ihn irrtümlich ein Schuss des Kaisers, als dieser mit seiner Büchse auf einen Hirschen anlegte und Fürst Adam Franz in die kaiserliche Schusslinie geriet. Er starb am folgenden Tag an seinen schweren Verletzungen. - Gebräunt.

201 **Seegen, Joseph**, Balneologe (1822-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. V. 1887. 8°. 1 1/2 Seiten. 120,-

An einen Kollegen über eine Patientin: „[...] Dieselbe leidet an Diab. mellit. [...] Ich behandelte sie durch viele Jahre. Sie ist hochgradig nervös und vergesslich und es kommt vor Allem darauf an sie zu beruhigen. Ich habe darum auch nie auf zu strenge Diät gehalten [...] Jetzt soll durch nervöse Erregungen die Zuckermenge gestiegen sein, doch wird dieselbe gewiß rasch sinken und diese Thatsache wird die beste Wirkung üben [...]“ - Seegen praktizierte 1853-84 in Karlsbad und war in Wien Prof. Er führte zahlreiche balneologische Studien und Untersuchungen durch, zeigte die glycogene Funktion der Leber und veröffentlichte u. a. ein „Compendium der allgemeinen und spezifischen Heilquellenlehre“ (1857) und „Beobachtungen über Diabetes mellitus“ (1866). - Fleckig.

202 **Seipel, Ignaz**, Politiker und österreichischer Bundeskanzler (1876-1932). Masch. Brief mit eigenh. U. „Seipel“. Wien, 30. XII. 1926. 4°. 1 Seite. Briefkopf „Der Bundeskanzler“. 70,-

An den Diplomaten und Schriftsteller Josef von Doblhoff-Dier (1844-1929) in Salzburg: „[...] Zugunsten der 'Sozialen Hilfe' findet [...] in den Räumen des Bundeskanzleramtes [...] ein Rout unter Mitwirkung hervorragender Kunstkräfte statt. Ich würde mich freuen, Euer Hochwohlgeboren bei dieser Veranstaltung begrüßen zu können und erlaube mir, anbei 2 zum Eintritt berechtigende Ausweise zu übermitteln [...]“.

203 **Simmel, Johannes Mario**, Schriftsteller (1924-2009). Eigenh. Brief mit U. Wien 19., Neustift am Wald 24, 13. I. 1964. Fol. 1 Seite. 110,-

An einen Graphologen: „[...] Mit diesen Zeilen erfülle ich gerne Ihre Bitte um eine Probe meiner Handschrift für Ihr Archiv [...]“ - Dekorativ.

204 **Slatin Pascha, Rudolf von**, Afrikaforscher und Politiker (1857-1932). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. IV. 1899. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 198,-

An eine Exzellenz: „[...] Hochgeehrt durch das im Auftrag Sr. k.u.k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Victor an mich gerichtete Schreiben Euerer Excellence erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich bis Ende Mai in Wien zu verbleiben gedenke und es als eine besondere Auszeichnung betrachten würde, wenn mir die Gelegenheit geboten werden sollte mich Sr. k.u.k. Hoheit vorstellen zu dürfen [...]“ - Slatin nahm 1874 eine Stelle in einer Kairoer Buchhandlung an und bereiste den Sudan. Seit 1878 im Dienst des englischen Generals Gordon, wurde er 1880 zum Gouverneur der Provinz Darfur (Sudan) ernannt. 1883 wurde er im Mahdi-Aufstand gefangen genommen, konnte 1895 fliehen und wurde

persönlicher Berater von Königin Victoria. Als Leiter des Militärischen Nachrichtendienstes nahm er am Feldzug Kitcheners gegen den Sudan teil.

205 **Slezak, Leo**, Sänger (1873-1946). Porträtphotographie (Rollenbild; Atelier Adèle, Wien) mit eigenh. Datierung und U. auf der Bildseite. Wien, 15. VI. 1905. Kabinettformat (16,5 x 10,5 cm). 198,-

Kniestück des jungen Slezak als englischer Offizier George Brown in Boieldieus „Die weiße Dame“. - Rückseitig Widmung von anderer Hand („Meiner lieben Mizzl! Blandl | Weihnachten 1904“).

206 **Sonnenthal, Adolf von**, Schauspieler (1834-1909). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Wien, 1. XII. 1879 und 27. IX. 1882. Zus. 3 Seiten. 120,-

An die Schauspielerin Bara von Bocklet-Freiheim.- I. „[...] Abgesehen davon, daß ich Ihnen persönlich so gern einen Freundschaftsdienst erwiesen hätte, wissen Sie ja, da ich gerne Jedermann, soweit es in meinen Kräften steht, förderlich sein möchte und in diesem Sinne habe ich mich auch für Frl. v. Bocklet verwandt, für diesmal leider ohne Erfolg. Es ist momentan für das Fach keine Vacanz [...]“ - II. „Ich bedaure sehr [...] nicht in der Lage zu sein Ihrem Wunsche nachkommen zu können. Wollen Sie sich direct an die Direction wenden, die allein das Verfügungsrecht über Sitze hat [...]“ - Unter der Leitung und Förderung von Heinrich Laube stieg Sonnenthal zu einem der bedeutendsten deutschsprachigen Schauspieler seiner Zeit auf.

207 **Sonnenthal, Adolf von**, Schauspieler (1834-1909). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. II. 1881. 8°. 1 Seite. Karton. 132,-

„So war es ja nicht gemeint, mein hochverehrter Herr Baron; doch danke ich für die wundervolle Gabe aufs herzlichste und bleibe vor der Hand Ihr dankbarer Schuldner [...]“ - Knickfalte.

208 **Sonnenthal, Adolf von**, Schauspieler (1834-1909). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 2. I. 1909. Kl.-8°. 1 Seite. Kartonblatt mit Mittelfalz und links oben mont. briefmarkengroßer Porträtphotographie. 44,-

„Keine rechte Liebe zur Kunst, ohne heiße Liebe zur Menschheit! [...]“ - Sonnenthal war einer der prominentesten Burgtheaterschauspieler.

209 **Spiel, Hilde**, Journalistin, Schriftstellerin und Übersetzerin (1911-1990). Eigenh. Brief mit U. „Hilde Flesch Brunnigen (Hilde Spiel)“. Wien, Cottagegasse 65, 26. VII. 1988. 8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 198,-

Kondolenzbrief an eine Dame, möglicherweise zum Tod von Walter Hollitscher: „[...] von einem Aufenthalt in England nach Wien zurückgekehrt, erfahre ich die traurige Nachricht. Bitte lassen Sie mich Ihnen sagen, wie sehr sie mir nahegegangen ist. Ihr Mann war ein so kluger, nobler, feiner und unendlich gastfreundlicher Mensch, und was er für Weiterführung der großen österreichischen Tradition getan hat, macht ihm keiner nach [...]“ - Beiliegend eine Porträtphotographie.

210 **Srbik, Heinrich von**, Historiker (1878-1951). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 26. I. und 27. II. 1924. 8°. Zus. ca. 4 Seiten. 88,-

An einen Kollegen und Hofrat: „[...] Mein Gedächtnis täuscht mich wohl nicht in der Annahme, daß Sie die Vorgeschichte des Wiener Naturforscher- und Ärztetages von 1832 erforscht haben, besonders den Anteil Kaspar Sternbergs [...] Da ich in meinem Metternich-Werk [...] das Verhältnis zu den Naturwissenschaften eingehend behandle, interessiert mich Ihre Studie [...]“ Weist auf einen Brief Böttigers aus Dresden an Metternich und ein tschechisches Buch über Sternberg hin. - Srbiks 1925 erschienenes Werk „Metternich, der Staatsmann und der Mensch“ gab Anstoß zu einer Neubewertung der Geschichte des Vormärz und brachte ihm Anerkennung als einem der führenden deutschen Historiker ein.

211 **Stein, Peter**, Regisseur (geb. 1937). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 21. VI. 1970. 8°. 1 Seite. 80,-

Beiliegend Blätter mit Namenszügen von Albert Paris Gütersloh und Herbert Rosendorfer. - Beilage.

212 **Stolz, Robert**, Komponist und Dirigent (1880-1975). Eigenh. Brief mit U. Wien, Ohne Jahr. Fol. 1 Seite. Briefkopf (New Yorker Adresse). Gelocht. 198,-

An einen Generalintendanten: „[...] Anbei das folständige [!] Solostimmen-Material. Von den Chorstimmen bitte ich Sie so freundlich zu sein und zu veranlassen, dass sofort von Ihnen aus die nötigen Doubletten geschrieben werden, was von 2 Kopisten in 2 Tagen gemacht werden kann! Die Vorlagen aller 4 Chorstimmen - also nur neue Kopien - liegen hier bei! Wegen des umständlichen Transportes bitte ich Sie diese Kopien der Chorstimmen herstellen zu lassen, da größere Pakete schwer von meiner Stelle übernommen werden!! - Die 2 vollst. Klavierauszüge sind ja schon in Ihrem Besitze! Ebenso die 2 Regiebücher. Bitte freundlichst sofortige Erhaltbestätigung [...] NS. Der Ihnen seinerzeit persönlich in München übergebene Klavierauszug u. das Regiebuch bitte gänzlich beiseite zu legen, da sowohl der Klavierauszug als das Regiebuch mit der neuen Fassung nicht übereinstimmen.“

213 **Strampfer, Friedrich**, Schauspieler (1823-1890). Eigenh. Brief mit U. Wien, 22. IV. 1883. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf „Direction des k. k. pr. Carltheater“. 150,-

An einen Herrn: „[...] Wie Ihnen bekannt sein wird steht die Direktion des obigen Theaters unter Sequestur u. erhält jetzt nicht einen Heller von den Einnahmen [...] Jedenfalls komme ich aber noch einmal im Leben ins Verdienen u. werde dann die Summa 500 fl. noch restierenden Gagen bezahlen [...]“ - Strampfer war durch den Ringtheaterbrand 1881 in Konkurs geraten und wanderte in die USA aus. 1888 kam er nach Wien zurück. - Knickfalte oben mit Klebefilm hinterlegt.

214 **Strauß (Sohn), Johann**, Komponist (1825-1899). Gedruckter Brief als Einblattdruck. Wien, 30. XI. 1887. Fol. 2 Seiten. 44,-

An Breitkopf und Härtel mit einer biografischen Einleitung zur neuen Ausgabe der Werke seines Vaters. - Papierbedingte Schäden, Durchriß hinterlegt.

215 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 29. X. 1889. 1 Seite. Mit Adresse. Rohrpostkarte. 180,-

An Richard Fricke in 4., Schleifmühlgasse in Wien, einen Musiker, den er bittet, sich im Grand Hotel bei Herrn Wangemann einzufinden, das Instrument werde von Rauscher besorgt. - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium.

216 **Strauß, Eduard**, Komponist und Kapellmeister (1835-1916). Visitenkarte mit eigenh. rückseitiger Beschriftung. Ohne Ort und Jahr [Wien, um 1905]. 7 x 11 cm. 70,-

„Hochverehrter Herr Doctor! Bitte den Ausdruck meiner wärmsten Wünsche für Ihr und Ihrer gesamten Familie stetes Wohl gütigst entgegennehmen zu wollen [...]“.

217 **Suttner, Bertha von**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1843-1914). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 31. VII. 1910. Kl.-4°. 1 1/4 Seiten. Doppelblatt mit goldgepr. Krone. 350,-

An eine Baronin nach ihrer Rückkehr von einer Kur im Sanatorium „Weißer Hirsch“ in Dresden: „[...] Bin gestern Abends glücklich in Wien angekommen, nachdem ich mir mit Ihrem Abschiedskorbchen auf der Fahrt einen Obsttag veranstaltet habe. Mit Vergnügen denke ich an den weißen Hirsch zurück und wünsche der ganzen Tischecke, daß die mit dem Erfolge der Kur ebenso befriedigt sei, als ich es bin. Bitte grüßen Sie unsere liebenswürdige Frau v. Arnim ganz besonders von mir. Auf Wiedersehen in Wien! [...]“ Das Sanatorium „Weisser Hirsch“ des Naturheilkundlers Dr. Heinrich Lahmann (1860-1905)

in Dresden hatte durch seine Luft- und Sonnenbäder sowie vegetabile Kost Weltruf erlangt.

218 **Thimig, Hugo**, Schauspieler (1854-1944). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 15.V. 1914. 1 Seite. 50,-

An Ludwig Merck in Wien: „[...] Ich besitze ein Bild des Schikaneder-Theaters [...] nicht; ich habe ein solches auch nie ausfindig machen können [...]“ - Thimig war von 1912-17 Direktor des Burgtheaters, an dem er einen lebenslangen Vertrag hatte.

219 **Told von Toldenburg, Franz Xaver**, Schriftsteller (1793-1849). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 18. XII. 1838. 8°. 1 Seite. 110,-

An einen Freund: „[...] Ich sende Dir für das 'Milchmädchen' [nicht ermittelt] meine neueste Erzählung - sie ist noch nicht censuriert - und wird dem Blatte keine Unehre machen. Lasse sie aber recht bald abdrucken, und entziehe mir auch im künftigen Jahr Deine Freundschaft nicht [...]“.

220 **Torberg, Friedrich**, Schriftsteller (1908-1979). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 20. V. 1969. 8°. 1 Seite. 100,-

„Alle guten Wünsche für Peter Müller [...]“.

221 **Torberg, Friedrich**, Schriftsteller (1908-1979). Eigenh. Brief mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Hamburg und Breitenfurth bei Wien, 1. IV. 1969 bis 25. VIII. 1974. Gr.-8°. und Fol. Zus. 5 Seiten. Gelocht. 250,-

An Wolfgang Ignée bei Übersendung eines Manuskriptes sowie mit Korrekturen. - Die maschinenschriftlichen Briefe wegen eines Fernsehspiels, bei einer Entgegnung auf Curt Hohoffs „ausserordentlich läppischen“ Artikels über deutschen Humor, der Erwähnung seines „Süsskind“-Romans sowie wegen eines Artikels über „das Problem der deutschsprachigen jüdischen Literatur und ihr mathematisch absehbares Ende [...]“.

222 **Torberg, Friedrich**, Schriftsteller (1908-1979). Porträtphotographie mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Wien, 1977. 14 x 9 cm. 100,-

Originalphotographie; Brustbild mit aufgestütztem Kopf; Beschriftung in Tinte „Friedrich Torberg | Wien 1977.“ - Rückseitig kleiner Wasserrand.

223 **Treumann, Louis**, Sänger (1872-1944). Eigenh. Albumblatt mit mont. Porträtdruck und U. Wien, Oktober 1927. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 132,-

„Wenn ein Künstler seine Rolle spielt | erreicht er nicht immer jedermanns Gunst, | Aber - sein 'denkendes Schweigen', | wenn ein Anderer spricht, | daran - erkennst Du seine wahre Kunst [...]“ - Treumann trat als Bonvivant und Charakterkomiker in zahlreichen Operetten auf und wirkte an Uraufführungen von Operetten Lehárs mit. Nach dem „Anschluß“ Österreichs 1938 wurde er in das Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt.

224 **Triesch, Friedrich Gustav**, Schriftsteller (1845-1907).
Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. X. 1894. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 88,-

An einen Freund: „[...] nach all den Mühseligkeiten, die ein Autor vor und nach einer Premiere seines Stückes zu überstehen hat, ein wenig zu Athem gekommen, ist es mein Erstes, Dir und Deiner lieben Frau für euere liebenswürdigen Glückwünsche und Dir noch ganz besonders für die freundlichen Bemerkungen, die Du daran knüpftest, herzlichst zu danken! Daß Du, dessen erstes schwieriges Amt es ist, den bald dröhnenden bald kaum hörbaren Schritten der Weltgeschichte zu lauschen und dann dem gewöhnlichen Menschenauge meist unverständlichen Gang zu erläutern, Dich wirklich mehr als oberflächlich für mein Stück interessiertest, hat mich ausserordentlich gefreut! [...]“.

225 **Vanca, Max**, Bibliothekar und Historiker (1866-1947).
Eigenh. Brief mit U. Wien, 27. III. 1912. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 110,-

An einen Herrn: [...] Im Prinzip stimme ich ja vollständig zu, daß eine architektonische Umgestaltung und Zusammenschließung unserer vielfach oeden und weiten Großstadtplätze nur zu begrüßen wäre. Aber warum just mit dem Rathausplatze anfangen, der mit seinen frei entwickelten Gartenanlagen keineswegs die innere Notwendigkeit einer solchen Gestaltung in sich trägt und doch während des Vierteljahrhunderts seines Bestandes sich derart in das Stadtbild eingelebt hat, daß eine Änderung vielfach störend empfunden werden dürfte? Ich glaube, populär würde ein solches Projekt nie werden und damit gerade dem künstlerischen Prinzipie, das Sie verfechten wollen, eher geschadet als genützt. Auch bin ich der Ansicht, daß man mit einem bloß theoretisch ausgesprochenen Plan nur sehr geringe und nur sehr künstliche Begeisterung erwirken kann. Es müßte ein bedeutender künstlerischer Entwurf vorliegen, dann hätte vielleicht die Agitation einige Aussicht auf Erfolg oder doch wenigstens eine gesicherte Grundlage! Die beiden Projekte, die seinerzeit aufgetaucht sind, der Pilgramsche und das Wagnersche, dürften kaum dazu dienen [...]“ - Max Vanca war 1893 bis 1896 Archivar und Bibliothekar im Finanzministerium und 1896 Beamter des niederösterreichischen Landesarchivs in Wien, welchem er 1915 bis 1924 als Direktor vorstand. Er begründete das Niederösterreichische Landesmuseum, das er 1911 bis 1922 leitete. Vanca, der heute als bedeutender Historiker Niederösterreichs gilt, betätigte sich auch als Musikschriftsteller und Theaterkritiker.

226 **Vogl, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1802-1866). Eigenh. Brief mit U. Wien, August 1853. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 165,-

An einen Kollegen: „[...] in Erwiderung Ihrer geschätzten und freundlichen Zusendungen, deren Verbreitung ich mir, soviel in meinen Kräften lag, angelegen sein ließ, erlaube ich mir nun auch beifolgende poetische Kleinigkeiten an sie zu übersenden, und die Bitte beizufügen, das Erscheinen derselben, wenn es Ihnen möglich ist, durch ein paar Zeilen in irgend einer ihnen zu Gebote stehenden Zeitschrift dem Publikum bekannt geben zu wollen [...]“ - Viele von Vogls Balladen sind später vertont worden, u. a. von Carl Loewe, Franz von Suppé sowie Carl Gottfried Salzmann und Franz Schubert.

Haider und die Olympia-Bewerbung

227 **Vranitzky, Franz**, österreichischer Bundeskanzler (geb. 1937). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 10. XII. 1999. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 220,-

An einen Herrn in Graz als Antwort auf dessen Schreiben: „[...] In den Novembertagen d. J. unternahm der Landeshauptmann Kärntens, Haider, mehrere Versuche, sein Image im Ausland zurechtzurücken. In einem dieser Unterfangen diskutierte er mit einer israelischen Fernsehjournalistin. Diese Diskussion konnte man auszugsweise im österreichischen Fernsehen verfolgen. Unter anderem stellte sich Haider in (seiner Meinung nach) gutem Licht dar mit der Behauptung, 'sein' Bundesland hätte sich 'sogar mit früheren Feinden gemeinsam' um die Austragung Olympischer Winterspiele beworben. [Anm.: Zur Erinnerung: Österreich (für das Bundesland Kärnten), Italien (für die Region Friaul-Julisch-Venetien) und Slowenien]. Meine, dem ORF gegenüber zum Ausdruck gebrachte empörte Reaktion war u. a.: Die Republik Österreich hat und hatte keine Feinde [...] Wenn sich Österreich in den Jahren 1998/1999 gemeinsam mit anderen Staaten um die Ausrichtung Olympischer Spiele bewirbt, kann sicherlich unter Republik Österreich nur die Zweite Republik gemeint sein (die Erste Republik hat sich nicht um Olympische Spiele 'SENZA CONFINI' beworben, scheidet also aus den von einigen geführten und gewünschten aktuellen Reibereien aus). Selbst wenn es nach dem Zweiten Weltkrieg noch durchaus ernstzunehmende Auseinandersetzungen und Übergriffe gegeben hat, ist die heutige, im Nachbarland lebende und die Olympiabewerbung getragen habende Bevölkerung nach alle Geboten der Vernunft und des Anstands nicht mit 'früheren Feinden' gleichzusetzen. Auf die zusätzliche Groteske will ich gar nicht eingehen, daß Haider sich der gemeinsamen Olympiabewerbung berührt, obwohl die FPÖ über weite Strecken des Verfahrens gegen diese Bewerbung überhaupt in aller Öffentlichkeit auftrat. Im übrigen ist noch darauf hinzuweisen, dass Slowenien längst ein selbständiger Staat geworden ist, dass Jugoslawien mit dem gemeinsamen Olympiabewerber Slowenien nicht das Geringste zu tun bzw. gemeinsam hat und dass der heutige Staat Slowenien selbst bei großzügiger Auslegung nie ein Feind der Republik Österreich war. Sie erkennen also aus diesen Aus-

fürhungen, dass meine Klarstellungen nichts mit der Negierung der Geschichte Kärntens und Österreich zu tun haben [...]“.

Wassermann

228 **Wacik, Franz**, Maler (1883-1938). Eigenh. Federzeichnung über Bleistift auf Pergament. O. O. und Jahr [Wien, um 1910]. Qu.-12° (ca. 5 x 5,5 cm). 1 Seite. 80,-

Entwurf für eine Vignette: aus stilisierten Wellen auftauchender Kopf eines Wassermannes.

229 **Waldstein, Wilhelm von**, Komponist und Schriftsteller (1897-1974). Eigenh. Brief mit U. Wien, 2. XI. 1957. 4°. 1 Seite. 66,-

An Käthe Braun-Prager: „[...] Mich als Eigentümer an die Namen Wolf - Mayreder - Braun - Prager anreihen zu dürfen, ist mir eine Ehre, für die ich nur gerührt danken kann. Ihrem edlen Bruder [Felix Braun] durfte ich persönlich die Hand drücken - ich versenke mich nun Abend für Abend in die Welt seines reinen und reichen Geistes, wie sie sich in der 'Laterna magica' wieder offenbart [...]“ - Waldstein war seit 1946 im österr. Bundesministerium für Unterricht tätig. Er komponierte Oratorien, Kantaten, Chormusik, Lieder und Kammermusik und schrieb Gedichte.

230 **Wassermann, Jakob**, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Brief mit U. Wien, ohne Jahr [ca. 1920]. Qu.-8°. 1 Seite. Gelocht. 220,-

An den Journalisten Hermann Stegemann, Redakteur einer „Kultur-Korrespondenz“: „Ihr schmeichelhafter Brief setzt mich in große Verlegenheit. Wo soll ich einen Beitrag von so kleinem Umfang her nehmen, ich der ich in ganz anderem Format arbeite? Ich kann nicht im Auftrag oder unter Befehl schreiben, auch nicht zu einem Zweck; man muss also warten, bis sich einmal etwas Brauchbares ergibt. Wann das sein wird, weiß ich nicht. Momentan bin ich von intensiver Winterarbeit völlig erschöpft.“

231 **Weil von Weilen, Josef**, Schriftsteller (1828-1889). Eigenh. Manuskript mit Namenszug im Titel. Wien, ohne Jahr (ca. 1862). Gr.-4°. 1 Seite. 200,-

Interessantes autobiographisches Manuskript, das als Geburtsdatum falsch den 26. Dezember 1830 angibt (richtig: 28. XII. 1828) und bis 1862 reicht. Daran schließen sich auf 10 weiteren Seiten, als Abschrift von Schreiberhand die drei Balladen „Herrin und Page“, „Bernadotte“ und „Die Schlacht von Lützen“ an. - Weil wurde 1862 Skriptor an der Wiener Hofbibliothek und Professor für deutsche Literatur an der Kriegsschule. - Minimale Randschäden.

232 **Weil von Weilen, Josef**, Schriftsteller (1828-1889). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 24. und 30. VII. 1887. Gr.-8°. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter. Brifkopf der „Concordia“. 140,-

An ein Mitglied des „Journalisten- und Schriftsteller-Vereins Concordia“ wegen eines ehrengerichtlichen Verfahrens. - Weil war Präsident dieses Schriftstellervereins und ab 1873 Direktor der von ihm (mit S. H. von Mosenthal) gegründeten Schauspielschule am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

233 **Weinberger, Charles (Karl Rudolf Michael)**, Komponist (1861-1939). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Wien, 12. II. 1931. Kl.-8°. 1 Seite. 110,-

Zwei Takte aus „Schlaraffenland, 2tes Bild | Pag 180 Cl. Auszug“ mit dem Walzerthema im Baßschlüssel auf den Text „Ich habe nie etwas gedacht ... | Drum hab ich's beinahe | Zu was gebracht ...?!“ - Weinberger „gehörte um 1900 neben Millöcker, Suppé und Zeller zu den erfolgreichsten Vertretern der Wiener Operette [... Seine] Operetten, die dem volkstümlichen Typus angehören, waren auch im Ausland vielfach erfolgreich; ihre echt wienerische Musik war vorzüglich instrumentiert.“ (MGG XVI, 400). Er war auch Mitbegründer der „Union dramatischer Autoren und Komponisten“, der „Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger“ sowie der „Genossenschaft der dramatischen Schriftsteller und Komponisten Wiens“.

234 **Weiss, Edmund**, Astronom (1837-1917). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. X. 1878. 8°. 1 Seite. Aufgelegt. 60,-

An den Diplomaten und Schriftsteller Josef von Doblhoff-Dier (1844-1929): „[...] In Erwiderung Ihres geehrten Schreibens v. Oktober bedauere ich lebhaft, Ihrem Wunsche nicht nachkommen u. im wissenschaftlichen Club im November oder Dezember einen Vortrag halten zu können, weil ich in diesen Monaten allzusehr mit Arbeiten überbürdet bin. Eher würde mir dieß später etwa im Februar möglich sein, wo ich Ihnen gern über die letzte Sonnenfinsterniß oder die Änderungen auf der Mondscheibe einen kurzen Vortrag halten könnte [...]“ - Weiss wurde 1878 Nachfolger Joseph Johann von Littrows als Direktor der Wiener Sternwarte (bis 1908), an deren Neubau er mit auf einer Studienreise durch England und Nordamerika gewonnenen Erfahrungen mitwirkte. Die Erforschung und Bahnbestimmung der Sternschnuppenschwärme gehörte zu seinen bedeutendsten Leistungen.

235 **Werner, Fritz (eigentl. Fritz Herz)**, österr. Sänger (1871-1940). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, Mai 1915. 4°. 2 Seiten. 55,-

Antwort auf eine Rundfrage des „Patriotischen Extrablatts der Bühnenkünstler“ zu ungarischer Literatur und Schauspielkunst: „Ich lernte Budapest kennen durch meine Mitwirkung in den von Direktor Miksa Preger veranstalteten Gastspielen. Dem Ensemble welches ich

für das Beste halte, das je Operette gesungen hat, gehörten unter Anderen Jeritza, Zwerenz, Massary, Kartousch, Mizzi Wirth, Marie Ottmann, Miller, Schrödter, Pallenberg, Treumann, Marischka, Oscar Sachs, Otto Storm, Josef König, Carl Pflaum und meine Wenigkeit an und standen wir oft zugleich auf der Bühne. Das allein war schon ein gewagtes Experiment. Aber es glückte. Bei Publikum und Presse einzig dastehender Erfolg. Der Ungar versteht ausgezeichnet zu urteilen und hat Er einmal etwas als gut erkannt, kennt seine Dankbarkeit und sein Enthusiasmus keine Grenzen [...]“.

236 **Wickenburg, Erik (bis 1919 Graf)**, Schriftsteller (1903-1998). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 25. X. 1970. 8°. 1 Seite. 80,-

„Eine Nadel kann nicht zwei Sptzen haben (Orient. Sprichwort) [...]“
- Wickenburg war im Vorstand der Karl-Kraus-Gesellschaft und 1980-1988 Präsident des österreichischen P.E.N.-Clubs.

237 **Wickhoff, Franz**, Kunsthistoriker (1853-1909). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. XI. 1885. 8°. 1 Seite. 66,-

An einen Kollegen mit seinem verspäteten Beitrag zur Henzenfeier (zum 70. Geburtstag des Archäologen Wilhelm Henzen) und der Bitte, seine Photographie noch in das Album aufzunehmen. - Wickhoff gilt als Reformator der kunsthistorischen Schule an der Univ. Wien. Er war der erste Herausgeber des „Beschreibenden Verzeichnisses der illuminierten Handschriften in Österreich“ (190 5ff.). - Löchlein.

Autographenfächer

238 **Wien - Autographenfächer für Olga Jokl**. Briséfächer mit 13 Eintragungen und Widmungen. Wien, 1905-08. Stablänge: 21 cm. Stabbreite: 3,5 cm. 18 Stäbe. 900,-

Aus dem Besitz der jüngsten Schwägerin des Schriftstellers Hermann Bahr, der von ihm geörderten Schauspielerin Olga Jokl (verh. Hoinkes; 1889-1950). - Eintragungen: I. Franz Lehár, Komponist (1870 - 1948). Eigenh. U. (Bleistift). - II. Anna von Mildenburg, Sängerin, Gattin von Hermann Bahr (1872-1947). Eigenh. U. und Datierung „20/XI 05“ (Bleistift). - III. Eduard Voitus van Homme, Tänzer (1853-1921). Eigenh. U. und Datierung „Wien 11/III 06“ (Bleistift). - Solotänzer des k. u. k. Hoftheaters und Tanzlehrer. - IV. Claire Wallentin (verh. Wolff-Metternich), Schauspielerin (1879 - 1934). Eigenh. U. (Bleistift). - V. Frank Wedekind, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. U. und Datierung „10 V 8“ (Tinte). - VI. Josef Kainz, Schauspieler (1858-1910). Eigenh. U. (Tinte). - VII. Max Eugen Burckhard, Burgtheaterdirektor (1854 - 1912). Eigenh. U. und Datierung „20. IV. 1906 n. Chr. Geb“ (Bleistift). - VIII. Franz Seraph Reisinger, Komponist und Geistlicher (1838-1905). Eigenh. Notenzitat (8 Takte), Widmung und U. - IX. Josefine Kramer-Glöckner, Schauspielerin (1874-1954). Eigenh. Widmung, U. und Datierung (Bleistift): „Pepi Kramer-Glöckner wünscht gute Unterhaltung. 29/1 1907.“ - X. Hermann

Bahr, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Widmung, Datierung und U. (Bleistift): „Meiner kleinen Schwägerin Olga 17/XII.05 Hermann Bahr.“ - XI. Maria Mayen, Schauspielerin (verh. Reimers; 1892-1978). Eigenh. U. und Datierung (Bleistift) „29/I. 07“. - XII und XIII. Hans Raabe, Schauspieler (1887-1935). 2 eigenh. Eintragungen mit U. (Bleistift und Tinte). 1908. - Leichte Gebrauchsspuren.

Prachtvoller Gärtner-Lehrbrief

239 **Wien - Gärtner-Lehrbrief.** Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 7. VI. 1802. Blattgr.: 36 x 59 cm, Plica 6,5 cm. Kalligraphie mit 8 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Passepartout. 1.200,-

Prachtvoller Lehrbrief für den Gärtner Ignaz First, Sohn des Jakob First, aus Wien, ausgestellt von den Hof-, Lust- und Blumengärtnern Kaiser Franz II., Franz Schlemmer, Joseph Hechel, Stephan Bethier und Philip Held. - Mit 8 vortrefflichen und fein ausgearbeiteten Federzeichnungen, eingebettet in kalligraphisches Federwerk und Randbordüre. Im Uhrzeigersinn, beginnend links oben: 1. Blumen- und Fruchtkorb mit Rosen und Ranken, Zwiebeln und Rüben; dazwischen Gartengeräte: Gießkanne mit Tuch, Rechen, Sieb, Spaten und Spitzhacke. - 2. Kaiserwappen mit Doppeladler und Stephanskrone. - 3. Gartenkorb mit Blumen sowie Pflanztopf mit Tuch und kleinem Zitrusbaum, Heckenschere, Leiter, Hacke und Senkblei. - 4. Putto mit Strohhut und Rechen, Blumen, Grabdenkmal und Kürbissen. - 5. Tulpe. - 6. Topfpalme. - 7. Lilie. - 8. Putto, der einen reichen Fruchtkorb ausleert, unter einem Baum. - Urkundentext: „Wir Franz der Zweite, von Gottes Gnaden Römischer Kayser: König in Germanien, zu Hangarn und Böhheim [...] Aller Gnädigste K: K: Maystädt die privilegirte Hoff Lust und Blumen-Gärtner. In der K: K: Haupt und Residenz Stadt Wienn, der Zeit Verordnete Vorsteher als Franz Schlemmer. Joseph Hechel. Stephan Bethier. Philip Held. Urkunden und bekennen hiemit vor jedermann Kraft dieses Lehrbriefes, wo derselbe vorgebracht wird, daß bey uns vor gesambter Versammlung der freyen Kunst und Lustgärtnerey erschienen ist, Der ehrenveste und kunstreiche Herr Jakob First der Zeit prifil. Lust und Blumengärtner alhier und uns zu Undernehmen gegeben hat, was massen er den ehbahren Ignatz First des ehrengachten Jakob First ein treuer ehleiblicher Sohn auf die Löbl. Kunst der Lustgärtnerey ordentlich um solche zu erlehren auf drey Jahre aufdingen lassen, und solche auch bei Ihm aufrecht und ehrlich volstreket und erlehret, in seiner Lehrzeit sich ehrlich, getreu, und fleißig verhalten, daß er mit ihm garwohl zufrieden gewesen; da dermahlen aber derselbe seine drey Jahre vollständig und aufrecht ausgestanden, als hat er uns gebührender massen ersuchet und gebetten oben bemehlten seinen Lehrjung Ignatz First wegen seinen ehrlichen Wohlverhaltens seinen glaubwürdigen Lehrbrief zu ertheilen welches wir dann nicht verweren noch abschlagen können, sondern ihme hiemit beförderlich seyn wollen, ist also bey einr Löbl. Versammlung der gesambten Freyen Kunst der Lustgärtnerey vorge-mehlter Ignatz First seiner vollstrekter und ausgestanden drey Jahren an wieder frey und ledig gesprochen worden. Gelanget demnach an alle und jede was Standes, Herkommens Würden sie sind inson-

derheit aber die der freyen Kunst der Lustgärtnerey zu gethan und erfahren sind: Unser respektive Dienstfreundliches ersuchen und bitten denselben aller Orten sowohl passiren als auch bestens recome[n]dirt seyn zu lassen, welches wir in derley Begebenheiten hinwieder demeriren zu thun erbittig und bereit sind. Urkund dessen haben wir diesen Lehrbrief vermög. K: K:Freiheiten mit unser der Löbl. Versammlung angehängeten Insigl und deren Herrn Vorsteher unterzeichneter Handschrift verfertigt [...]“ - Ganz minimal fleckig. - Sehr dekoratives Prachtstück.

240 **Wien - Volkstheater** -, „Mitglieder des deutschen Volkstheaters“. 32 eigenh. U. von Schauspielern auf einem Bogen. Wien, ca. 1890. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit Umschlag. 220,-

„Die P. T. Mitglieder werden herzlichst ersucht, sich auf diesem Bogen zu unterschreiben. Es gilt nur einer Autographensammlung“. Anschließend 32 Unterschriften von Schauspielern und Theatermitarbeitern, darunter: Anton Amon (1862-1931), Franz Brunner, Christine von Bukovocs, Marie Ernst, Ernst Greisnegger, Richard Heiter, Sofie Hell, Mizzi Hellmesberger, Rosa Keller, Viktor Kutschera (1863-1933), Louise Martinelli geb. Seeberger (1850-1913), Julius Meixner, Max Pollandt, Mitzi Rainer, Gustav Romani, Adele („Dilly“) Sandrock (1863-1937), Jenny Turnay, Anton Weidinger und Adolf Weisse (Direktor ab 1905; 1857-1933). - Adele Sandrock spielte von 1889 bis 1895 „Deutschen Volkstheater“ in Wien und ging dann ans Burgtheater. Das heutige „Volkstheater“ im 7. Wiener Gemeindebezirk Neubau wurde 1889 vom Dichter Ludwig Anzengruber und dem Industriellen Felix Fischer gegründet und ist nach wie vor neben dem Burgtheater die bedeutendste Wiener Bühne. - Kleine Randeinrisse.

241 **Wiener Rathauskeller - Speisekarte** -, Menükarte des Wiener Rathauskellers mit 38 Unterschriften in Bleistift auf der Rückseite. Wien, 24. VIII. 1903. 8°. 1 Seite. 275,-

Zum XI. internationalen Geologenkongreß in Wien: Hans Cramner, Robert Sieger (1864-1926), Chelius, Friedrich Katzer, Edmund Otis Hovey, Carl Gottsche, Rudolf Credner (1850-1908), Duijiec (1865-1927), Wilhelm Petraschek, Hildegard Tietze, S. Dreger (1861-?), Bergeat (1866-1924), Fritz Kerner, D. A. Louis, Konrad Keilhack (1858-1944), Richter (1847-1905), Armin Baltzer, Alex Makowsky, Albert Heim (1849-1937), A. W. Pavlow, Albert Penck (1858-1945), Alfons Stübel (1835-1904), Gertrud Tietze, August Rothplatz, Eberhard Fraas (1862-1915), M. Diener, Carl Ludolf Griesbach, Carl Diener (1862-1928), Koch, Victor Uhlig (1857-1918), Wladim. Szanocha u. a. - Kleine Montagespuren.

242 **Wilbrandt, Adolf von**, Schriftsteller (1837-1911). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. III. 1884. Gr.-8°. 2 S. Doppelblatt. 88,-

19. III. 1884. An einen Verleger (wohl Rieger in Stuttgart), dem er für die Zusendung der von ihm verlegten Literaturgeschichte von Adolf

Stern (1835-1907) dankt: „[...] Ich habe zwar seit vielen Jahren, grundsätzlich, jede Art von kritischer Thätigkeit vermieden; auch fehlt mir nur zu sehr die Zeit, mich mit umfangreichen und gewichtigen Arbeiten wie dieser Weltliteraturgeschichte eingehend und prüfend zu beschäftigen; aber schon aus besonderem Interesse für den Herrn Verfasser werde ich thun, was ich irgend vermag, um auf dieses gewiß verdienstvolle Werk aufmerksam zu machen [...]“ - Wilbrandt war als Direktor des Wiener Hofburgtheaters maßgeblich an der Wiederentdeckung griechischer Dramen für das deutschsprachige Theater beteiligt.

243 **Wilbrandt, Adolf von**, Schriftsteller und Theaterdirektor (1837-1911). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien und Hallein, 11. III. 1882 und 15. VIII. 1884. Gr.-8°. Zus. 5 Seiten. Briefkopf mit Blindprägung „Hofburgtheater-Direction“. 220,-

An den Schauspieler und Regisseur Ludwig Gabillon (1825 - 1896). - I. „[...] Ich freue mich herzlich [...] daß Du sicher bist in 'Feenhände' [von E. Scribe] schon spielen zu können [...] Wenn Du studieren willst, so bitte ich Dich [...] vor allem die Streichungen im 'geh. Agenten' zu repetieren u. den Montrichard zu lernen [...]“ - II. „[...] Durch die Erkrankung und die Karlsbad-Reise Hartmanns, von der Du schon wissen wirst, werde ich in eine höchst peinliche Zwangslage versetzt: denn es ist jetzt gerade unmöglich [...] ohne Hartmann und beide Gabillons ein Repertoire für die ersten September-Wochen zu bilden. Kurz, ich muß Dich bitten [...] Deinen Urlaub noch einmal hinausschieben zu lassen [...]“ - Wilbrandt war von November 1881 bis zu seiner Rückkehr nach Rostock 1887 Burgtheater-Direktor.

244 **Winkelmann, Hermann**, Sänger (1849-1912). Eigenh. Albumblatt mit kleinem Rollenphoto und U. Wien, 2. I. 1896. 4°. 1 Seite. Montiert. 55,-

Als Lohengrin. - 1883-1906 gehörte Winkelmann der Hofoper in Wien an.

Gesandter in Wien

245 **Wintzingerode, Heinrich Karl Friedrich Levin von**, württembergischer Staatsmann (1778-1856). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. IV. 1818. Gr.-4°. 1 1/3 Seiten. 132,-

An die Schauspielerin Charlotte Birch-Pfeiffer (1800-1868): „Doctor Hardegg aus Ludwigsburg erbringt Ihnen diese Zeilen schöne Freundin [...] deren Einschluß gleich beym Empfang mit wiederholter dringendster Empfehlung durch Graf Palfy an H. v. Braun besorgt worden ist, und die Hoffnung daß letztere Ihnen direct und befriedigener geantwortet haben wird; - wenigstens haben Palfy und der junge Braun mich dessen versichert. Hinnächst erlaube ich mir die Bitte dem D. Hardegg die Adresse des Graveur Burde zu geben, damit er versuche ob er mir endlich zu meinem Pethschaft helfen könne, und schließe mit der wiederholten Aufforderung mir Ihre Aufträge zu

geben wenn ich Ihnen eine Wohnung besorgen soll [...]“ - Wintzingerode amtierte seit 1816 als württ. Gesandter in Wien. Die junge Schauspielerin stammte ursprünglich aus Stuttgart. - Etwas knittig und mit Aus- und Einriß (Verlust weniger Buchstaben).

246 **Wirth, Bettina**, Schriftstellerin (1849-1926). Gedruckter und eigenh. ausgefüllter Fragebogen mit eigenh. U. Wien, 5. XI. (ca. 1910). Gr.-4°. 1 Seite. 50,-

Bettina Wirth, eine geborene Greiner, verheiratete sich mit dem Nationalökonom Max Wirth und lebte mit ihm als Journalistin in Wien.

247 **Witeschnik, Alexander**, Musikhistoriker (1909-1993). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 26. X. 1970. 8°. 1 Seite. 80,-
„Hier greift man die Musik mit Händen [...]“.

248 **Zedlitz, Joseph Christian von**, Schriftsteller (1790-1862). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. II. 184. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit kleinem Siegel und Adresse. 220,-

An Franz von Dingelstedt, dessen Brief er an die Staatskanzlei geschickt habe, wo die Prozedur von niederen Beamten mißbilligt werde: „[...] Wundern Sie sich noch, warum ich hier mit dem Literaturgesindel nicht fraternisiere? [...]“ - Mehrfach gefaltet.

249 **Zobeltitz, Hanns von**, Schriftsteller (1853-1918). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 18. X. 1909. 1 Seite. Mit Adresse. 44,-
An den Schriftsteller Wilhelm Dworaczek (Pseud. Paul Wilhelm; 1873-1916) in Wien wegen einer Verabredung.

250 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien VIII, Kochgasse 8, 30. V. 1914. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit Monogramm nach E. M. Lilien. Gelocht. 600,-

Einer älteren Notiz zufolge an Richard Frankfurter in Berlin über die „Contes dramatiques“: „Sehr geehrte Herren! Ich sende Ihnen gern ein paar kurze Worte in dieser empörenden Angelegenheit und bitte Sie, Herrn Paul Wiegler von mir aufs herzlichste zu grüssen [...]“.



Stefan Zweig